

# Pöfener Tageblatt

**Bezugspreis:** In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł. mit Zustellgeld in Polen 4.40 zł. in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.40 zł. vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł. Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rml. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Pöfener Tageblattes“, Poznań, Aleja Marja, Pilsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postcheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto: „Zag.“: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.



**Anzeigenpreis:** Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr. Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge unentbehrlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Pöfener Tageblatt Anzeigen-Abteilung Poznań, Aleja Marja, Pilsudskiego 25. — Postcheckkonto in Polen: Concordia Sp. Akc. Buchdruckerei und Verlagsanstalt Poznań Nr. 200 283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184. Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

75. Jahrgang

Poznań (Polen), Sonntag, 20. September 1936

Nr. 218

## Der deutsche Standpunkt

Es hat wenig Zweck, sich um einen Tisch zu setzen, nur um festzustellen, daß man sich nicht versteht. Dies dürfte auch in bezug auf die von England für den Herbst vorgeschlagene Locarno-Konferenz der deutsche Standpunkt sein. Allerdings ist man in Berlin nicht aus Interesslosigkeit oder irgendwelchen geheimen Motiven so zurückhaltend, sondern aus dem ganz einfachen Gefühl heraus, daß in den letzten Jahren zu viele internationale Konferenzen gescheitert sind, als daß man die letzten Mal nicht mit äußerster Umsicht zu Werke gehen müßte. Die englische Presse kritisiert die Forderung des Reiches, die geplante Locarno-Konferenz erst abzuhalten, wenn der diplomatische Boden wirklich vorbereitet ist, mit dem erlauteten Bemerkten, der Friedensplan Adolfs Hitlers vom vergangenen Frühjahr bilde ja doch die Grundlage. Bekanntlich ist aber gerade über diesen Friedensplan ein heftiger Streit der Meinungen entstanden, der sich im französischen Fall sogar zu dem allerdings wenig überzeugend verlaufenen Versuch eines Gegenplanes verdichtet hatte. Bekanntlich ist auch die Tragweite des Sowjetpakt für die gesamte französische Politik — ein Problem, das im Licht der spanischen Ereignisse gewiß nicht harmloser geworden ist — bis auf den heutigen Tag noch völlig offen. Zwar wird der Text, den seinerzeit Herr Daladier mit vielen Vorbehalten unterzeichnete, von Herrn Blum, der ja auch im Abessinien-Konflikt auf den Spuren jenes Mannes wandelte, unter der Hand so ausgelegt, daß der Sowjetpakt nicht die Achse der gegenwärtigen Außenpolitik Frankreichs sei. Aber Herr Blum hat ja eben erst erleben müssen, wie hart und rücksichtslos der Druck der Massen von kommunistischer Seite angelegt wurde, um Frankreich in einen spanischen Interventionskrieg hineinzuziehen, daß er sehr wohl die deutschen Zweifel und den deutschen Wunsch begreifen dürfte, zu erfahren, wohin die Reise geht. Dies mag durch öffentliche Stellungnahme der französischen Regierung, es mag auch auf dem diplomatischen Wege geschehen, jedenfalls ist nach deutscher Ansicht ohne eine vorherige Abgrenzung des französischen Verhältnisses zur Sowjetunion das Programm einer Konferenz der fünf Westmächte schwerlich aufzustellen, geschweige denn ihr im Interesse des europäischen Friedens unter allen Umständen notwendiger Erfolg zu garantieren.

„Deutschland ist Deutschland, und Moskau bleibt Moskau.“ Diese Worte aus Adolfs Hitlers Nürnberger Schlußrede lassen an Deutschland nichts zu wünschen übrig, lassen sich aber auch schwerlich tendenziös umdeuten im Sinn aggressiver Störungsabsichten von deutscher Seite. Es ist oft genug beobachtet worden, daß außenstehende Beobachter, gleichgültig ob mit böswilliger Absicht oder nicht, glaubten, das letzte Wort Deutschlands von sich aus vorwegnehmen zu sollen, was dann leicht zu katastrophalen Voraussetzungen ohne jeden Grund verleitet. So konnten sich auch diesmal manche Redakteure in Paris und London nicht enthalten, das antikomunistische Bekenntnis in Nürnberg als planmäßige Vorbereitung des Konfliktes mit Sowjetrußland zu interpretieren. Adolfs Hitler hat jedoch weder den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Berlin und Moskau, noch die Kündigung des deutsch-russischen Neutralitätsvertrages von 1926 noch sonst eine außenpolitische Sensation zum Schluß des Parteitag verkündet. Vielmehr hat er deutlich betont, daß Deutschland von sich aus mit keinem anderen Staat die feindliche „Berührung“ suche, daß die nationalsozialistische Revolution zu tiefst nach innen gewandt sei und daß der ihr zugrunde liegende Volkstumsgehalt kein Sprengmittel, sondern ein Bindemittel zwischen den Nationen sein solle.

Der „erste Nationalsozialist“ hat allerdings dann auch einleuchtend erklärt, warum die Indifferenz jener westeuropäischen Kreise,

## Der Alkazar in die Luft gesprengt

Ein Häuflein todesmutiger Ueberlebender leistet noch heldenmütigen Widerstand  
Francos Hilfe kommt zu spät

Toledo, 18. September. Der Alkazar von Toledo wurde heute morgen um 6.20 Uhr von der Roten Miliz in die Luft gesprengt. Ueber das Schicksal der belagerten Nationalisten ist mit Sicherheit noch nichts bekannt. Genaue Zahlen über die Besatzung liegen nicht vor. Die Angaben schwanken zwischen 1200 und 1800 Personen, unter denen 400 Frauen und Kinder sein sollen.

Nachdem die hauptsächlich aus Infanteriesoldaten und Offizieren bestehende Besatzung seit acht Wochen heldenmütigen Widerstand geleistet und auch die riesigen Mauern der alten Bergfeste dem Artilleriefeuer und den Fliegerbomben standgehalten hatten, wurden von Bergarbeitern in den Felsen getrieben, mit Dynamit gefüllt und heute früh zur Explosion gebracht. Die Wirkung war ungeheuer. Einer der großen Ecktürme des Alkazar flog in die Luft. Gleichzeitig löste eine helle Flamme empor. Die Mauerstücke des Turmes wurden bis zu 50 Meter hochgeschleudert. Noch fünf Minuten später stürzten Trümmer zur Erde und verurachteten Luft unter der belagerten Roten Miliz, deren Kommandeur Barcelo selbst leicht verletzt wurde.

Nach der Explosion gingen dann 600 Mann der Roten Miliz, mit Gewehren und Handgranaten bewaffnet, gegen die Feste vor, die man glaubte völlig sturmreif gemacht zu haben. Von dem einzigen noch stehenden Turm schlug ihnen aber ein rasendes Maschinengewehrfeuer entgegen. Ein Teil der nationalen Verteidiger hatte sich dort verbarrikadiert. Barcelo sah sich, um größere Verluste zu vermeiden, genötigt, der Roten Miliz den Rückzugsbefehl zu erteilen.

Er beabsichtigt nun, diesen letzten Turm durch das Feuer seiner schweren Mörser in Trümmer zu legen und die mutige Besatzung so erst ganz zu vernichten.

Vor der Sprengung war die Bevölkerung Toledos durch Lautsprecher aufgefordert worden, die Stadt zu verlassen. Diese Vorsichtsmaßnahme erwies sich später auch als notwendig. Vieles durchschlugen zurückfallende Festschüsse die Dächer der Häuser.

Es ist völlig unmöglich, im Augenblick zu sagen, ob die gewaltigen unterirdischen Gewölbe, in denen die Mehrzahl der Insassen des Alkazar Zuflucht gesucht hat, standgehalten haben. Wenn sie eingestürzt sind, bedeutet dies, daß viele Hundert tot oder lebendig begraben sind. Auch in dem letzteren Falle dürften sie das Eintreffen der Entlastungskolonnen des Generals Franco kaum mehr erleben, obwohl die Nationalisten inzwischen in Gewaltmärschen bis auf 20 Kilometer an Toledo herangekommen sind.

die — um mit der Londoner „Times“ zu sprechen — dem Kommunismus nicht das Haupt zutreten wollen, um dem Faschismus die Krone aufzusetzen, vom deutschen Standpunkt aus in keiner Weise maßgeblich sein kann. Eine Revolution kommt nie ohne Not, so auch nicht die autoritären Revolutionen in Mittel- und Südeuropa, deren größte Faschismus und Nationalsozialismus gewesen sind. Adolfs Hitler hat aus eigenem Erleben die nigen Europäer, die dem Bolschewismus seine verheerenden Wirkungen noch immer nicht glauben wollen, erinnert an jene Zeiten nach dem deutschen Zusammenbruch, als es eine Sowjetrepublik Bayern zu gleicher Zeit mit der roten Herrschaft in Ungarn gab. Der deutsche Stand-

### Im unterirdischen Minen-Schacht

Madrid, 18. September. Der „United-Press“-Vertreter in Toledo wurde vor der Sprengung des Alkazar unter militärischer Bedeckung durch die Rote Miliz in die unterirdischen Gänge der Feste geleitet, in der seit Wochen die Besatzung mit Frauen und Kindern unterfurchtbaren Entbehrungen der Belagerung und dem Bombardement der Regierungstruppen standgehalten hatten. Nach seiner Rückkehr aus den unterirdischen Gängen berichtete der Korrespondent folgendes über seine Eindrücke:

Begleitet von mehreren roten Offizieren, krochen wir durch den engen Gang, den asturische Bergarbeiter unter dem Alkazar durch die Felsen gesprengt und gemeißelt hatten. Ganz tief unter dem Berg, über dem die Feste sich erhebt, lagen zwei von Bergarbeitern bewachte, hochexplosive Minen. Von den Minen führte eine elektrische Leitung in die Stadt Toledo hinein. Durch einen Druck auf einen Knopf konnte von einer sicheren Stelle aus der ganze Alkazar und seine Besatzung in die Luft gesprengt werden.

Es muß für die Belagerten furchtbar gemessen sein, zu hören, wie unter ihnen rote Bergarbeiter Gänge in den Fels sprengten und Minen legten, um der mutigen Besatzung ihr Grab zu graben. Nachdem die Verhandlungen mit einem Parlamentär der Volksfront ergebnislos verlaufen waren, mußten die Nationalisten im Alkazar jede Sekunde befürchten, durch die Sorenawirkung der Minen getötet zu werden. Der Ingenieur der Regierungstruppen, der mich begleitete, zeigte nur auf die elektrischen Drähte zu den Minen und meinte ironisch: „Sie sehen — alles ist bereit. Wir warten nur noch auf das Kommando aus Madrid!“

In der Stadt erklärte man mir: „Wir warten nur noch 24 Stunden — dann wird der ganze Alkazar mit einem Schlag in ein Totenhaus verwandelt werden.“

### Der Alkazar nicht völlig zerstört

Bisabon, 19. September. In seiner Abendansprache im Sender Sevilla erklärte General Queipo de Llano am Freitag, daß der Alkazar in Toledo entgegen anders lautenden Meldungen noch nicht völlig zerstört sei. Sollte dieser Fall aber eintreten, so würden sich die Nationalisten auch noch auf den Ruinen verteidigen.

Auf die Kriegslage an den übrigen Fronten eingehend, berichtete der General, daß die Marzisten bei Malaga wichtige Stellungen aufgeben mußten, die von den Nationalisten besetzt wurden. Die aus Galicien vorrückenden Truppen ständen unter Führung des Obersten Aranda 27 Kilometer westlich von Ovedo. In der Gegend von Talavera hätten die Nationalisten ihre

punkt ist weit entfernt von Einmischungs- und Kriegstendenzen. Aber wenn sich die mehr oder weniger radikale Demokratie des Westens von ihrem Mißtrauen gegen die autoritär regierten Staaten so schwer befreien kann, dann empfindet das nationalsozialistische Deutschland ein natürliches Gefühl der Sympathie dort, wo jetzt in Spanien bereits zum Bürgerkrieg entfesselte Anarchie rechtzeitig verhindert und durch nationale Disziplin ersetzt worden ist. Wird man im Ernst behaupten wollen, daß sich Berlin mit Rom, Wien, Budapest und Athen gegen den Frieden und die Einheit Europas verschworen hat, nur weil über diesen Hauptstädten das Banner des Widerstandes gegen die Anarchie hoch aufgezogen weht?

Stellungen weiter festigen können. Sie hätten dort ferner zwei Lastwagen erobert und die Begleitmannschaft niedergemacht.

Weiter berichtete General Queipo de Llano über schwere Kämpfe an der portugiesischen Grenze in der Nähe von Badajoz mit roten Grubenarbeitern von Rio Tinto, die ansehend versucht haben, aus dem bereits vor einiger Zeit von den Nationalisten besetzten Rio-Tinto-Gebiet nach Portugal durchzubrechen. Die roten Arbeiter wurden in die Flucht geschlagen und liegen 80 Tote sowie 30 Verletzte zurück.

Schließlich forderte der General das diplomatische Korps auf, in die von den Nationalisten besetzte Stadt San Sebastian zurückzukehren.

### Heldenkampf der Nationalisten

Paris, 19. September. Ueber die Sprengung des Alkazar meldet der Sonderberichterstatter von Havas aus Toledo, daß von roten Bergleuten in tagelanger Arbeit ein Stollen in den Fels getrieben worden sei, in dem dann

mehrere 100 Kilogramm Dynamit zur Explosion gebracht

wurden. Die Wirkung war furchtbar. Die meterdicken Mauern des Alkazar sind an drei Seiten völlig zerstört und bilden nur noch riesige Schutthäufen. In sämtlichen Straßen von Toledo und auf den Dächern der Häuser liegen große Steinblöcke. Wie der Havasvertreter weiter berichtet, seien u. a. Teile eines Kraftwagens aus dem Hof der Feste bei der Explosion über 200 Meter weit auf das Dach einer Kaserne geschleudert worden. Sämtliche Fenster Scheiben in der Stadt wurden durch den gewaltigen Luftdruck zertrümmert und die Türschlösser in zahlreichen Häusern aufgesprengt.

Man habe sekundenlang eine mächtige, über 100 Meter hohe Feuer- und Rauchsäule, vermengt mit Steinen und Gegenständen aller Art, sehen können.

Gleich nach der entsetzlichen Explosion sollen Anarchisten und Marxisten einen Wettlauf angetreten haben, um als erste ihre roten beziehungsweise ihre schwarzen Fahnen auf den Trümmern des Alkazar zu hissen. Die Nationalisten hätten sich aber in den geborstenen Mauern noch weiter verteidigt und stundenlang habe ein erbitterter Kampf um jeden Stein getobt. Schließlich sei den Marxisten der Befehl zum Rückzug erteilt worden. Dann habe die rote Artillerie erneut einen Hagel von Geschossen auf der Trümmerhaufen des Alkazar und die umliegenden Häuser gerichtet. Durch unterirdische Gänge sei ein Teil der Nationalisten gelungen, in diese Häuser einzudringen, obwohl sie bereits in Brand gestanden hätten. In dem Havasbericht heißt es dann weiter, daß der Kampf von 10 Uhr bis zum Nachmittag getobt habe. Gegen 17 Uhr seien die roten Angreifer wieder zum Sturm angetreten. Bei Einbruch der Dunkelheit habe man den Eindruck gehabt, daß es den Roten gelungen sei, ihre Position beträchtlich zu verbessern.

Jeder der Nationalisten habe auf dem angewiesenen Platz gekämpft, bis er getötet worden sei.

Für Sonnabend früh sei ein erneuter Angriff auf die Ruinen des Alkazar geplant. Der kommunistische Landwirtschaftsminister Uribe, der sozialistische Abgeordnete Zanjazi und der Zivilgouverneur der Provinz Toledo hätten der Sprengung des Alkazar am Freitag früh beigewohnt. Man nimmt an, daß die Verluste der Nationalisten sehr groß sind.



## Große Aufregung in Madrid

Sendung, 18. September. Der Rundfunksender Burgos berichtet aus Madrid, daß dort große Aufregung über das ständige Vorrücken der Nationalisten herrsche. Obwohl die Lage an den Kampffronten streng geheim gehalten würde und auch die rote Presse und der Madrider Sender über die Niederlage der Marxisten schwiegen, so würden sich doch die marxistischen Truppen wie auch die Zivilbevölkerung von Tag zu Tag mehr des Ernstes der Lage bewußt. Am Donnerstag habe sich eine große Anzahl von roten Milizen im Zentrum Madrids versammelt. Sie seien dann drohend an den Regierungsbauten vorbeimarschiert und hätten eine Abordnung zum Innenminister geschickt, die energische Aufklärung über die wahre Lage an den Fronten verlangt habe. In den Kreisen der Madrider Regierung sei man über die aufrührerische Haltung der Milizen ernstlich besorgt.

## Das diplomatische Korps lehnt Rückkehr nach Madrid ab

St. Jean de Luz, 18. September. Freitag nachmittag fand in St. Jean de Luz eine Sitzung des diplomatischen Korps statt, in der die Forderung der Madrider Regierung, die diplomatischen Vertreter möchten nach Madrid zurückkehren, da sie nur auf spanischem Gebiet weilende Diplomaten weiter anerkennen könne, abgelehnt wurde. In Anwesenheit von 13 Missionsschefs, darunter 6 Botschaftern, wurde einstimmig erklärt, daß die Verhältnisse, die seinerzeit die Uebersiedlung der diplomatischen Vertretungen von spanischem Gebiet nach St. Jean de Luz veranlaßten, sich nicht geändert hätten. Das diplomatische Korps beschloß außerdem, auf die Forderung der Madrider Regierung nicht zu antworten, da sie jeder rechtlichen Grundlage entbehre.

An der Sitzung nahmen teil die diplomatischen Vertreter von Argentinien, England, Vereinigte Staaten, Italien, Frankreich, Belgien, Norwegen, Tschechoslowakei, Schweden, Japan, Holland, Venezuela und Finnland.

## Blutige Kämpfe zwischen den Roten

Schwere Auseinandersetzungen in Malaga. London, 18. September. Das britische Schlachtschiff „Queen Elizabeth“, das erst am Donnerstag aus Malaga in Gibraltar eingetroffen war und als nächsten Bestimmungsort Malta anlaufen sollte, ist am Freitag früh in Begleitung eines Zerstörers unerwartet nach Malaga zurückgekehrt. Wie Reuter aus Gibraltar meldet, ist es in Malaga zwischen den einzelnen Truppen der Roten zu außerordentlich schweren und verlustreichen Straßenkämpfen gekommen.

Einer späteren Meldung zufolge hat der Zivilgouverneur der Stadt die Regierung in Madrid dringend um Entsendung von Verstärkungen ersucht, weil etwa 600 Mann der Miliz alle Anstalten trafen, sich den Truppen der Nationalisten zu ergeben.

## Neue Parzellierungsliste

### Ministerrat beschließt zusätzliche Parzellierung von 40000 Hektar

Unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten General Slawoj-Skladowski fand am Donnerstag eine Sitzung des Ministerrats statt, in der eine ganze Reihe von wichtigen Beschlüssen gefaßt wurde. Der in das Wirtschaftsleben Polens am meisten einschneidende Beschluß ist die Annahme des Entwurfs zu einer Verordnung über die

Aufstellung eines außerordentlichen Namensverzeichnis derjenigen Güter, die dem Zwangsankauf unterliegen.

Die Verordnung ermächtigt den Ministerrat, eine zusätzliche Namensliste in Höhe von 40000 Hektar

zu veröffentlichen. Der Verordnungs-Entwurf wird folgendermaßen begründet:

Nach einer Reihe von wirtschaftlich ungünstigen Jahren, in denen die Regierung gezwungen war, von den gesetzlichen Ermächtigungen keinen Gebrauch zu machen, und die jährlichen Parzellierungspläne zu verringern, soll die jetzt veröffentlichte Namensliste eine teilweise Rekompensation der in den früheren Jahren reduzierten Ausmaße der Parzellierung darstellen.

Ferner nahm der Ministerrat einen Verordnungs-Entwurf über den Arbeitsdienst der Jugend an. Dieser Entwurf sieht die Bildung besonderer Arbeitsgruppen für die Jugend, besonders für die Arbeitslosen, vor. Die Arbeitsgruppen werden dem Kriegsministerium unterstellt werden. Der Dienst in den Arbeitslagern wird als freiwilliger Dienst auf der physischen Arbeit für die Bedürfnisse der Staatsverteidigung oder für die wirtschaftlichen Interessen des Staates beruhen. Die Jugendlager sollen den Zweck haben, der Jugend neben dem Arbeitsdienst auch die

Bewaffnete Fischdampfer der Marxisten näherten sich am Freitag vormittag unter dem Schutz dichten Nebels der spanischen Küste nordöstlich von Gibraltar und schossen aus großer Nähe etwa 20 Salven ab, die die Mauern des Krankenhauses in La Linea trafen. Das Hauptziel des Angriffes, der infolge des Nebels nur schlecht abgewehrt werden konnte, war der Küstenort La Alunara, der von der Bevölkerung teilweise geräumt wurde.

## Massenmorde nach dem Alphabet

London, 18. September. „Daily Mail“ veröffentlicht zuverlässige Augenzeugenberichte über die roten Greuelthaten in Spanien. Danach mekelten die Kommunisten in Corda del Rio alle zur Rechten gehörenden Männer und Frauen in alphabetischer Reihenfolge auf Grund der Wahllisten nieder. Die Opfer wurden entweder erschossen oder verbrannt. Insgesamt gab es über 300 Tote.

In Antequera wurde der Flieger Francisco Medina von den Kommunisten gefangen genommen. Nachdem ihm die Unmenschen die Augen mit einem Messer ausgestochen hatten, wurde er mit einer Rasierklinge verstümmelt. Während der Folterung beging sein Mechaniker Selbstmord, um den gleichen Qualen zu entgehen. In einer Ortschaft bei Huelva wurden Dynamitbomben durch die Fenster des überfüllten Gefängnisses geschleudert, bis alle Gefangenen tot waren. In Merena wurde ein Priester mit dem Kopf nach unten an die Wand genagelt. Durch seine beiden Füße wurden große Nägel getrieben. Man ließ den Unglücklichen so lange hängen, bis er tot war. In Constantina wurden 20 Frauen ihrer Kleider beraubt, vergewaltigt, mit Benzin überschüttet und dann angezündet. In derselben Ortschaft wurden die Leichen der hingerichteten Männer und Frauen durchgesteckt und in Fenstern aufgehängt.

## Großer Erfolg der Nationalisten

Wissabon, 18. September. Nach dem neuesten Heeresbericht der zweiten Division der Südmarmee ist es den nationalistischen Truppen an der Guadarrama-Front vor Madrid gelungen, die starken Verschanzungen der Roten in Puerto de Navafria zu überfallen und in glänzendem Angriff zu nehmen. Die Roten ließen eine Batterie 7,5-Zentimeter-Geschütze, 260 Gewehre, eine große Menge Handgranaten und zahlreiche Gefangene zurück. Ihre Verluste betrugen 200 Tote und viele Verwundete. Zu dem nationalistischen Erfolg an der Toledo-Front wird bekannt, daß die nationalen Truppen zehn Kilometer vorgeückt sind und die Ortschaften Casar de Escalona, El Bravo, Serralbo und Illan de las Vacas besetzt haben. Wie Gefangene berichten, wäre der Führer der roten Truppen, Oberleutnant Mencho Torrado, auf der Flucht beinahe den Nationalisten in die Hände gefallen.

Vorbereitung zum militärischen Dienst oder zum militärischen Hilfsdienst zu sichern, wobei sie auch berufliche Qualifikationen erwerben und im bürgerlichen Geist erzogen werden sollen.

Zuletzt wurden noch zwei Verordnungs-Entwürfe über die Zahlung der landwirtschaftlichen Schulden angenommen, und zwar der Entwurf einer

Novelle zur Verordnung des Staatspräsidenten über Erleichterungen bei der Zahlung von Schulden für Eigentümer von ländlichen Wirtschaften, landwirtschaftlichen Unternehmungen und Institutionen in den Staatsbanken, sowie der Entwurf einer

Novelle zum Gesetz über die Bildung der Staatlichen Agrarbank.

Der erste dieser Entwürfe schafft rechtliche Grundlagen zur Vertiefung der bisherigen Entschuldungsaktion, die von der Staatlichen Agrarbank geführt wird, im besonderen auf dem Gebiet der Restitutionskredite. Der Entwurf der Novelle zum Gesetz über die Staatliche Agrarbank soll die Bestimmungen des Gesetzes den neuen Bedingungen anpassen, die sich aus den Bedingungen der Entschuldungsaktion ergeben.

## Marxistenverhaftungen in Ekland

Reval, 19. September. Die politische Polizei hat eine Reihe von marxistisch eingestellten Personen verhaftet, die sich in aufreizender Weise über die Anordnungen der Regierung geäußert hatten; unter anderen ist der Generalsekretär des Verbandes der Arbeitergewerkschaften, Meslang, verhaftet worden, weil er entgegen dem Verbot der Regierung Flugblätter gedruckt und verteilt hatte, in denen die Arbeiter zum Streik aufgefordert wurden.

# Das Recht der Minderheiten

## Tagung des XII. Nationalitäten-Kongresses

Der Europäische Nationalitäten-Kongress, in dem die verschiedenen hauptsächlich durch die Nachkriegsverträge unter fremde Herrschaft geratenen Volksgruppen Europas zusammengeschlossen sind, ist am 17. September in Genf unter dem Vorsitz des ehemaligen slowenischen Abgeordneten im italienischen Parlament Dr. Wilfan zu seiner 12. Jahrestagung zusammengetreten. Auch der Vorsitzende der „Deutschen Vereinigung“ Dr. Kohnert-Bromberg nahm an dem Kongress teil.

Nach einer Ehrung des im April verstorbenen verdienstvollen Generalsekretärs des Kongresses Dr. Ewald Ammende begannen die Referate über das Hauptthema der Tagung: das Lebensrecht der Nationalitäten in den europäischen Staaten.

In der zweitägigen Aussprache wurde über die Lebensrechte der Volksgruppen in den Staaten Europas und über die Völkereindrenkung verhandelt und zwei Entschließungen angenommen.

Die eine Resolution ruft angesichts des Ernstes der Stunde die Staaten und Völker Europas zur Befinnung auf die Gefahren, die sich aus der andauernden Mißachtung des naturgegebenen Lebensrechts von rund 40 Millionen als Minderheiten in Europa lebenden Menschen ergeben. Die Entschließung betont

das unänderliche Recht der Minderheiten auf ihr angestammtes Volkstum und auf die gleichen Lebens- und Entfaltungsmöglichkeiten, wie das im Staate führende Volk. Weiter wird Anerkennung der Minderheit als kollektive Einheit und Rechtssubjekt sowie Verallgemeinerung der Bestimmungen der Schutzverträge gefordert.

Zur Völkereindrenkung wird verlangt, daß die Garantiepflicht des Bundes in Erweiterung auf alle europäischen Minderheiten in den Pakt aufgenommen wird.

Es wird die Einsetzung einer ständigen Minderheitenkommission zur Überwachung der Respektierung der Minderheitenrechte, sowie Mitwirkung von Gutachtern verlangt.

Schließlich wird die Heranziehung des Kongresses bei Prüfung von Reformen im Minderheitenrecht gefordert.

Diese Gesichtspunkte wurden in der Debatte eingehend erörtert. Uebereinstimmend kam zum Ausdruck, daß der Völkerbund völlig versagt habe und daß die Lage der Minderheiten sich vielfach zur Unentzählbarkeit verschlechtert habe.

Beachtenswerte Ausführungen machte der ehemalige slowenische Vertreter im italienischen Parlament Dr. Besednjak aus Görz, der die Minderheitenfrage in unmittelbarem Zusammenhang zur neuesten politischen Entwicklung brachte. Der Redner stellte fest, daß die führenden Mächte die Vorschriften der Satzung aus politischer Opportunismus und nationalem Egoismus niemals zur Anwendung gebracht hätten, auch in der Minderheitenfrage nicht. Die Friedensverträge hätten die Nationen Europas in zwei Kategorien geteilt: bewaffnete und unbewaffnete, Sieger und Besiegte. Staaten mit Minderheitenschutzpflicht und ohne solche Pflicht. Hiergegen sei im Rahmen der Gleichberechtigung ein Kampf aufgenommen worden, der immer größere Erfolge gehabt hätte.

Die aus dem Weltkrieg hervorgegangene politische Welt befindet sich in voller Auflösung.

Die von gewissen Staaten durchgeführte Gleichberechtigung bleibe; dies bedeute bereits eine unbeabsichtigte Reform des Völkerbundes. Der Kongress verlange, daß die Gleichberechtigung auch auf dem Gebiete der Minderheiten angewandt werde. Der Redner betonte die Gefahr, daß, nachdem Polen sich von der Bindung an die vertragsmäßigen Schutzverpflichtungen losgerissen habe, allmählich ein Abbau des Minderheitenschutzes überhaupt erfolgen werde. Er erinnerte an die Gefahren, die dies mit sich bringen würde.

Der Minderheitenschutz sei in seiner Gesamtheit nicht mehr wirksam, er müsse erneuert und für alle Staaten und Volksgruppen verallgemeinert werden.

In seinem Schlußwort teilte der Vorsitzende Dr. Wilfan mit, daß beabsichtigt sei, einen der nächsten Kongresse in London abzuhalten.

## Beginn in Genf

### Interne Ratsitzung — Erste Unterredungen

Genf, 18. September. Die Völkereindrenkung nahm um 5 Uhr im Neuen Palais ihren Anfang mit einer privaten Sitzung des Rates, die in einem für diese Sitzungen bestimmten kleinen Saal neben den Büros des Generalsekretärs stattfand.

Die öffentlichen Ratsitzungen werden in einem der großen Kommissionsäle abgehalten werden. Ueberall sind in diesem Teile des Gebäudes noch die Handwerker bei der Arbeit, um in Gängen und Borräumen die letzte Hand anzulegen und auch die übrigen Säle für die Sitzungen der Kommissionen der Völkereindrenkung herzurichten. Arbeiter hört man hämmern und klopfen, und Delegierte und Journalisten müssen Gänge und Hallen durchqueren, die sich noch im Rohzustand befinden, und finden sich nur mit Hilfe der in nagelneue Uniformen gekleideten Aufseher zurecht, so daß der Tagungsbeginn geradezu groteske Eindrücke hinterläßt.

Die Pressevertreter sind mit dem vorläufigen Stand der Dinge reichlich unzufrieden, da ihre Arbeitsräume und die Telefonzentrale durch mehrere Stöckwerke von den Sitzungs-

sälen getrennt sind. Hierdurch wird ihre Arbeit sehr erschwert. Auch ist der gewohnte und seit Jahren gepflegte Kontakt der Journalisten mit den Mitgliedern der Delegationen in diesem Zwischenstadium stark erschwert. Man betrachtet deshalb den Umstand als günstig, daß die Tagung aller Voraussicht nach keine aufwühlenden Ereignisse bringen wird.

Der französische Außenminister Delbos hat bereits heute vormittag mit dem tschechoslowakischen Delegierten Jusky hinsichtlich der Stellung der Kleinen Entente zu den schwebenden Fragen Fühlung genommen. Auch hat er den österreichischen Finanzminister Draxler zu einer Rücksprache über die Aufhebung der Völkereindrenkung über Österreich empfangen und mit dem spanischen Außenminister Del Bayo die Lage in Spanien besprochen. Die Unterredungen der führenden Mächtevertreter werden erst nach Eintreffen Edens stattfinden. Italien bleibt vorläufig abwesend, bis die Entscheidung für die Zulassung oder Nichtzulassung des Abessinien zur Versammlung gefallen ist.

## Sudetendeutsche von Kommunisten niedergeschlagen

Eger, 18. September. Am Donnerstagabend kam es im Anschluß an eine von der Behörde genehmigte öffentliche Versammlung der Kommunisten in den Frankenthal-Sälen in Eger zu einer schweren Saalschlacht, bei der mehrere Anhänger der Sudetendeutschen Partei und ein Volksvertreter zu Boden geschlagen und zum Teil schwer verletzt wurden.

Ueber die Zwischenfälle berichtet die Pressestelle der Sudetendeutschen Partei: „Die kommunistische Partei hatte für Donnerstag in den Frankenthal-Sälen in Eger eine öffentliche Versammlung einberufen. Da die letzten SDP-Versammlungen verboten waren, herrschte darüber unter der völkischen Bevölkerung beträchtliche Erregung. Zahlreiche Anhänger der Sudetendeutschen Partei äußerten die Absicht, die kommunistische Versammlung zu besuchen. Da von der SDP-Leitung Zwischenfälle befürchtet wurden, beschloß Abgeordneter Wollner, in Begleitung von zwei anderen Mitgliedern der SDP-Leitung, die Versammlung zu besuchen, um durch seine Anwesenheit etwaige Unbesonnenheiten zu verhindern. — In der Nähe des Lokals war keine Polizei zu bemerken.“

Als Abgeordneter Wollner die Mitte des Saales erreicht hatte, erschollen aus den Reihen der Ordner plötzliche Rufe: „Achtung! Seht kommt er.“ Im Augenblick umringten die Ordner auch schon den Abgeordneten und fielen, ohne daß er Anlaß dazu gegeben hätte, über ihn her. Die wenigen im Saal anwesenden SDP-Mitglieder eilten Wollner zu Hilfe, und es entspann sich eine schwere Kauferei, in deren Verlauf mehr als zehn SDP-Mitglieder verletzt wurden, darunter mehrere schwer. Alle Verletzten wiesen zahlreiche gefährliche Stichwunden und Knieverletzungen auf. Einer fünf tiefe Stiche in die Brust und eine Einschnittwunde am Rücken erhalten und mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden. Auch Wollner erhielt schwere Kopfverletzungen und Fußtritte und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Die Kommunisten waren mit Dolchen, Stahlruten, Messern und Schlagringen vorgegangen. Als die Polizei endlich einschritt, wurden die am Boden liegenden Verletzten überdies noch verprügelt.

Die kommunistische Versammlung wurde von dem anwesenden Regierungsvertreter keineswegs aufgelöst, sondern nach Fortschaffung der Verletzten fortgesetzt.



## Bernichtende Kritik für Blum

Paris, 18. September. Das rechtsstehende „Journal des Debats“ bepricht die Rundfunkrede Léon Blums sehr ironisch. Das Blatt sagt, seine Absicht sei gut gewesen, der Nutzen sei jedoch nur bescheiden. Besonders bemerkenswert sei,

daß sich Blum als Anhänger der politischen Freiheit erklärt habe, während seine Regierung auf der verächtlichen Zusammenarbeit mit den Kommunisten beruhe, die für Freiheit nur eine offen erklärte Mißachtung hätten.

Der Ministerpräsident habe von den Ereignissen der letzten drei Monate in Frankreich ein wahrhaft idyllisches Bild gezeichnet: „Reformen seien durchgeführt worden, vor denen die Welt mit Bewunderung stehe...“, ohne daß sich ein einziger Zusammenstoß zwischen den Bürgern ereignete... ohne daß die Ordnung auf der Straße gestört worden sei“ usw. Wenn wolle Blum diesen phantasiereichen Optimismus einimpfen? so fragt das Blatt. Die Spalten der Zeitungen seien mit Nachrichten von Streiks, Schlägereien auf den Straßen, Fabrikbesetzungen, Einschließungen von Fabrikbesitzern, Ingenieuren oder auch einfachen Arbeitern, die nicht der richtigen Gewerkschaft angehörten, überfüllt. Léon Blum habe vielleicht nicht die Zeit, nach Lyon zu fahren, aber der Clignan-Platz in Paris sei nicht weit.

Es gäbe vielleicht noch Verletzte in den Krankenhäusern, die ihm lagen könnten, in welchem Grade die Ordnung auf den Straßen herrsche.

Natürlich sei dies in Spanien noch besser; man beachte aber bitte, daß auch die spanische Regierung nicht aufhöre, von der Ordnung zu reden, die in Madrid herrsche... Der beste Teil der Rede Léon Blums — wenn auch scheußlich verdreht durch eine überholte und abgenutzte Phraseologie und geradezu ironisch wirkend wegen der gelobten Verdienste des Völkerbundes — sei der Teil über Frankreichs Friedenswillen gewesen. Wenn Blum verlange, andere Regierungen sollten nicht danach trachten, Frankreich ein anderes System aufzudrängen, so sei das nicht überall der Fall, denn Sowjetrußland mache nicht diesen Vorbehalt.

„Haben nicht die Sowjets bei uns und über uns ihre Hand? Muß man einmal erinnern an ihre Brotschüre, die so klar sind, und an ihre Häuser, die geballt sind?“

Schreibt das Blatt und stellt abschließend fest: Tragisch sei an der Lage Frankreichs, daß unter dem Namen und unter der Verantwortung der gemeinsamen Volksfront sich eine Politik entwickele, deren ganzer Wahnwitz von Chautemps und Delbos klar erkannt werde, und deren Gefahren auch Léon Blum und Salengro zu fühlen beginnen. Aber dies habe nichts mehr gemein mit der durch einen Schwall von Reden verherrlichten Demokratie.

## Rom nimmt Blums Rede nicht ernst

Rom, 18. September. Wenn die gestrige Rundfunkrede des französischen Ministerpräsidenten Blum über die Außenpolitik vorwiegend dazu bestimmt war, im Ausland Eindruck zu machen, so muß sich Blum zum mindesten über Italien in einem unentschuldigten Irrtum befinden haben. Seine Rede wird nämlich in Italien als eine Anhäufung von Gemeinplätzen, als „Wiederaufwärmung überwindener Ideologien“ empfunden. Es würde fast belustigen, daß Blum ausgerechnet die Demokratie und die politischen Ideale von 1789 der Welt als Muster hinstellt. Daß Blum seine ideologische Betrachtung mit einem Lobpreis des Völkerbundes und des unteilbaren Friedens beschließt, wird in der italienischen Presse belustigend registriert.

## Englische Ministerbesprechung Palästina und Westpakt.

London, 18. September. Unter Vorsitz des Innenministers Simon fand Freitag vormittag eine Ministerbesprechung statt, an der auch Außenminister Eden teilnahm. Es wurde die Lage in Palästina und das europäische Problem erörtert. Ein endgültiger Beschluß über die Erklärung des Kriegsrechtes in Palästina wurde noch nicht gefaßt. Offenbar will die Regierung zunächst erst einmal einen Bericht des neuen Oberbefehlshabers in Palästina, Generalleutnant Dille, über das weitere Verhalten der Araber abwarten. Daß die Frage der Verhängung des Kriegsrechtes besprochen wurde, geht unter anderem aus der Anwesenheit des Generalrechtsanwaltes O'Connor hervor. Bemerkenswert ist, daß an der Besprechung auch der Stabschef der Luftstreitkräfte, Luftmarschall Ellington, teilnahm.

Im Laufe der Sitzung, die annähernd 2½ Stunden dauerte, wurde auch die Note über die geplante Westpaktkonferenz besprochen, die Außenminister Eden im Laufe des Nachmittags den Vertretern der bisherigen Locarno-Mächte überreichte. Wie verlautet, ist eine Veröffentlichung der Note nicht beabsichtigt.

Reuter erfährt, daß der Inhalt der Note nicht von weitgehendem Charakter sei und

daß Sowjetrußland in ihr nicht erwähnt werde. Vielmehr stellte der Epilog eine Wiederholung der bereits in der Verlautbarung vom 23. Juli ausgedrückten Ansichten der britischen Regierung dar. Es bestünde ferner Grund zu der Annahme, daß die Note keine besonderen Vorschläge für die Festlegung des neuen Zeitpunktes der Konferenz enthalte, obwohl es möglich sei, daß Außenminister Eden mündlich auf die Bedeutung hingewiesen habe, die England dem Zeitpunkt beimesse. Die diplomatischen Vertreter Deutschlands, Frankreichs, Italiens und Belgiens wurden am Nachmittag von Außenminister Eden in etwa 15-minütigen Abständen getrennt empfangen.

Dem diplomatischen Korrespondenten der „Evening News“ zufolge wiederholt die Note die Ansicht, daß die Aufteilung Europas in feindliche Blöcke für eine allgemeine Regelung verhängnisvoll sein würde.

## Verhängung des Kriegsrechts in Palästina?

London, 19. September. Wie verlautet, wurden in der gestrigen Kabinettsitzung auch die Pläne und Vorbereitungen für die Verhängung des Kriegsrechts in Palästina abgeschlossen.

„Daily Telegraph“ meldet, das Kriegsrecht werde nicht sofort verhängt werden, jedoch seien alle Vorbereitungen getroffen und die Verhängung werde in der nächsten Zukunft vorgenommen werden, falls nicht eine merkliche Veränderung in der Stellungnahme der Araber eintrete. Auf arabischer Seite hätten sich mächtige Einflüsse geltend gemacht und die britische Regierung wüßte keine Gelegenheit zu versäumen, um diesen Einflüssen Gehör zu schenken.

Wie die „Morning Post“ meldet, enthalten die Pläne für die Verhängung des Kriegsrechts nachdrückliche Vorsichtsmaßnahmen gegen die Möglichkeit eines allgemeinen arabischen Aufstandes im Nahen Osten. Diese Gefahr werde allerdings zur Zeit nicht für sehr groß gehalten. Man glaube, daß König Ibn Saud seinen Einfluß verwenden, um ernstliche Unruhen in der nahen Zukunft zu verhindern.

## Streik in Singapur

Bau der britischen Befestigungen stillgelegt

London, 18. September. Wie aus Singapur gemeldet wird, ist dort ein Streik der Bauarbeiter ausgebrochen. Die Arbeiten an den neuen Verteidigungsanlagen sind infolgedessen völlig stillgelegt. In Singapur selbst streikten etwa 1000 Bauarbeiter, die mit der Anlage der neuen Befestigungen beschäftigt waren. 2000 weitere Arbeiter haben in Seleter, dem Stützpunkt der britischen Luftstreitkräfte, die Arbeit niedergelegt. Am Freitag vormittag kam es in der Nähe des Chinesenviertels zu schweren Zusammenstößen, 26 Personen wurden dabei verletzt, die für die Streiks in der Hauptsache verantwortlich gemacht werden.

## Wer Zeitung liest, kommt besser vorwärts!

## „Offener Brief an die tschechischen Freunde“

Seit der zwischen Polen und der Tschechoslowakei eingetretenen Spannung der Beziehungen, die von polnischer Seite mit der schlechten Behandlung der polnischen Minderheit in der Tschechoslowakei begründet wird, werden von Zeit zu Zeit Versuche unternommen, eine neue Besserung der polnisch-tschechischen Beziehungen herbeizuführen. Vor einiger Zeit hatten sich die Hochschulprominoren der tschechoslowakischen Republik an ihre polnischen Kollegen mit der Bitte gewandt, einer Klärung der Schuldfrage in dem Zusammenleben zwischen Polen und den Tschechen näher zu treten, um eventuell dann ihrerseits auf eine Entspannung hinzuwirken. Dieser Schritt ist aber in der Theorie stecken geblieben. Unlängst waren aus Anlaß der Tagung des Internationalen Frontkämpfer-Verbandes die tschechischen und die polnischen Frontkämpfer mit der Initiative hervorgetreten, zur Besserung des Loses der polnischen Minderheit in der Tschechoslowakei beizutragen. Und jetzt richtet der polnische Schriftsteller Pawel Hulka-Laskowski im „Kurjer Poranny“ einen „Offenen Brief an die tschechischen Freunde“ mit dem Appell an die Tschechoslowakei, das Verhältnis der tschechischen Führer jenseits der Odra der polnischen Minderheit gegenüber einer Revision zu unterziehen, da nur dann eine Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern möglich sei.

In dem „Offenen Brief“ stellt Hulka-Laskowski auf Grund eigener Studien an Ort und Stelle eine rasche, radikale, rücksichtslose und grausame Tschechisierung des polnischen Elements in der Tschechoslowakei fest. Er zählt eine ganze Reihe von Maßnahmen der tschechoslowakischen Regierung

**Gute Seife**  
die Gewähr für gründlich saubere Wäsche

**Schicht**  
Mydło terpentynowe  
**SCHICHT**  
TERPENTIN SEIFE  
SEIFE „WEISSER HIRSCH“  
HIRSCH SEIFE

MYDŁO SCHICHT  
BIAŁY JELEN

## Wieder ein Japaner in China ermordet

Tokio, 19. September. (Ostasiendienst des DNB.) Nach einer Meldung aus Hankau wurde in der Nacht zum Sonnabend ein Polizist des dortigen japanischen Konsulats von Chinesen ermordet. Ungefähr zur gleichen Zeit wurde auf einer Eisenbahnstation kurz vor Hankau ein japanischer Oberleutnant, der aus Mandschukuo kam, von einer demonstrierenden Menge überfallen, so daß er sich nur durch eilige Flucht retten konnte. Sein Paß, Geld und wichtige Schriftstücke waren ihm vorher aus dem Abteil gestohlen worden.

In politischen Kreisen wird betont, daß diese Zwischenfälle, die im Anschluß an Kundgebungen anläßlich der 5-jährigen Wiederkehr der Befreiung Mandschukuos durch japanische Truppen erfolgt seien, nicht ernst genug genommen werden könnten.

ieren Brüdern gegenüber auf allen Gebieten revidieren. Solange dies nicht geschieht, werden unsere gegenseitigen nachbarlichen Verhältnisse so sein, wie sie uns von den tschechischen Führern im Teschener Schlesien aufgezwungen werden.“

## Die 450 Hitlerjungen in Florenz

Mailand, 19. September. Die 450 Hitlerjungen haben auf ihrer Italienfahrt Florenz erreicht wo ihnen der gleiche herzliche Empfang zuteil wurde, wie in den anderen italienischen Städten, die sie bereits besucht haben. In 12 großen Autobussen unternahmen sie von Florenz eine Fahrt nach Fiesole, um die Ueberreste des römischen Amphitheaters zu besichtigen. Am Abend wohnten die deutschen Jungen der Vorführung eines Filmes über den abessinischen Feldzug bei.

## Führerrede über alle Sender

Am 28. September 1936 um 16.30 Uhr findet über alle deutschen Sender eine Uebertragung der großen Rede des Führers, die er auf der 4. Jahrestagung der Deutschen Arbeitsfront in Nürnberg anläßlich des Reichsparteitages hielt, statt. Der Rede des Führers sind Worte des Reichsleiters der Deutschen Arbeitsfront, Parteigenossen Dr. Goebbels, vorausgestellt.

Der Empfang der für die gesamte wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands grundlegenden Rede des Führers und der Worte Dr. Goebbels wird als Gemeinschaftsempfang in allen deutschen Betrieben, in Versammlungsräumen und auf freien Plätzen stattfinden. Durch die umfassende Gestaltung des Empfanges der Sendung soll allen deutschen Volksgenossen die Möglichkeit gegeben werden, die wichtige Rede des Führers zu hören.

## Verworrene Zustände bei den Ruten

London, 19. September. Im Hafen von Malaga befinden sich zur Zeit drei britische Kriegsschiffe — das Flaggschiff der Mittelmeerflotte „Queen Elizabeth“ und die Zerstörer „Worcester“ und „Anthony“. Nach britischen Meldungen aus Gibraltar herrschen in der Stadt völlig ungeordnete Zustände. In der Regierungsslotte soll eine Meuterei ausgebrochen sein, die bereits großes Blutvergießen gefordert habe. Demgegenüber belagen andere Berichte, wie „Daily Telegraph“ aus Gibraltar meldet, die maritimen Matrosen hätten die Absicht, bis zum Ende zu kämpfen und lieber ihre Geschütze gegen Malaga zu richten und die Stadt zu zerstören, als sich zu ergeben. Nach einer Mitteilung des nationalen Hauptquartiers in Algieras soll das Regierungsschiff „Saima I.“ am Freitag nachmittag von Malaga nach Melilla ausgelaufen sein, um sich dort den Streitkräften General Francos zu ergeben. Andere Regierungskriegsschiffe würden voraussichtlich diesem Beispiel folgen. Die „Morning Post“ meldet aus Gibraltar, daß sämtliche roten Truppen im Gebiet von Malaga, mit Ausnahme von etwa 450 Mann, die Waffen niedergelegt hätten und sich weigerten, noch irgend etwas zum Schutze der Stadt zu unternehmen.



# Die langen Abende kommen

Mit einigen letzten heißen Tagen hat sich der Sommer von uns verabschiedet und mit kühlen Sturmtagen hat der Herbst eindeutig seine Herrschaft angetreten. Schnell und schneller kommt abends die Dämmerung und Nachtkälte, jagt uns frühzeitig in unsere heimischen vier Wände. Die langen Abende kommen, die Abende, an denen der Zauber deutschen Familienlebens seine Kreise spinnt und Erinnerungen für viele Jahre und den Lebensabend schafft. Eltern und Kinder vereinigen sich um den großen Tisch im Schein der Lampe und werden sich der häuslichen Gemeinschaft und Geborgenheit bewußt. Uraltbilder werden geordnet und eingeklebt, Erinnerungen werden laut und dazwischen wagen sich Weihnachtswünsche und die Vorfreude auf Wintervergönungen hervor. Ein gutes Buch, ein wenig Hausmusik. Bastelarbeiten und Gesellschaftsspiele kommen wieder zu Ehren. Und niemals kommt die Langeweile auf, weil echt deutsche Gastlichkeit immer wieder den einen oder anderen lieben Gast in den Kreis führt, so daß der Stoff zum Erzählen und der ganze Inhalt dieser langen Abende sich nie erschöpft und immer

neu gestaltet. Nicht zuletzt danken wir es Baters Zeitung, daß es an den langen Abenden zu Hause so schön ist. Sie ist immer dabei, weiß das Neueste, versteht uns gut zu unterhalten, bringt Mutter einige neue Modetipps mit und den Kindern ein paar neue Rätsel, berichtet Vater von der großen Politik und dem Jungen vom Sport und drängt sich dabei nicht auf. Niemals stellt sie besondere Ansprüche, verlangt keinen Imbiß und ist mit dem Platz zufrieden, den sie bekommt. (Allerdings läßt sie Vater nie aus seiner engeren Nähe, denn er weiß sie wohl zu schätzen!) Und keiner wird es übelnehmen, wenn sich einer aus der Familie mal ein wenig mit der Zeitung absetzt, um sich von ihr etwas Besonderes berichten zu lassen, ohne daß die Unterhaltung der anderen dadurch gestört wird. Gehört sie doch zur Familie, solange wir zurückdenken können. Sie hat das Geheimnis der ewigen Jugend, täglich ein neues Gesicht zu zeigen, immer wieder reizvoll zu sein und doch sich im innersten Wesen treu zu bleiben, immer neu, immer begehrenswert, die Zeitung, die abends nicht fehlen darf!

## Clond George über Deutschland

London, 17. September.

Der frühere englische Ministerpräsident Lloyd George, der soeben von seinem Besuch in Deutschland, wo er bekanntlich zweimal mit dem Führer zusammentraf, zurückgekehrt ist, berichtet im „Daily Express“ über seine Eindrücke. Er schreibt u. a.:

Hitler ist der George Washington von Deutschland — der Mann, der für sein Land die Unabhängigkeit von allen seinen Unterdrückern gewonnen hat. Die Idee, daß Deutschland Europa mit der Drohung einschüchtern könnte, daß seine unüberwindliche Armee über die Grenze marschieren könnte, spielt keine Rolle in der neuen Weltanschauung.

Was Hitler in Nürnberg sagte, ist wahr. Die Deutschen werden bis zum Tode jeden Widerstand gegen den leisten, der in ihr Land einfällt. Aber sie haben nicht mehr den Wunsch, selbst in irgendein Land einzumarschieren.

Hitler hat während des ganzen Weltkrieges als Soldat gekämpft und weiß daher aus eigener Erfahrung, was der Krieg bedeutet. Die Errichtung einer deutschen Vorherrschaft in Europa, die das Ziel und der Traum des alten Vorkriegsmilitarismus war, ist nicht einmal am Horizont des Nationalsozialismus vorhanden. An der deutschen Wiederaufrüstung kann nicht gezweifelt werden. Nachdem alle Sieger des großen Krieges, mit Ausnahme Englands, die Abrüstungspflichten ihres eigenen Landes mißachtet haben, hat der Führer grundsätzlich den übrigen Vertrag, der sein eigenes Land bannt, zerstückelt. Er ist

damit dem Beispiel der für den Versailler Vertrag verantwortlichen Nationen gefolgt.

Es ist jetzt ein zugestandener Teil der Politik Hitlers, eine Armee aufzubauen, stark genug, jedem Angreifer Widerstand zu leisten, ganz gleich, von welcher Seite er kommen mag.

Ich glaube, daß er bereits dieses Maß der Unantastbarkeit erzielt hat. Kein Land und keine Ländergruppe könnten hoffen, das heutige Deutschland zu überwältigen. Wer den Krieg kennt, weiß jedoch, daß ein großer Unterschied zwischen einer defensiven und einer offensiven Rüstung besteht. Deutschland hat starke Verteidigungsstellungen erbaut und hat eine ausreichende Anzahl ausgebildeter oder halb ausgebildeter Leute mit genügend Maschinengewehren und Artillerie, um diese Stellungen gegen einen Angriff zu halten. Es hat auch eine sehr leistungsfähige und mächtige Luftflotte.

Ich habe überall eine heftige und kompromißlose Feindschaft gegen den Bolschewismus gefunden, verbunden mit einer echten Bewunderung für das britische Volk und dem tiefen Wunsch nach einer freundschaftlichen Verständigung mit England. Die Deutschen haben sich endgültig entschieden, nicht mehr gegen uns zu streiten. Auch haben sie keinerlei Rachegefühle gegenüber den Franzosen. Aber es herrscht ein wirklicher Haß gegen den Bolschewismus. Deutschland ist indessen zu einem Einmarsch nach Rußland ebenso bereit wie zu einer militärischen Expedition nach dem Mond.

Zum Schluß erklärte Lloyd George, er habe keinen Raum mehr, um die Pläne aufzuzählen, die zur Entwicklung der deutschen Hilfsquellen und zur Verbesserung der Lebensbedingungen des deutschen Volkes durchgeführt werden. Diese Pläne seien ungeheuer. Sie seien erfolgreich. Er sei jedoch überzeugt, daß England in der Lage wäre, noch größere Dinge in dieser Hinsicht zu leisten, wenn seine führenden Männer den Mut dazu hätten.

## Geschnitzte aus dem 17. Jahrhundert ausgegraben

Während der Meliorationsarbeiten bei Kofuzowa in der Wojewodschaft Lemberg wurden vier aus dem 17. Jahrhundert stammende Geschnitzte ausgegraben. Die Historiker sind der Ansicht, daß dieselben während der Kämpfe mit den Russen im Zeitabschnitt der Barokkdecoration vergraben wurden. Die Kanonen haben ein Kaliber von sechs Zentimeter und ein Gewicht von acht Zentnern. Sie werden im Warschauer Heeresmuseum aufgestellt finden.

## Malheur

„Sie können doch malheur nicht einfach mit „Unglück“ wiedergeben, das paßt ja in vielen Fällen gar nicht. Sie sehen also, daß es mit der Verdeutschung von Fremdwörtern doch seine Haken hat.“ Gewiß, „Unglück“ trifft nicht immer das, was die Weltscher mit malheur meinen. Aber bin ich verpflichtet, an Stelle eines Fremdwortes immer nur dasselbe eine deutsche Wort zu setzen? Oder ist die deutsche Sprache so arm, daß sie für jedes Fremdwort nur ein deutsches aufreiben könnte? Wir haben doch für alle Abstufungen von schwerem Leide bis zu irgendeinem harmlosen Alltagsnötchen außer Unglück ein Duzend oder mehr andere Wörter: Unglücksfall, Mißgeschick, Schade, böser Zufall, Pech, Ungemach, Unstern, üble Lage, Kreuz, Uebelstand, Elend, Plage. Mit all diesen Wörtern kann man den allumfassenden Begriff „Unglück“ vielfach abtufen. Wer aus der Straßenbahn gestürzt ist und ein Bein gebrochen hat, den hat ein Unglücksfall getroffen, ein Fall vom Rade in eine Pfütze ist ein Mißgeschick, ein Wasserrohrbruch ist ein Schade, ein plötzliches Zusammenstreffen mit dem Gläubiger ist ein böser Zufall, eine Zugverspätung mit unangenehmen Folgen ist Pech. Es ist natürlich bequemer, für alle diese Fälle immer nur das eine Wort malheur zu gebrauchen. Man folgere aber daraus nicht, daß dies für das Fremdwort spreche und gegen die deutschen Wörter. Ja, wenn man in der Sprache nur einen bequemen Gebrauchsgegenstand sieht, dann freilich sind Fremdwörter mit Massenbedeutung wie malheur vortrefflich zu gebrauchen. Das sind die sogenannten Schwammwörter, die 20, 30, 50 und mehr verschiedene Begriffe in sich aufsaugen, wie Interesse, Idee, (das) Moment, Element, Faktor, Material. Solche Wörter erparen einem das unbehagliche Nachdenken und sind darum nützlich wie ein Tausendschlüssel. Mit dem nicht immer passenden „Unglück“ wird also nur bewiesen, daß das Fremdwort bequemer ist, aber nicht, daß es mit dem Deutschen „keine Haken hat“.

Deutscher Sprachverein.

## Deutsche Vereinigung Versammlungskalender

- D.-G. Santomischel: 19. 9., 20 Uhr: Mitglieder-Versammlung im Heim.
- D.-G. Neustadt: 19. 9., 19.30 Uhr: Mitgl.-Berl. in Klenla.
- D.-G. Gneisen: 19. 9., 18 Uhr: Mitgl.-Berl. im Zivilkajino.
- D.-G. Hallrich: 19. 9.: Hohnst. Puppenpieler.
- D.-G. Deutschd.: 19. 9., 20 Uhr: Mitgl.-Berl.
- D.-G. Görden: 19. 9., 19½ Uhr: Mitgl.-Berl. bei Strohsch.
- D.-G. Mittelsdorf: 19. 9.: Erntefeier.
- D.-G. Wittow: 19. 9., 20 Uhr: Vortrag Reißert (Vollsd. Dichtung) im Kaufhaus.
- D.-G. Wilhelmshaus: 20. 9., 16 Uhr: Vortrag: Reißert (Vollsd. Dicht.) bei Wajnski.
- D.-G. Biechowo: 20. 9., 19 Uhr: Vortrag: Reißert (Vollsd. Dichtung) bei Krajnial.
- D.-G. Borsdamm: 20. 9., 15 Uhr: Mitglieder-Versammlung bei Steiniger.
- D.-G. Groß-Bösenhof: 20. 9., 18 Uhr: Mitgl.-Versammlung bei Dörffert.
- D.-G. Biechowo: 20. 9., 16 Uhr: Erntefeier im Saal bei Krajnial in Biechowo.
- D.-G. Krotoschin: 20. 9., 15 Uhr: Erntefeier bei Seite in Konarzowo.
- D.-G. Meschnaz: 20. 9., 18.30 Uhr: Erntefest bei Paichte.
- D.-G. Trzel: 27. 9., 15 Uhr: Erntefest bei Hildebrandt, Klejczewo, abends Tanz im Saale des Herrn Grzyb in Trzel.
- D.-G. Welnau: 20. 9.: Erntefest.
- D.-G. Stettensdorf: 20. 9., 15 Uhr: Erntefeier.
- D.-G. Wulsch, Popen, Schmiedel: 20. 9., 15 Uhr: Erntefest bei Bergmann.
- D.-G. Rudewitz: 20. 9., 15 Uhr: Erntefeier.
- D.-G. Thiergarten: 20. 9.: Erntefeier bei Reden.
- D.-G. Schwersenz: 27. 9.: Erntefest.
- D.-G. Eichdorf: 20. 9., 15 Uhr: Erntefeier.
- D.-G. Boret: 20. 9.: Erntefeier.
- D.-G. Simian: 20. 9., 20 Uhr: Rundgebung.
- D.-G. Borsdamm: 20. 9.: Erntefeier.
- D.-G. Eifenau: 20. 9.: Dorffest.
- D.-G. Wogrowitz: 20. 9., 14 Uhr: Kreistreffen.
- D.-G. Bromberg: 20. 9.: Hohnst. Puppenpieler.
- D.-G. Neutomschel: 20. 9.: Erntefest.
- D.-G. Zinn: 20. 9.: Erntefest.
- D.-G. Jarzyn: 20. 9.: Erntefeier.
- D.-G. Wogrowitz: 20. 9.: Kreistreffen in Jarzyn (Erntefest).
- D.-G. Soldau: 20. 9., 13½ Uhr: Mitgl.-Berl. bei Kühnel.
- D.-G. Hohenalze: 21. 9.: Hohnst. Puppenpieler.
- D.-G. Mogilno: 22. 9.: Hohnst. Puppenpieler.
- D.-G. Suchlas: 22. 9., 20 Uhr: Mitgl.-Berl.
- D.-G. Strelno: 23. 9.: Hohnst. Puppenpieler.
- D.-G. Tremessen: 24. 9.: Hohnst. Puppenpieler.
- D.-G. Polen: 24. 9., 20 Uhr: Mitgl.-Berl.
- D.-G. Schlehen: 25. 9., 20 Uhr: Mitgl.-Berl.
- D.-G. Bruck: 25. 9., 18 Uhr: Erntefeier bei Eisenberger in Sopolno.
- D.-G. Kischenwalde, Zankendorf und Wajnschauland: 26. 9.: Erntefeier bei Biechaber in Wajnschauland.
- D.-G. Wilhelmshaus: 26. 9., 19 Uhr: Erntefeier.
- D.-G. Graudenz und Drags: 26. 9.: Erntefeier in Drags bei Kühn im Roten Krug.
- D.-G. Walsau: 26. 9., 19 Uhr: Mitgl.-Berl.
- D.-G. Bnin, Kamionti und Santomischel: 27. 9.: Erntefeier in Bnin.
- D.-G. Peterame: 26. 9., 19 Uhr: Vortrag: Reißert (Vollsd. Dichtung) bei Andreas.
- D.-G. Drzycim: 26. 9., 19 Uhr: Erntefeier bei Seidel in Uniano.
- D.-G. Rogasen: 27. 9.: Mitgl.-Berl., Hotel Polski.
- D.-G. Samter: 27. 9., 16 Uhr: Vortrag Reißert (Vollsd. Dichtung) bei Sundmann.
- D.-G. Dobornil: 27. 9., 20 Uhr: Vortrag Reißert (Vollsd. Dichtung) bei Borowicz.
- D.-G. Wogrowitz: 27. 9.: Erntefeier.
- D.-G. Tarnowo podg.: 27. 9.: Erntefeier.
- D.-G. Wreschen: 27. 9.: Hohnst. Puppenpieler.

## Deutscher Hauschat — Sonntag ist's \*)

Von Domherren Dr. Steuer.

Wenn doch eine unserer Hausfrauen, auf deren Stimme es in der Familie so sehr ankommt, die Würdigung des abgeschlossenen Jahres des „Deutschen Hauschates“ übernehmen würde! Ich bin überzeugt, seine Bezüge würden bald zahlreicher sein. Denn sie würde unbedingt urteilen, er müßte in jedem Hause gehalten werden, weil es in ihm gerade für die Frau so viel Nützliches, Schönes und Herzerquickendes zu sehen und zu lesen gibt. Ich denke da zunächst an die in jedem Heft erscheinende Modenschau und an die Handarbeiten, die jeder Leserin Entzünden hervorgerufen müssen, weiter an die vielen Küchenrezepte, die so manche erwünschte Abwechslung in die Speisefolge des bürgerlichen Hauses bringen wollen, an all die praktischen Ratsschlüsse für die Bestellung des Gartens und Krankheitsfälle, an die schönen Gedanken über Frauenarbeit und die Erziehung der Mädchen zur Mütterlichkeit und schließlich an die einzig dastehende Bebilderung unserer Zeitschrift, die der Verlag immer noch mehr zu heben bemüht ist. Zu diesem Bilderchat gehört nicht zum mindesten die Weltbilderschau, die in jedem Heft, vier Seiten stark, alles wiedergibt, was die Zeitgeschichte in Politik, Religion und Technik Erwähnenswertes zu verzeichnen hat. Auch die Kinderstube ist nicht vergessen; denn jedes Heft bringt im Kinderland für unsere Kleinen reizende Erzählungen und Gedichte, Bastelarbeiten und Rätsel, die auch dem Großen viel Vergnügen machen können.

Als das steht im Dienste der Herzensbildung, auf deren Förderung der feinsinnige Herausgeber eigentlich bei jedem Beitrag bedacht ist. Ihr dient vor allem die Stunde der Besinnung, die in zwölf fein geschliffenen Stützen Krieg gegen jede Selbstsucht führt und zur Arbeit für das Gemeinwohl aufruft. Ueberchriften wie: „Was wir überwinden müssen“, „Auf jedes von uns kommt es an“, „Mauern zwischen Menschen“, „Von der reisenden Saat“ lassen ahnen, was diese zwölf Edelsteine für strahlendes Feuer bergen. Auch die Muttergeschichte des Schulrats Heinrich Lohmann von der hingebenden Liebe seiner Mutter und der große Roman: „Der Flohmeister von Füssen“, der uns in die Sturmbeuge

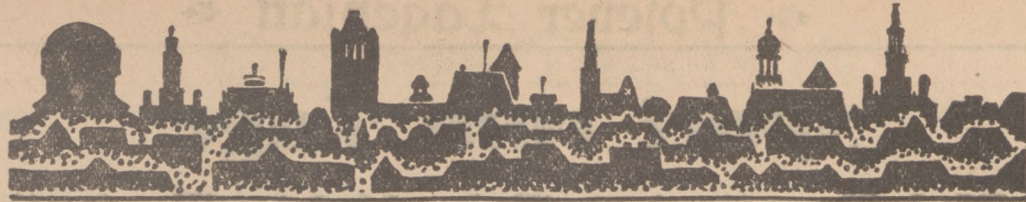
Zeit des dreißigjährigen Krieges führt, wollen letzten Endes das deutsche Gemüt bereichern. Seine Pflege ist in hohem Maße Sache der Kunst, und darum finden wir in unserer Zeitschrift manchen Beitrag aus diesem Gebiet. Hervorzuheben ist hier ein Artikel des Regierungsbaumeisters Hans Herfomers über „neuezeitliche Kunstformen“, der als einer ihrer Richtlinien die Verbundenheit mit dem Geiste vor etwa 1000 Jahren anführt, mit dem unser heutiger Drang zum Schlichten und Kraftvollen, Rechten und Harten, zum Einprägen und Naturverwachsenen verwandt ist. Solchen Geist atmet auch das Schaffen aller Künstler, deren Wesensart dieser Jahrgang nachgeht. Es sind das der schlesische Maler Alfred Gottwald (geb. 1893), den sein kirchliches Kunstschaffen bis nach Genf und Norrköping geführt hat, das Künstlerpaar Hanns Schrott-Fiedel und Elise Eisgruber, einst die Schützlinge Dr. Sonnensteins, Ruth Schaumann, die Bildhauerin, Malerin und Dichterin, Georg Ort, ein Künstler aus der Stadt Albrecht Dürers, eine stille Predigerseele von den hohen stiftlichen Aufgaben der Kunst, und Anton Müller-Wislin aus Ulm, dessen Landschaftsmalereien nach dem Urteil Peter Dörflers ihm für immer einen hervorragenden Platz unter den deutschen Meistern sichern. Mit einer eigenartigen Persönlichkeit macht uns der Artikel: „Eine vierzehnjährige Bild-Dichterin“ bekannt; es ist das die 1920 in Innsbruck geborene Roswitha Bitterlich, deren Talent sich schon im dritten Lebensjahr zeigte; im Herbst 1935 fand eine von Hunderten besuchte Ausstellung ihrer Bilder in Wien statt, und auch der Rundfunk besetzte sich mit ihr. Mit der bildenden Kunst berührt sich, wie die eben erwähnte Künstlerin zeigt, die Dichtkunst. Als ihre Vertreterin wird vor allem aus Anlaß ihres 65jährigen Geburtstages Enrika von Handel-Mazetti gefeiert, weiter Gertrud von Le Fort, die Rusinerin zum Glauben, und der Heimatdichter Jakob Kneip, dessen urwüchsige Bauerngestalten zu uns von der tiefen Gläubigkeit des „Suntrud-Bauern“ sprechen. Diese Gläubigkeit ist ein Teil „von rheinischer Wesensart und Frömmigkeit, die der Pascal-Forscher Laros mit folgenden Worten kennzeichnet: „Wer Rheinländer sagt, meint die rheinische Art des katholischen Volkes oder die katholische Art des rheinischen Volkes, die in keiner Weise eine antiprotestantische Tendenz hat, sondern das beste Einvernehmen mit den evangelischen Mitbürgern unterhält... Bis zum großen Kriege stand der Rheinländer auch dem weltlichen Nachbar und seiner Art durchaus wohlwollend, fast freundlich gegenüber... Seit der Befreiungszeit aber hat eine förmliche Abneigung Platz gegriffen, und die Abwehr alles Separatismus und der hinter ihm stehenden Mächte sowie der reiklohe Sieg des deutschen Gedankens an der Saar sind in erster Linie auf die traditionelle innere Hal-

tung des katholischen Volksteiles und auf die letzten unbearbaren Tiefen der Volksseele zurückzuführen.“

Damit stehen wir bereits im neuen Deutschland, von dem jedes Heft des vorliegenden Jahrganges Kunde gibt. Als Sinnbild unserer Tage führt er uns die Autobahnen vor Augen, von denen die zu Fernverkehrsstraßen umgebauten durchgehenden Landstraßen wohl zu unterscheiden sind. Eng hängt mit ihnen zusammen „Der deutsche Soldat von heute“ und die wirtschaftsgeographische Bلاءerei über „Deutsche Flugzeuge im Welt-Luftverkehr“. Ist es nicht zum Staunen, daß drei Junters-Maschinen 1934 die 11 660 Kilometer lange Entfernung von Dessau bis Kapstadt in einer Flugzeit von 46 Stunden bewältigt haben, während 1841 der erste Paletpostdampfer zwischen England und Kapstadt 114 Tage zur Reise brauchte? Ins neue Deutschland führen uns ferner „Das neue Berlin“, das anläßlich der Olympiade sein Gesicht stark verändert hat, und „Der königliche Platz in München“, der durch die Neubauten des Dritten Reichs einen ernsteren und strengeren Einbruch macht. Direkt als moderne Stadt wird Essen hingestellt, da es seine unerhört rasche Entwicklung in der Hauptlage einer gewaltigen Industrienzentrale verdankt; trotzdem ist es auch eine alte Stadt; mitten im betriebamen Geschäftsviertel liegt nämlich keine eigentliche Urzelle, die tausendjährige Münstertürme; tausendjährig ist auch Quedlinburg, die Stadt Heinrich I., die freilich auch pulsendes Leben in ihren Mauern birgt. Noch manches wäre zu berichten von den Beiträgen über deutsches Land und Volk, zumal von der Mutter der Bierzechen und den zwölf Geschwistern Holzleitner, deren Alter zusammengezählt die hohe Zahl 720 ergibt, doch wenigstens die Kränzeldamen von Groß-Dammer in der Grenzmark, die uns hier so nahe liegt, muß ich erwähnen, die in der uns Posenern so wohlbekannten Tracht bei Prozessionen das Marienbild tragen. Auch zu den Auslandsdeutschen werden wir geführt nach Oesterreich, Ungarn, Siebenbürgen, desgleichen in ferne Lande zu den Indianerinnen der Anden, die wir zum Sonntagsmarkt besuchen, zur Arktis mit ihrem kurzen Frühlingsleben, zur Insel Spina Longa an der Westküste Kretas, wo die Auszügigen Griechenlands ihr Leben fristen, zur einsamen Insel der Welt, Tristan da Cunha, 1500 Meilen südwestlich von St. Helena, deren 140 Einwohner nur selten Besuch durch einen Dampfer erhalten. Erwähnen möchte ich noch die vielen gemütvollen Kurzergählungen, um damit meinen Rundgang durch diesen letzten Jahrgang des Hauschates zu schließen. Er verdient es wahrlich, neben der Tageszeitung einen Platz zu finden auf dem deutschen Familientisch, zumal dem katholischen. Für das materielle Opfer, das seine Haltegebühr erfordert, wird er dem Familienleben an Geist und Herz reiche Zinsen bringen.

\*) Familienzeitschrift mit Bildern. Herausgeber Dr. Alfons Heilmann, München. Verlag: Josef Kösel und Friedrich Pustet, München. 62. Jahrgang. 422 und 24 S. 7.80 M. jährlich zuzüglich Bestellgeld. Bestellungen nimmt entgegen das Caritas-Sekretariat, Maria. Bilsdorfsteig 25.





## Stadt Posen

Sonntag, den 19. September

Sonntag: Sonnenaufgang 5.33, Sonnenuntergang 17.57; Mondanfang 10.52, Monduntergang 19.09. — Montag: Sonnenaufgang 5.34, Sonnenuntergang 17.54; Mondanfang 11.56, Monduntergang 19.44.

Wasserstand der Warthe am 19. September + 0.32 gegen + 0.33 Meter am Vortage.

Wettervorhersage für Sonntag, den 20. September: Stark bewölkt und windig, streichweise Sprühregen, mild.

## Kinos:

Apollo: „Das Banner“  
Gwiazda: „Anna Karenina“  
Metropolis: „Liebe unter der Maske“  
Beginn der Vorstellungen um 5, 7, 9 Uhr  
im Metropolis um 4.45, 6.45 und 8.45 Uhr  
Sims: „Wien, du Stadt meiner Träume“  
Sonce: „Tredowata“  
Wilsona: „Das Geheimnis des schwarzen Zimmers“

Herbstwald — Pilzwald —  
Zauberwald

Morgen ist wieder Sonntag und hoffentlich ein sonniger Tag. Viele Städter werden wieder hinausfahren und den Herbstwald durchwandern. Mancher wird von seiner Wanderung aus den herbstlichen Wäldern Freude und Gesundheit heimbringen, andere verfolgen auch einen praktischen Zweck und wollen Pilze heimbringen. Sie finden genug in den weiten Wäldern unserer Heimat, sie reichen für alle. Mögen die Pilzkenner und -sammler an ihrem Wochenende reiche Ernte halten — mögen sie aber auch den häßlichen Brauch lassen, nicht ehbare oder giftige Pilze zu zerkleinern und zu verzehren. Sinter ihnen kommen andere, die sich lieber Pilze im Laden oder auf dem Markt besorgen, aber Freude haben am Wachstum der Natur und sich auch an der Schönheit des Giftpilzes freuen. Denn schon sind diese seltsam geheimnisvollen Zwerggewächse, die sich mit zähem Wollen zwischen Stein und Heidekraut den Weg zum Licht brechen und mit ihren breiten Hüten oder Schiefen, perforierten Mützen wie kleine Männchen dastehen. Oder ist der Scharlachhut des giftigen Kriegerpilzes mit seinen weißen Perlenketten nicht schön? Was er giftig sein — so lange er auf seinem Platz zwischen Farnen und Heidekraut steht, tut er keinem etwas zuleide, sondern hat auch für den Wald seinen Nutzen.

Der Herbstwald mit seinen Pilzen ist ein Zauberwald. Dem einen schenkt er die gesunde Nahrung, dem anderen ist er ein Schönheitssporn voll wunderbarer Märchen. Wer im Herbstwald wandert, wird beschenkt, der eine mit wohlriechenden Pilzen, der andere mit Schönheit und Freude. Der Herbstwald unserer Heimat ist ein Zauberwald. hk.

Konzert im Zoo. Heute um 17 Uhr findet im Zoologischen Garten ein volkstümliches Konzert des Städtischen Sinfonieorchesters unter der Leitung des Kapellmeisters Viktor Buchwald statt.

Modebericht der Firma W. i. S. Schubert, Poznań, Stary Kniel 86 und Modelalon Mele Marcintowstiego 10 (Wazar).

Übergangszeit — Hochsaison der Mode! Und während es langsam grau und trüb um uns wird und der Herbst seine dichten Nebelschleier um die sterbende Natur webt, steht der Garten der Mode voll vielversprechender Blüten. Überall neue Modelle, anspruchsvolle und einfache, feilliche, alltägliche und feierliche.

Es ist also jetzt der geeignetste Zeitpunkt, über eine außerordentlich schöne, feidame Mode zu berichten, die nicht nur viel des Neuen, Interessanten bringt, sondern auch den praktischen Forderungen in liebenswürdiger Weise entgegenkommt. Vor allem muß dabei auf die große Wichtigkeit der Stoffe hingewiesen werden. Diesmal gibt es wirklich Wunderwerke der Webekunst, Prachtfärbungen an Farbe, Textur und Griffigkeit. Mit Rücksicht auf die unübersehbare Fülle wunderschöner Materialien beschränken wir uns im heutigen Bericht nur auf Wollstoffe.

Die Wollstoffe sind weicher, schmiegsamer, gefügiger geworden, dabei sind sie mollig warm, wie es sich für Herbst- und Wintergewebe gehört. Vielfach werden sie mit feinsten Mohair- und Angorawollen, mit Tierhaaren, sogar mit Daunen verwebt. Für Sport-, Vormittags- und Laufkleidung verarbeitet man wieder Tweeds, Homespuns, Shetlands in herrenmäßigen Mustern. Erstaunlich und kühl sind die Farbmischungen, die trotz ihrer Frische niemals auffallend wirken. Alle plastischen Musterungen werden besonders betont. Knötchen, Vöckchen, Schluppen, sogar Franzen beleben die Oberfläche der Wollstoffe in ausdrucksvoller Weise, und die unregelmäßige Webart steht höher im Kurs denn je.

Seidenstoffe sowie auch Gesellschaftsstoffen des Spätnachmittags und des Abends besprechen wir in folgenden Berichten.

## Frankreichs Premierminister — ein Krotoschiner?

Vor einiger Zeit ging durch einen Teil der polnischen Presse die Nachricht von einem in Großpolen verbreiteten Gerücht, daß Léon Blum, Frankreichs Premierminister, aus Krotoschin stammt. Man sagt, daß die Eltern Blums auf dem Krotoschiner Markt einen Laden gehabt haben und nach dem deutsch-französischen Kriege ausgewandert sind. Da die Standesamtsbücher erst nach der Zeit 1870/71 eingeführt wurden, läßt sich der Aufenthalt und die Auswanderung der Eltern Léon Blums wohl schwerlich amtlich nachweisen. Doch müßten die Krotoschiner Juden, so meint das polnische Blatt, über die Familie Blum in Krotoschin Auskunft geben können.

Daß der Familienname Blum Frankreichs Premierminister nicht als Vollblutfranzose kennzeichnet, ist sicher. Aus der Art der Namensgebung an die nach der Teilung Polens in Oesterreich und Preußen wohnenden polnischen Juden wäre der Schluß, daß Blum ein Jude aus Krotoschin ist, immerhin möglich. Vielleicht beeinflusst auch die Tatsache, daß andere Männer jüdischer Abstammung aus der ehemaligen Provinz Posen ihren Weg in die

Finanzwelt und Kaufmannschaft gefunden haben und in ihr eine Rolle spielten, wie u. a. Rudolf Mosse, Tiech, Kempinski und Kagenellenbogen, das Gerücht. Daß das „Glück und Ende“ des Finanzmannes Kagenellenbogen seinen Anfang auch in Krotoschin nahm, ist sicher. Vielleicht ist gerade die Laufbahn des Finanziers Kagenellenbogen die Ursache des Gerüchtes, daß Léon Blum aus Krotoschin stammt, und dieses Gerücht nur eine Anekdote.

Bewunderlich ist, daß die Blätter des „Verbandes Jüdischer Heimatvereine“, die Heinrich Kurzig, Berlin-Charlottenburg 4, Wilmsdorferstr. 95, als Monatszeitung herausgibt und die das Geschehen in allen ihren in Polen bestehenden Ortsgruppen genauestens berichten, über das Gerücht, daß Frankreichs Premierminister Léon Blum ein Krotoschiner Jude ist, schweigen. Aber vielleicht bringt das Oktoberheft dieser Zeitung eine Stellungnahme zu der Richtigkeit des Gerüchtes — bis dahin werden wohl Zweifel herrschen, ob Léon Blum ein Krotoschiner ist oder nicht! hk.

## Ohne Zeitung — nur ein halber Mensch!

Schluß der Konzertsaison im Wilsonpark. Am morgigen Sonntag findet um 12 Uhr das letzte diesjährige Konzert des Städtischen Sinfonieorchesters unter der Leitung des Direktors Dr. Latojewski statt.

Repräsentations-Konzert. Im Zusammenhang mit dem IV. Kirchenmusikalischen Kongress findet am Sonntag um 20 Uhr in der Aula der Posenener Universität ein Repräsentations-Konzert statt. Das Programm besteht zum Großteil aus Kirchenmusik des Komponisten Felix Nowowiejski, der seine Missa pro Pace selbst dirigieren wird. Die Veranstaltung wird durch eine Ansprache Sr. Eminenz des Fürstbischofs Dr. Glond ausgezeichnet. Karten zu diesem Konzert sind in der Aula der Universität zum Preise von 1—3 Zl. erhältlich.

Pferderennen in Lawica. Am Sonntag, dem 20. d. Mts., am siebenten Tage der diesjährigen Herbstrennen, finden in Lawica sechs Rennen statt, drei Flachrennen, zwei Hürdenreiten und ein Hindernissenrennen. Letzteres geht über 5200 Meter um einen Preis von 4000 Zl. und einen von Baron Kronenberg gestifteten Ehrenpreis. Die Rennen beginnen um 15 Uhr.

Der Posenener Bachverein bezieht in dem jetzt beginnenden Arbeitsjahr die musikalische Feier seines vierzigjährigen Bestehens. Aus diesem Anlaß ist für Dienstag, den 17. November, ein Orgelkonzert geplant, an dem ausschließlich Bachsche Musik zu Gehör gebracht werden soll. Am darauffolgenden Buß- und Bettage wird das Deutsche Requiem von Brahms aufgeführt.

Die Proben zum Requiem beginnen am kommenden Dienstag, dem 22. September, abends 20 Uhr im kleinen Saal des Evangelischen Vereinshauses.

Mit der Elektrischen zum Zivilflugplatz? Angeblich soll in der Butowska, die zur Verkehrsader aus der Innenstadt zum Zivilflugplatz ausgebaut wird, noch in diesem Jahre eine Straßenbahnlinie angelegt werden. Dann wäre der seit langem bestehende Wunsch nach einer Verbindung der Innenstadt mit der Straßenbahnstation an der Gräberstraße geschaffen. Wir hören, daß der Plan und die Absicht des Baues besteht — und werden vielleicht noch in diesem Jahre wirklich mit der Elektrischen durch die Butowska fahren!

Zirkusgebäude gefällig? Seit längerer Zeit versucht das hiesige Gericht das Olympia-Zirkusgebäude an der Posenenerstraße zu versteigern. Am 18. d. Mts. fand der zweite Versteigerungsversuch statt. Der Ausrufungspreis betrug 94 513,34 Zl. Während die anliegenden Grundstücke und der Restaurant-Pavillon Anwärter fanden, blieb das Olympia-Zirkusgebäude unanbringlich. Die Hauptgläubiger, die Firma Perlewiez und die Bank Gospodarstwa Krajowego, werden den Zirkus, auf dem rund 50 000 Zl. Forderungen lauten, wohl selbst erstehen müssen.

Gerechte Strafe. Mit einem Monat Arrest wurde der 19jährige Kazimierz Romanowski wegen Diebstahls von Blumen, die er vom Friedhof entwendet hatte, bestraft — eine harte, aber gerechte Strafe.

Diebstahler. Bei einer polizeilichen Revision der Wohnung des Josef Szczęsniński am Schroda-Markt 11 wurde eine Sammlung verschiedenster Einbruchswerkzeuge gefunden, so wie ein Teil der seinerzeit bei einem Einbruch in das Büro des Verbandes der kaufmännischen Angestellten gestohlenen Gegenstände.

Steuerstreit wegen des Posenener Wilson-Denkmal. Ignacy Paderewski hatte seinerzeit für das Wilson-Denkmal in Posen dem Schöpfer dieses Kunstwerkes, dem amerikanischen Bildhauer Gudson Boglum, den Betrag von 61 000 Dollar bezahlt. Der Bildhauer führte von dieser Summe die entsprechende Steuer an die amerikanische Behörde ab. Angesichts dessen nahm Paderewski an, daß er nun nicht mehr verpflichtet sei, von derselben Summe noch einmal die Einkommensteuer an die amerikanische Finanzbehörde zu entrichten. Anderer Meinung war jedoch der amerikanische Fiskus, der entschied, daß die Stiftung des Posenener Wilson-Denkmal zwar eine anerkennenswerte Geste des Virtuosen gewesen sei, daß dies ihn jedoch von der Zahlung der Einkommensteuer von der Summe, die das Denkmal gekostet hat, nicht entbinde. Die polnisch-amerikanische Blätter berichten, handelte es sich um einen Betrag von 4101 Dollar, die Paderewski von der Einkommensteuer, die er für das Jahr 1931 entrichtete, in Abzug brachte.

Einbruchsdiebstahl. In der Wohnung der Marie Müller, ul. Mickiewicza 1, brachen bisher nicht ermittelte Täter mittels Nachschlüssel ein und stahlen Kleider, Schmud im Werte von 2300 Zl. und etwa 30 Zl. Bargeld.

Aus Posen  
und Pommerellen

## Kawitisch

— Plötzlicher Tod. Am Donnerstag verstarb in Posen, wo er sich anlässlich einer Tagung der Zuckerrüben ausbeutet, der Pächter des Gutes Piaszt bei Görchen, Tadeusz Karłowski, im Alter von 43 Jahren. Der Verstorbene gehörte lange Jahre dem Kreisrat unseres Kreises an.

## Wollstein

Neue Umfriedung des Friedhofes. Auf dem evangelischen Friedhof an der Lindenstraße ist man eifrig damit beschäftigt, diesen mit einer massiven Mauer zu umgeben. Bisher hatte der Friedhof nur zum Teil feste Mauern. Der Drahtzaun auf der Seite am Viehmarkt war vollständig vernichtet. Nun soll eine Mauer aus Zementblöcken gezogen werden. Die Vorbereitungen dazu sind bereits im Gange und in diesen Tagen wird das Fundament gelegt.

Beistehlen. Als das Frä. Frieda Raubisch aus Groß-Nelke in Wollstein ihre Einkäufe tätigte und ihr fast neues Rad vor einem Fleischerladen stehen ließ, wurde ihr dies von einem unbekannten Diebe gestohlen. An dem Rade befand sich noch eine Tasche mit den Einkäufen.

Die Kartoffelernte im Gange. Die Kartoffelernte in unserem Kreise hat nun voll und ganz eingesetzt und verspricht gut zu werden. Bedingt durch die günstige Witterung und die vielen warmen Regenfälle, haben die Kartoffeln gut angelegt, so daß die Ernte zufriedenstellend sein wird.

## Krotoschin

# Diebesbande hinter Schloß und Riegel. Seit einiger Zeit wurden an den Markttagen zahlreiche Diebstähle in hiesigen Geschäften ausgeführt, ohne daß die Täter ermittelt werden konnten. Der Wachsamkeit unserer Polizei gelang es, am letzten Wochenmarkt den Dieben auf die Spur zu kommen, und die sofort vorgenommene Razzia führte zur Verhaftung dreier auswärtiger Diebe. Es sind dies St. Chrabczak und seine Schwester Józefa sowie eine Katarzyna Szkudlarek, sämtlich aus Grembowo. An dem fraglichen Tage hatten sie bereits

## Kino Metropolis

Besondere Nachmittags-Vorstellung am Sonntag, 20. d. Mts., um 3 Uhr nachmittags. Die schönste Farbeninszenie in dem reizenden egotischen Drama

## Legong

Karten von 25 Groschen.

vier Geschäften einen Besuch abgestattet und zwar der Lederhandlung Urbanski, dem Eisenhändler Stibiski und den Schnittwarengeschäften Matyniak und Urbania, wo sie Stoffe, Leder- und Eisenwaren mitgehen ließen.

## Obornik

1. Generalversammlung des Turnvereins. Vor kurzem hielt der Turnverein im Schützenhause seine diesjährige Generalversammlung ab. Eingangs wurde eine kurze Festigung zu Ehren des Turnbrüders Ernst Werner-Obornik für seine 25jährige Mitgliedschaft abgehalten. In der Ansprache pries der erste Vorsitzende die treue Mitgliedschaft des Jubilars und richtete an die erschienenen Turnbrüder die Bitte, selbst treu zum Verein zu halten. Anschließend wurde dem Jubilar die silberne Nadel nebst Urkunde überreicht. Mit dem Liede „Brüder, reicht die Hand zum Bunde“ wurde die Festigung beendet. Um 4 Uhr eröffnete der Vorsitzende die Generalversammlung. Nach Feststellung der Anwesenenden wurde das Protokoll verlesen und einstimmig angenommen. Bevor der Schriftwart den Jahresbericht bekanntgab, verlas derselbe einen Appell an die Jugend. Der Jahresbericht gab ein erfreuliches Bild turnerischer Arbeit im Verein. Der Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Um 5 Uhr schloß der Vorsitzende mit einem „Gut Heil!“ die Versammlung.

## Kolmar

Schadenfeuer. Am 16. d. Mts. entstand in Konstantynowo auf dem Gehöft des Josef Wesoly ein Brand, der die Scheune mit der diesjährigen Roggenernte im Werte von 4000 Zloty vernichtete. Infolge des starken Windes griff das Feuer auch auf die Nachbartscheune des M. M. r. u. über und legte auch diese in Asche. Drei Ortsfeuerwehren und eine Motorspritze konnten infolge des Windes wenig gegen das Wüten des entsetzten Elementes ausrichten.

§ Fahrraddiebstahl. Dem Organisten Przybylski wurde vor dem Büro der Sammelgemeinde Budzin das Fahrrad im Werte von 100 Zloty gestohlen.

## Znin

§ Feuer. Vor kurzem entstand bei dem Landwirt Czajkowski in Birkenfelde ein Feuer, welchem die Scheune mit der diesjährigen Ernte und ein Teil der landwirtschaftlichen Maschinen zum Opfer fiel. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Der Besitzer wurde wegen Verdachts der Brandstiftung verhaftet.

## Batojch

§ Unglücksfall. Der 29jährige Maurer Michal Kasprzyk fuhr mit einem Rade gegen einen mit Holz beladenen Wagen und erlitt eine schwere Gehirnerschütterung.

## Gnesen

ew. Melage-Versammlung. Am Donnerstag fand in Dwiekshon eine Mitgliederversammlung der Ortsgruppe der Westpoln. Landw. Gesellschaft statt. Obmann Heinrich Lauff eröffnete die Sitzung und begrüßte alle Erschienenen aufs herzlichste. Sodann sprach Geschäftsführer von Hertell. Gnesen über verschiedene Steuerangelegenheiten. Ing.-agr. Karzel-Posen hielt dann einen Vortrag über „Herbstbestellung und Futtermittelbau“.

## Film-Besprechungen

Apollo: „Das Banner“

Ein hervorragender Film französischer Produktion, der aus dem Leben der spanischen Fremdenlegion in Marokko entnommen ist. Er handelt von der Geschichte eines Franzosen, der einen im Affekt begangenen Mord auf dem Gewissen hat. Auf der Flucht durch Spanien wird er in Barcelona, wo ihn die Polizei sucht, von zwei Landsleuten beistehlen und seinem Schicksal überlassen. In die Fremdenlegion aufgenommen, macht er die Bekanntschaft zweier Franzosen und kommt ins Lager von Dar Rif. Den einen der Franzosen verdächtigt er als Spion, der sein Mordgeheimnis lüften will. Eine maurische Tänzerin, die er heiratet, löst das Rätsel um den Fremdling, der dann als einzig Überlebender einer heldenhaften Bergtruppe der jungen Frau den Talisman ihres Mannes wiederbringt.

Der Regisseur Dovivier hat die ecktesten Töne angehängt und ein Kunstwerk geschaffen, das soldatischen Geist atmet und dabei tiefere seelische Vorgänge fesselnd zu zeichnen weiß. Gabin und Annabella gestalten mit ausgezeichneter Einfühlung ihre Rollen, und auch die übrigen Schauspielere sind auf dem Posten.

Im Vorprogramm sehen wir eine interessante Pat-Wochenchau, die Bilder von der Reise Andz-Smiglyns nach Frankreich und seiner Rückkehr nach Polen, auch vom Vorkampfe Deutschland — Polen, leider aber noch keine Bilder von Nürnberg bringt.



## An unsere Postbezieher!

Vom 20. bis 28. d. Mts. nehmen alle Briefträger und Postämter Bestellungen auf das „Posener Tageblatt“ für den Monat Oktober bzw. das 4. Vierteljahr entgegen. Nur bei Bestellung bis zum 28. d. M. kann pünktliche Lieferung der Zeitung am nächsten Monatsersten gewährleistet werden. Bei gewünschter Postüberweisung durch uns bitten wir die Zahlung für Oktober bzw. das 4. Vierteljahr bis zum 28. September direkt an den Verlag mittels Verrechnungsscheine (keine Überweisungsscheine) zu leisten.

Verlag: „Posener Tageblatt“, Poznań 3.

## Wittil

§ Ein unehelicher Bursche. Der Landwirt Lutz hat einen 14jährigen Jungen, der sich Stanislaw Dabrowski nannte, in Dienst genommen, als derselbe bei ihm wegen Arbeit vorsprach. Als der Landwirt dann abwesend war und die Frau des Hauses einen Viehverkauf tätigte, schlich der Junge in die Wohnung und nahm zwei silberne Uhren und 10 Zl.

## Inowroclaw

pm. **Kinder als Briefkastenmarder.** Durch eine polizeiliche Untersuchung wurde festgestellt, daß ein Briefkasten durch drei Knaben im Alter von 11, 13 und 14 Jahren systematisch bestohlen wurde. Die Uebeltäter haben die untere Verschlussplatte mit Hilfe eines Brecheisens leicht aufgehoben und durch den entstandenen Schlitz die Briefe herausgezogen. Die auf diese Weise erbeuteten Briefschaften wurden auf ihren Inhalt hin untersucht und dann in einem Garten fortgeworfen. Die Knaben hatten es in erster Linie auf Geld abgesehen gehabt. Bei der Vernehmung erklärten die Taugenichtse, oftmals Briefe aus dem Briefkasten entnommen zu haben.

pm. **Eine siebenköpfige Diebesbande,** die in verschiedenen Ortschaften ihr Unwesen trieb, stand dieser Tage vor dem Bezirksgericht. Die Verhandlung ergab, daß besonders die drei Hauptangeklagten eine Reihe von Einbrüchen auf dem Gewissen haben. Das Gericht verurteilte Mikita zu 3 Jahren, Szulalski und Blücher zu je 2 Jahren, Stanislaw Kosowski zu 10 Monaten, Józefa Kamińska und Bronislaw Radecski zu je 6 Monaten Gefängnis.

pm. **Diebstähle.** Auf der Eisenbahnstation Jaksch wurden aus dem Waggon zum Schaden der Firma Jung-Innowroclaw 300 Kg. Gerste gestohlen. Die sofort aufgenommene polizeiliche Untersuchung führte dazu, daß 235 Kg. Gerste auf dem Felde gefunden wurde, während der Rest verschwunden ist. Ferner wurde dem Gärtner Tulzowski eine größere Menge Obst, dem A. Dominiczak ein Herrenfahrrad und der A. Jablowski ein Damenrad im Werte von 145 Zloty gestohlen.

pm. **Brennendes Motorrad.** Beim Passieren der Pafoscherstraße fing die Maschine eines Motorradfahrers plötzlich Feuer. Nachdem er noch einige Meter mit dem brennenden Motorrad zurückgefahren hatte, sprang er ab und machte sich an die Eindämmung des Feuers. In diesem Augenblick sprang das Feuer auf den Benzintank über und verursachte eine Explosion, bei der der Besitzer des Motorrades erhebliche Verletzungen davontrug.

pm. **Fremder Diebstahl.** Vom Markte stahl ein Fremder ein ganzes Fuhrwerk — Wagen und Pferd nebst den darauf befindlichen 20 Milchkannen, als Täter dieses nicht alltäglichen Diebstahls wurde ein gewisser Leon Babalowski festgenommen. Die Besitzerin des Gefährts hat das Fuhrwerk zurückgehalten, jedoch waren die Milchkannen nicht mehr zu finden.

## Czarnitar

**Verband für Handel und Gewerbe.** Die hiesige Ortsgruppe des Verbandes für Handel und Gewerbe hielt ihre Monatsversammlung am 14. September im Bahnhofsrestaurant ab. Hauptgeschäftsführer Dr. Thomaszewski hielt einen Lichtbildervortrag über das deutsche Handwerk. In 96 Bildern wurde der Aufstieg und Niedergang sowie der Wiederaufstieg des Handwerks unter lebendigen Schilderungen gezeigt, die lebhaftes Interesse der stark besuchten Versammlung fanden. Nach einer Pause folgte ein zweiter Lichtbildervortrag über neuzeitliche Möbelfabrikation, der ebenfalls großes Verstand fand. Dr. Thomaszewski schloß seine Vorträge

## 36. Staatliche Klassen-Lotterie

(Ohne Gewähr)

Am achten Ziehungstage der 4. Klasse der 36. Staatl. Klassenlotterie wurden folgende größeren Gewinne gezogen:

20 000 Zl.: 119 512, 134 973, 154 269.  
10 000 Zl.: 109 914, 141 089, 142 927, 147 088.  
5000 Zl.: 5741, 33 121, 39 166.  
2000 Zl.: 38 388, 46 269, 62 702, 80 803, 81 466, 83 563, 94 012, 95 568, 101 977, 118 778, 136 387, 139 097, 168 986, 157 744, 170 453, 180 316.  
1000 Zl.: 7622, 17 734, 65 334, 66 442, 66 579, 73 370, 77 501, 79 156, 79 185, 85 109, 90 319, 90 408, 94 617, 118 610, 123 269, 124 969, 127 204, 149 528, 160 664, 172 208, 184 569, 185 041, 191 216, 192 055, 194 256, 194 551.

# Sport vom Tage

## Klub-Regatta des Ruderklubs „Neptun“

Am Sonntag, dem 20. d. Mts., findet um 14 Uhr mit dem Ziel vor dem Klub-Bootschause eine Interne Klubregatta statt. Das Programm sieht folgende acht Rennen vor:

1. Rennen — 14 Uhr: III. Gigueier (Anfängervierer), Bahn 1500 Meter. Kataj-Seite: Alfred Gartner, Arnold Schmidt, Winfried Schäfer, Herbert Porisch, Steuermann Alfred Köhr. Stadt-Seite: Kurt Poffelt, Gerhard Porisch, Ewald Horn, Karl Jasinski, Steuermann Alfred Zehlau.

2. Rennen — 14.20 Uhr: Gigueier, Bahn 1500 Meter. Kataj-Seite: Gerhard Wilde. Stadt-Seite: Erwin Köhr.

3. Rennen — 14.40 Uhr: II. Gigueier, Bahn 1500 Meter. Kataj-Seite: Kurt Barnide, Alfred Schulz, Wilhelm Koepf, Kurt Jabczynski, Steuermann Bernhard Rong. Stadt-Seite: Helmut Köhr, Heinz Schmidt, Georg Draeger, Erich Baumund, Steuermann Alfred Heinge.

4. Rennen — 15 Uhr: Riemenzweier, Bahn 1500 Meter. Kataj-Seite: Alfred Gartner, Werner Marx, Steuermann Erwin Köhr. Stadt-Seite: Herbert Porisch, Gerhard Porisch, Steuermann Gerhard Wilde.

5. Rennen — 15.30 Uhr: Gig-Doppelzweier, Bahn 1500 Meter. Kataj-Seite: Kurt Poffelt, Alfred Schulz, Steuermann Helmut Köhr. Stadt-Seite: Alfred Zehlau, Kurt Barnide, Steuermann Gerhard Porisch.

6. Rennen — 15.50 Uhr: Renn-Einer (Klubmeisterfahrt), Bahn 2000 Meter. Kataj-Seite: Alfred Köhr. Stadt-Seite: Heinrich Beltinger.

7. Rennen — 16.10 Uhr: Riemenzweier, Bahn 1500 Meter. Kataj-Seite: Kurt Poffelt, Albert Cornelius, Steuermann Kurt Jabczynski. Stadt-Seite: Georg Draeger, Arnold Walter, Steuermann Wilhelm Koepf.

8. Rennen — 16.30 Uhr: I. Gigueier (Lange-Vierer), Bahn 1800 Meter. Kataj-Seite: Alfred Köhr, Otto Krenz, Gerhard Wilde, Bernhard Rong, Steuermann Heinz Schmidt. Stadt-Seite: Heinrich Beltinger, Alfred Heinge, Alfred Zehlau, Erwin Köhr, Steuermann Kurt Barnide.

Nach der Regatta findet im Bootshause eine Kaffeetafel statt. Die Verteilung der Regatta- und Kilometer-Preise findet am 3. Oktober im Deutschen Hause in Verbindung mit einem Tanzfrühstück statt.

mit dem Hinweis, daß die gezeigten Vorbilder das hiesige deutsche Handwerk zu Qualitätsarbeit verpflichten.

Nach der Steuerberatung durch Geschäftsführer Glier und Erledigung weiterer Punkte schloß der Obmann die Tagung mit einem Dank an den Vortragenden.

## Mogilno

ü. **Kattentvertilgung.** Auf Anordnung der Staroste muß in den Tagen vom 28. bis 30. d. Mts. einschließlich auf dem Gebiet der Städte Mogilno, Tremeszen, Pafosch, Strelno und Kruszkow sowie auf dem der Landgemeinden Wpławowo, Kwieczewo, Gebice, Orzowo, Slawitow, Wójcin und Chelmce zur Vertilgung von Ratten und Mäusen in den öffentlichen und privaten Gebäuden, auf deren Höfen, in Lebensmittelgeschäften, Fabriken usw. Gift ausgelegt werden. Vor der Giftauslegung sind die Kloaken und Gemüllbehälter zu leeren sowie Abfälle, Urnat u. a. zu entfernen. Als Giftmittel wird der Extrakt von der Meerzwiebel, der entweder unter diesem oder einem anderen Namen erhältlich ist, zu benutzen. Gifte, wie Arsenik, Strichnium, Phosphor und Salze, durch die auch Menschen vergiftet werden können, sollen nicht angewandt werden. Die Nichtbefolgung dieser Anordnung für die Hygiene zieht eine Arreststrafe bis zu drei Monaten oder eine Geldstrafe bis zu 3000 Zl. nach sich.

ü. **Kinder als Brandstifter.** Beim Kartoffelbraten auf dem Felde bei Pafosch wurde von den Schülern Bogdan Kucharski, Leszek Pomagier und Jozja Lewandowski ein Strohschuber des Ludwig Simon in Brand gesteckt, wodurch derselbe einen Schaden von 300 Zl. erlitt. — Auf dieselbe Weise wurde in Bachorce ein Getreideschuber des Landwirts Gochowina eingedampft, der auf 7500 Zl. versichert war. Als Brandstifter wurden hier die Brüder Edward und Stefan Mróz, ersterer 9 und der andere 7 Jahre alt, ermittelt.

## Fleischen

§ **Ein Fleischer, der sich sein Fleisch selbst abtempelt.** Vor kurzem wurde bei dem Fleischermeister Dabkiewicz, auf der Kalfischerstraße, eine Revision vorgenommen. Es bestand der Verdacht, daß Dabkiewicz seine Schlachttiere zu Hause abschlachtet und sich auf diese Weise der Zahlung der Schlachtgebühr entzieht. Man stellte jedoch fest, daß alles Fleisch im Laden abgetempelt war. Bei der Durchsuchung der Wohnung fand man in der Wanduhr einen nachgemachten Stempel des städtischen Schlachthaus, mit welchem das Fleisch abgetempelt war. Der Sohn des Fleishers, der an Stelle des Vaters das Geschäft führt, wurde verhaftet.

## Graudenz

### Von der Schuhfabrik PePeGe

Ueber die gegenwärtige Lage der PePeGe in Graudenz gab der Vorsitzende des Vorstandes der Aktiengesellschaft „Arda“ (der Pächterin dieser Fabrik), Melup, in einer Konferenz Auskunft. Dabei teilte er mit, daß die PePeGe zur Zeit 730 Arbeiter beschäftigt, und behandelte eingehend die Schwierigkeiten, mit denen die Fabrikleitung in der Betriebsaufrechterhaltung zu kämpfen hat. Herr M. gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Fabrik in der Wintersaison werde in vollem Umfange arbeiten können. Was die Beschäftigung der Belegschaft aber nach der Beendigung der Wintersaison anbelangt, so blickt Herr M. pessimistisch in die Zukunft. Die Wintersaison endet Anfang Dezember. Das Sommerfuhrwerk, wie Sandalen, Opanten usw., kommt außer Gebrauch, weil die billigen Lederschuhe das Gummischuhwerk verdrängen. Schon im laufenden Jahre verringerte sich der Verkauf von Sommerschuhen bedeutend, so daß die Produktion auf diesem Gebiet größte Verluste bringt. Unter diesen Verhältnissen besteht kaum die Möglichkeit, von Mitte Dezember

bis Mitte August eine größere Zahl von Arbeitern zu beschäftigen. Der verkleinerten Belegschaft beabsichtigt die Fabrik die Herstellung von technischen, chirurgischen Artikeln, von Fahrradzubehören zu übertragen. Als Forderungen im Interesse der PePeGe stellt Melup folgende auf:

1. Kontingentierung der Produktion durch das Ministerium, wobei der freie Absatzmarkt und die freie Konkurrenz verbleiben würden (eine solche Kontingentierung sei nicht schwer, da die Rautschuleinfuhr ja reglementiert wäre und durch Zuteilung entsprechender Kontingente die Arbeit der PePeGe gewährleistet werden könnte);

2. eine Fürsorge der maßgebenden Stellen für die Fabrik. Es handelt sich, so erklärt Herr M., hier nicht um finanzielle Unterstützung, sondern um Zuteilung von Bestellungen. Die PePeGe habe ja seinerzeit für Ministerien, Selbstverwaltungen usw. viele Artikel geliefert.

## Thorn

§ **Geisteskranker vom Vater gefesselt gefangen gehalten.** Bei dem Landwirt Antoni Jaworski in Rumienica bei Löbau fand die Polizei den 32jährigen Sohn Wladyslaw in einer dunklen Kammer mit Ketten an die Wand und an die Decke gefesselt vor. Der Gefesselte ist geisteskrank. Er lag vollkommen enträufelt und entblößt auf einem elenden Lager. Die Polizei nahm sich des Kranken an und verführte den Vater. Jaworski, Besitzer einer 80 Morgen großen Landwirtschaft, gab an, die Unkosten einer ärztlichen Behandlung oder Unterbringung in einer Anstalt gescheut zu haben. Da aber der Kranke für seine Umgebung gefährlich gewesen sei, habe er ihn eingesperrt und gefesselt. Die Polizei verhaftete den Vater und lieferte ihn in das Gerichtsgefängnis Löbau ein.

## 13 Länder starten beim Wiener Reitturnier

Zum internationalen Reitturnier in Wien, das am Sonntag, d. 20. d. M., beginnt, werden Reiter und Pferde aus 13 Ländern erwartet. Offizielle Mannschaften stellen Italien, Ungarn, Rumänien, die Tschechoslowakei, Holland, die Türkei, Österreich und Deutschland. Diese acht Mannschaften bestreiten auch den wichtigsten Wettbewerb, den am Freitag, 25. September, zur Entscheidung gelangenden Preis der Nationen. Da in Wien auch Dressur-Prüfungen abgehalten werden, am Schlusstage außerdem ein Schaureiten der Olympiasieger stattfindet, fällt die deutsche Mannschaft hinsichtlich der Kopfszahl stärker aus. An den Springprüfungen nehmen von deutschen Reitern teil: Rittm. Kurt Haff, Rittm. Brandt, Hauptm. v. Barnewitz, Rittm. Romm und Oblt. Brinkmann. Der Schulstall der Kavallerieschule ist vertreten durch Oberleutnant Gerhard und Rittm. Pollan, der Vielseitigkeitsstall durch Hauptm. Stubendorff, Oblt. Hud und Oblt. Frhrn. v. Wangenheim. In der Mannschaft stehen also alle deutschen Olympiasieger. Außer den oben erwähnten acht Nationen werden einzelne Reiter noch aus Belgien, Dänemark, Frankreich, Schweden und Jugoslawien in Wien starten.

## Ungarns Meister-Jodei wird Trainer

Jodei Barga ist durch einen Jagdunfall gezwungen, seinen Beruf zu wechseln. Der Ungar, der zuletzt mit schönen Erfolgen in Polen ritt, erhielt durch einen Schrotflüß Verletzungen im Gesicht, die zunächst leicht erschienen, dann aber doch den Verlust des linken Auges zur Folge hatten. Nach seiner Wiederherstellung wird sich Barga nächstes Jahr in Deutschland niederlassen. Am Stall des Geflüßs Schlenderhan erlebte er Olanders große Jahre. Vorher und nachher ist Barga in Italien sehr erfolgreich geritten, von seinen 1498 Siegen entfallen über 700 auf seine Tätigkeit an italienischen Ställen. Noch im Vorjahre, ehe er nach Polen kam, hatte Barga für einen westdeutschen Stall zahlreiche Siege geerntet.

## Leichtathletische Frauentämpfe in Posen

Der Posener Verband veranstaltet am Sonntag, dem 20. d. M., um 11.30 Uhr auf dem Platze der W. R. in Pazarus leichtathletische Frauentämpfe.

Auf dem Programm stehen folgende Wettbewerbe: Läufe: 60, 80, 100 Meter, Staffeln: 200, 100, 80, 60 Meter; 200, 100, 200, 100 Meter; 4x100 Meter. Distanz- und Speerwerfen, Kugelschießen, Weit- und Hochsprung.

Polens weibliche Sportelite, die bei den Olympischen Spielen zwei Silbermedaillen und eine Bronzemedaille erringen konnte, tritt zum Saisonluß noch einmal in Posen an. Walsiewicz will bei dieser Gelegenheit einen Rekordversuch über 60 Meter unternehmen. Neben den Olympiakämpferinnen Walsiewicz, Weiss und Kwasniewska gehen Warschauer und Posener Leichtathletinnen an den Start.

## Ein Pole — Sieger bei der Pariser Rudermeisterschaft

In Paris wurden am Sonntag die internationalen Rudermeisterschaften von Paris, die auf der Strede Courboise-Usnières ausgetragen werden, vom Rowingclub de Paris organisiert. Der Hauptpunkt des Programms war das Einerrennen um die Seine-Meisterschaft. Außer den französischen Teilnehmern gingen hier zwei Ausländer an den Start, und zwar Willy Rütz (Rüsselsheim) und Koppel vom A. J. S. Wilna. Der Deutsche führte bis 500 Meter vor dem Ziel. Dann verfeuerte er sich allerdings und gab so Koppel Gelegenheit, vorbeizuziehen. Der polnische Ruderer konnte seinen Vorsprung bis zum Ende halten und wurde Erster vor dem Deutschen. Auf den dritten Platz kam der Franzose R. Boijel.

## Von 165 auf 269 Stundenkilometer

Am 9. September hat der englische Rennfahrer Jon Cobb den Stunden-Weltrekord für Automobile auf die erstaunliche Höhe von 269,864 Km./Std. gebracht und sich damit zum ersten Male in den Besitz einer Höchstleistung gesetzt, um die schon viele Fahrer vergebens gekämpft haben. Der internationale Verband der anerkannten Automobilclubs führt den Stunden-Weltrekord in seinen Listen seit dem Jahre 1912. Am 15. Dezember dieses Jahres fuhr der Engländer Percy Lambert auf der Londoner Brooklandsbahn eine Strecke von 165,760 Kilometer innerhalb von 60 Minuten. Im darauffolgenden Jahre wurden noch zwei Angriffe auf den Rekord unternommen, mit dem Ergebnis, daß sich die Geschwindigkeit auf 173,727 Km. steigerte. Dann folgte eine elfjährige Pause, ehe 1924 die Versuche wieder aufgenommen wurden. Noch aber war man von den 200 Km. in der Stunde weit entfernt. Erst am letzten Tage des Jahres 1926 überschritt der Engländer Eldridge zum ersten Male die 200-Km.-Grenze mit einer Leistung von 203,725 Km./Std. Am härtesten umkämpft war der Stunden-Weltrekord in den letzten vier Jahren, denn von 1932 bis 1936 wurde der Rekord nicht weniger als zehnmal verbessert. Als einziger Deutscher war es Hans Stob, der auf der Aous am 6. März 1934 mit 217,106 Km./Std. auf Auto-Union einen neuen Weltrekord herausfuhr. Diese Leistung schien von normalen Rennwagen kaum noch zu übertreffen, und in den folgenden Rekordfahrten wurden Wagen eingesetzt, die mit besonders starken Spezialmotoren — teilweise sogar Flugzeugmotoren — ausgerüstet waren. Die Ueberlegenheit des deutschen Rennwagenbaues wird in diesem Zusammenhang wieder einmal deutlich vor Augen geführt. Ohne die Leistung des Engländer John Cobb schmälern zu wollen, darf gesagt werden, daß beispielsweise der Auto-Union-Rennwagen, dessen Spitzengeschwindigkeit über der 300-Km.-Grenze liegt, un schwer eine noch höhere Geschwindigkeit über eine Stunde erzielen könnte, als Cobb mit seinem „überdimensionierten“ Napier-Railton mit 269,864 Km./Std. erreichte.

## Karl Schäfer bleibt Amateur

Gegen die New Yorker Meldung, wonach Weltmeister Karl Schäfer in das Lager der Berufsläufer übergetreten sein soll, hat sich der Wiener sofort energisch zur Wehr gesetzt. Obwohl die Angebote finanziell recht verlockend waren, denkt er nicht daran, der Anforderung Folge zu leisten.

## Der beste tschechische Tennisspieler wird Oesterreicher

Der Tschechoslowakei bester Tennisspieler Roderich Menzel ist nach Oesterreich übergetreten. Menzel, der die österreichische Staatsangehörigkeit annehmen will, hat die Absicht, in Zukunft für Oesterreichs Farben zu starten.

## Eine Chinesin gewann Englands Junioren-Tennis-Meisterschaft

Eine kleine Ueberraschung gab es bei der diesjährigen englischen Tennismeisterschaft der Junioren, die in Wimbledon ausgetragen wurde. Die fünfzehnjährige Chinesin Gen Hoang gewann das Endspiel mit 1:6, 6:2, 6:3 gegen Rosemary Thomas-England.

Die Eiskunstlauf-Weltmeisterschaft der Männer 1937 wurde auf einen Beschluß des Oesterreichischen Eiskunstlaufverbandes dem Wiener Eiskunstläuferverband übertragen, der sie anlässlich der Feier seines 70jährigen Bestehens innerhalb einer großen Eissportwoche Mitte Februar zum Austrag bringen wird.

„Alles muß gelernt sein! Es kommt teuer zu stehen, wenn man ins Handwerk pfeift! Aussen Sie den Handwerksmeister, der sich auf seine Arbeit versteht, das ist der billigste Weg!“



## Zwei bedeutsame deutsche Kulturfilme

Professor Alfred Wegeners großangelegte letzte Grönlandexpedition 1929—1930, die von der „Vereinigung der deutschen Wissenschaftler“ ausgerüstet worden war, ist durch den tragischen Tod des Expeditionsleiters und die großen wissenschaftlichen Erfolge weltbekannt geworden. Das Werk, das F. A. Brockhaus im Jahre 1932 herausbrachte und von der Witwe des großen Forschers zusammengestellt wurde, die vielen wissenschaftlichen Berichte, die grundlegenden Erkenntnisse, die die Begleiter machen konnten, sichern der Expedition unter den Arktis-Expeditionen nachhaltige Bedeutung. Es hat sechs Jahre gedauert, bis der von dem Expeditionsteilnehmer Dr. Georgi gedrehte Film das Licht der Welt erblicken konnte. Diese Wartezeit hat ihm jedoch keineswegs geschadet, vielmehr den Beweis erbracht, daß die wissenschaftliche Filmarbeit sehr viel langwieriger ist, als der Spielfilm.

Die wissenschaftliche Aufgabe der Expedition Alfred Wegeners war, das ungeheure Inlandeis Grönlands eingehend zu erforschen, da es auf die Klimagegestaltung Europas und Nordamerikas von wesentlicher Bedeutung ist und den See- und Luftweg nachdrücklich beeinflusst. Genaueste Erforschung aller Erscheinungen auf längere Zeitdauer konnte erst zu vollständigen wissenschaftlichen Schlüssen berechtigen, und so nahm Wegener eine ganze Anzahl von Gelehrten mit, die auf die drei Stationen „Weststation“, „Eismitte“ und „Oststation“ verteilt werden sollten. Professor Wegener wollte die Leitung von der „Weststation“ ausüben. Dr. Georgi war Leiter von „Eismitte“ und mehrere Monate hindurch der einzige auf dieser Station, 400 Kilometer von der Küste entfernt, inmitten der Eiswüste bei 50 und mehr Grad Kälte. Die wissenschaftliche Arbeit vermag selbst der beste Film nur an der Oberfläche zu zeigen. Aber der Film kann uns die ungeheuren körperlichen Anstrengungen zeigen, läßt diese Pioniere der Wissenschaft in ihrer außerordentlichen Leistung erkennen, die schlicht und ohne viele Worte getan wird, im Dienste der Menschheit. Wenn ein Film der großen Masse klar machen kann, welch gewaltiges Opfer zu bringen Wissenschaftler bereit sind, so dieser, denn auch der einfachste Mann wird begreifen, was es heißt, bei einer unermesslichen Kälte jahrelang geistig und körperlich schwer zu arbeiten.

Der Beginn der Expedition in Westgrönland stand unter einem Unstern, da sie zu Folge einer Klimastörung 38 Tage warten mußte, also die günstige Zeit nur schlecht ausnützen konnte. Der Film zeigt uns das ganze, an Aufregungen reiche Leben, das Verladen der tausend Ritten und Ballen, der Ponys und Hunde, den unsäglich schwe-

ren Aufstieg auf die Höhe des Inlandeises, die Wanderung mit den Hundeschlitten, das Leben im Eis. Da die Motorschlitten, auf deren Funktionieren das Gelingen der Expedition aufgebaut war, infolge der vorgeklärten Zeit 1929 nicht eingesetzt werden konnten, mußte alles Material nach „Eismitte“ mit Hundeschlitten geschafft werden. Wegener setzte sich selbst an die Spitze einer Fahrt, die bereits in den Winterstürmen erfolgte, um Dr. Georgi, Dr. Loewe und Dr. Sorge zu verproviantieren, und auf der Rückreise starb er, weil er seine Kameraden nicht im Stiche lassen wollte. Der wissenschaftliche Erfolg stand ihm über seinem Leben und sein heldischer Tod trug reiche Früchte.

Zu dem Großartigsten, was überhaupt photographiert wurde, gehören die Aufnahmen vom „Kalben“ der Gletscher, also von der Entstehung der Eisberge, die die Schifffahrt so sehr gefährden. Mit ungeheurer Wucht drängen die hundert Meter

## Er weiß mehr! Er liest stets seine Zeitung!

die Gletscher ins Meer und werden vom Druck des Wassers zerprengt. Von 3 Kilometer Entfernung wurde dies gewaltige Natur Schauspiel aufgenommen und erst der, der diese Bilder gesehen hat, weiß, was für eine ungeheuerliche Gewalt in der Natur herrscht.

Neben diesen sensationellen Aufnahmen stehen solche, die die Kleinarbeit der Wissenschaft zeigen, sehr instruktive Trüdfilme, die die geographische, meteorologische und klimatologische Bedeutung Grönlands auch dem Laien verständlich machen und die Entstehung der bei den Witterungsberichten so viel genannten „Tiefs“ sehr anschaulich erklären. Daneben sehen wir großartigste Landschaftsaufnahmen, erleben die Estimos mit ihren Kajaks auf Seehundsfang gehen und freuen uns über die Treue und Tüchtigkeit der Polarhunde, die letzten Endes für jede Arktisexpedition von ausschlaggebender Bedeutung sind.

Im ganzen ein Film von monumentaler Größe, ein Kulturdocument deutscher wissenschaftlicher Leistung, der verdient, in allen Kulturprachen als Tonfilm hergeleitet zu werden, da wir uns eine wirksamere Darstellung phrasenloser, gründlicher und heldischer Arbeit nicht vorstellen können.

Der zweite wertvolle Kulturfilm ist der Trüdfilm und Landschaftsfilm, in dem die wichtige Arbeit der Landgewinnung an der Nordseeküste dargestellt wird. Große Naturereignisse haben im Laufe der Jahrtausende große Teile des von der Nordsee bespülten Landes zwischen der Züder See und Zütländ abgerissen — im Volksmund heißt sie deshalb die Nordsee. Ruinen von Inseln, die Halligen, sind dem Lande vorgelagert und alljährlich wird das Land weniger, das von Untiefen, Sand- und Schlickbänken



durchsetzte Meer größer. Die Hersteller des Films zeigen zuerst das Einbrechen der See, das langsame Verderben des Landes. Hunderttausende deutscher Menschen sind im Laufe der letzten 1000 Jahre dem „Blauen Hans“ zum Opfer gefallen. Ihn zu be-

kämpfen, haben sich die zähen Friesen und Niederländer nie gekümmert und das Schicksal von Deichen, das sie seit Jahrhunderten zu bauen verstehen, zeigt, daß Mut, Klugheit und Ausdauer das wilde Meer zu bezwingen vermögen, wenn die Gesamtheit zum Einsatz bereit ist.

Die Planung, den Deichbau immer weiter ins Wattenmeer vorzuschieben und so die Halligen vor dem Absterben zu bewahren, ist alt, doch erst das neue Deutschland hat mit vollem Einsatz großer Kräfte an der ganzen gefährdeten Küste die Arbeit angepaßt, eine Arbeit, die wie kaum eine andere dem neuen Geist und seinem Lebenswort „Gemeinnutz vor Eigennutz“ gerecht wird. Es ist ein Schaffen auf lange Sicht, aber wenn so weitergearbeitet wird, wie man im Film zu sehen bekommt, dann werden in einem Menschenalter etwa 100 000 Hektar fruchtbarsten Ackerlandes der Nordsee abgerungen sein, werden Zehntausende deutscher Familien Land erhalten.

Die Arbeitsmänner des Arbeitsdienstes haben eine außerordentlich schwere und nicht ungefährliche Arbeit zu leisten, aber der von Jahr zu Jahr wachsende Erfolg befähigt sie zu den größten Anstrengungen, denn es muß schön und befriedigend sein, dem Chaos Neu-

land abzutrocknen und an einem Werke zu stehen, das so hohen ethischen und völkischen Erfolg gewährleistet.

F. S. Reimeich.

## Eine neue Residenz wird eingerichtet

Englands Königin zieht um

Ende dieses Monats wird Königin Mary, die ihren Titel auf Grund einer besonderen Vereinbarung mit ihrem Sohn, dem unverheirateten Eduard VIII. weiterführen darf, den Buckingham-Palast verlassen haben. Seit vielen Monaten ist sie schon dabei, das historisch außerordentlich interessante Marlborough-Haus nach ihrem Geschmack umzugestalten. Denn hier wird sie mit ihren Hofdamen ihre neue Residenz aufschlagen.

Im Buckingham-Palast geht man entsprechend den Anweisungen des neuen Königs daran, jene Räume, die schon von der Königin verlassen sind, zu modernisieren und so umzugestalten, wie es dem Geschmack Eduard VIII. und der praktischen Rücksichtnahme auf die zukünftige Verwendung der Räume, besser entspricht. Der König engagierte eigens eine amerikanische Raumkünstlerin, die von den amerikanischen Willkürn, von vielen englischen Lords und von den Krösussen an der Riviera gelegentlich zu Rate gezogen wird, wenn in einem Haus etwas ganz Besonderes geschaffen werden soll.

Königin Mary hat bis zum letzten Tag alle größeren Veränderungen im Buckingham-Palast vermieden. Sie war in ihrer Art und auch in ihrem Geschmack zu konservativ, um hier etwas umzuwerfen. Sie geht sogar so weit, im Marlborough-Haus eine Menge der Zimmer genau so aufzubauen, wie sie sie im Buckingham-Palast verlassen hat. Immerhin hat sie sich zu einer Neuerung bereitgefunden. In jedes Zimmer ist ein Telefon hineingelegt worden. Aber Queen Mary behielt sich vor, die Anschlußstelle zu bestimmen, wo der Apparat auf der Wand angebracht werden sollte. Obwohl sie von der Notwendigkeit eines Telefonschlusses in den einzelnen Räumen überzeugt ist, so haßt sie doch diese modernen Instrumente, die ihr die Stille ihrer Räume tören könnten. Deshalb sind die Telefongeräte schon verkleidet und verdeckt an den Schattenseiten der Wände, in jedem Falle aber so angebracht worden, daß sie niemandem, der nicht Bescheid weiß, ins Auge fallen.

Sie betrachtet ihre Ueberfiedlung in den Marlborough-Palast als eine so persönliche und intime Angelegenheit, daß sie sogar für jeden Raum selbst die Tapete bestellt und in den Londoner Geschäften herumfuhr, um die richtigen Vorhänge zu finden. Es scheint, daß nunmehr alle Umzugsarbeiten bis auf den Umtransport der großen Möbelstücke vollendet sind.

## Das Grab des Heiligen

Von W. Benndorf.

Wenn ich an die kleine Stadt Mtiua mitten zwischen den Bergen des Rif zurückdenke, dann steigt vor mir stets das Bild jenes Spätnachmittags auf, an dem ich allein aus der Stadt hinausgegangen war. Ich weiß heute nicht mehr, was mich damals dazu bewogen hatte, die Gassen des kleinen Städtchens zu verlassen. Ich hatte auch meinen berberischen Freunden nicht Begehrt gesagt.

Ruhig und gelassen war ich einen Berg hinaufgestiegen, auf dessen halber Höhe im Schatten ein weißes Kuppelgrab lag. Dieses weiße Kuppelgrab konnte man von unten, von den Gassen der Stadt, an verschiedenen Stellen sehen, aber es war doch so weit von Mtiua entfernt, daß man von dort aus nicht feststellen konnte, was in der Nähe des Grabes vor sich ging.

Langsam näherte ich mich dem weißgeputzten Bauwerk mit der schönen rundgewölbten Kuppel. Es war verlassen und kein Mensch schritt in der Nähe zu sein. Hohes dichtes Gras und Gestrüpp der duftenden Macquiapflanzen umgaben das Grab und bedeckten den breiten Berghang. Ich schaute mir ruhig und ohne Eile das Grabmal an, ein paar mal ging ich ringsherum. Es war nicht etwa ein prächtiger Bau, es war wirklich kein besonderes Grabmal. Ich hatte auch unten in Mtiua nie vernommen, wer hier eigentlich begraben lag. Ich glaube, das kümmerte die Berber auch kaum. Für sie hatte das Kuppelgrab einen ganz anderen Sinn, von dem ich damals noch nichts wußte, von dem ich aber gerade erfahren sollte, und darum erzähle ich die Geschichte.

An einer Seite, an der Seite, die nach Südosten, nach Mekka zu lag, war eine kleine Nische in den Stein gebaut. Ohne daß ich sonderlich darauf geachtet hatte, hatte sich mir das Vorhandensein der Nische doch eingeprägt.

Ich ging noch einige Schritte bergauf und legte mich an einer Stelle ins Gras, zwischen die dünnen Macquasträucher, an der mich die letzten Strahlen der Sonne treffen konnten. Ich blickte in den Himmel und sah einige kleine Wolken ziehen. Somit bildete der Himmel ein tiefblaues Zelt.

So liegend mochte ich eingeschlummert sein. Ich schrak jedenfalls auf, als ich die monotonen Klänge jenes Sprechgesanges vernahm, in dem die Mohammedaner beten. Ich kannte alle Worte des Gebets genau und wußte auch sofort, in welchem Stadium der Betende schon angelangt war. Er mußte bald am Ende sein, denn gerade warf er sich vor Gott dem Barmherzigen nieder, das Gesicht nach Mekka gewandt. Ich hatte also den größten Teil des Gebetes nicht vernommen.

Da ich es nicht schön fand, einen anderen Menschen bei seinem Gebet zu belauschen, blieb ich versteckt liegen. Dieser

Mann hatte sicher nicht umsonst die Einsamkeit des Heiligengrabes gesucht. Ich wollte auch meine Ohren verschließen und nichts hören. Ich wollte auch meine Augen verschließen, um nichts zu sehen.

Als der Mann jedoch schon eine ganze Weile mit dem Gebet fertig war und ich nichts weiter vernahm, richtete ich mich auf und sah mich um. Neben dem Grab, an der Stelle, an der ich vorhin die Nische im Gemäuer bemerkt hatte, stand ein Mann, der offenbar sehr reich war. Er war besonders gut gekleidet. Seine leinenen Unterhemden und seinen ebenfalls leinenen Turban konnte ich von oben genau erkennen. So weit war ich gar nicht entfernt.

Der Mann machte sich mit einem größeren Paket zu schaffen. Es war in ein helles Tuch eingeschlagen, das er jetzt löste. Zu meinem Erstaunen kam eine große Menge von Gewürzen zum Vorschein: Brote, Fleisch und Früchte, auch gedörrte Kartoffeln, wie sie in den Straßen Mtiuas kalt verkauft werden. Die Berber essen gern gedörrte Kartoffeln. Dann brauchten sie nichts anderes als ein scharfes Gewürz dazu, und eine Mahlzeit, für ihren Gaumen wohlnehmend, ist bereitet.

Diese Lebensmittel legte der Mann alle sorgfältig nebeneinander und übereinander in die Nische. Er tat auch noch einige Goldstücke hinzu. Dann ging er eilenden Schrittes davon. Er machte einen Bogen und kam von einer anderen Seite in die Stadt Mtiua zurück.

Ich war in Staunen befangen, denn ich wußte nicht, was die Lebensmittel am Grab des Heiligen sollten. Mein Blick schweifte auf die Stadt hinab. Ihre hellen weißen Häuser mit den flachen Dächern und die Türme der drei Moscheen leuchteten von der Abendsonne verklärt zu mir herauf. Ich konnte die Menschen in den winkligen Gassen gerade noch als winzige Figuren erkennen.

Ich weiß nicht, wie lange ich auf die Stadt hinabgeschaut hatte, als sich von links her ein alter Bettler mit weißem Bart dem Grab des Heiligen näherte. Ich kannte diesen Bettler. Er war mir oft in den Gassen Mtiuas begegnet. Sein Gesicht zeigte unverkennbar edle Formen. Von hier oben jedoch konnte ich das Gesicht nicht genau wahrnehmen. Ich sah nur, daß er es ziemlich schwer hatte, den Berg zu ersteigen. Endlich aber war er an dem Grab angekommen.

Indessen hatte die Sonne den Horizont erreicht und damit war die Zeit des Abendgebets nahe. Der Bettler begann neben dem Grab zu beten. Wieder legte ich mich in das Gras nieder und verbarg mich. Zu mir drang nur der Klang der brüchigen Stimme des Alten.

Als er fertig war, wartete ich wiederum eine ganze Weile, ehe ich mich aufrichtete. Dann schaute ich hinab zu dem Grab. Dort sah der Alte friedlich und ab von den Speisen, die der reiche Mann vor kurzer Zeit gebracht hatte. Er sah ruhig und bescheiden, soviel er gerade zu verzeihen Lust hatte.

Indessen sah ich, daß von der Stadt wieder ein Mann den Berg heraufstieg. Auch diesen Mann kannte ich. — Mtiua ist klein, und man kennt bald alle Leute. Es war ein armer Tage-

löhner, der sehr viele Kinder hatte, er vermochte sie nicht ausreichend zu ernähren. Künftiger stieg er den Berg hinauf als vorhin der alte Bettler. Als er an das Grab herankam, verneigte er sich ebenfalls auf sein Gebet, dann begrüßte er den greisen Bettler und unterhielt sich mit ihm. Ich hörte nicht, was sie sprachen.

Dann saßte der Tagelöhner in die Nische, nahm etwas Brot, etwas Fleisch, Früchte und Kartoffeln, tat alles in einen kleinen Sad, lud ihn auf seinen Rücken und ging mit einem freundlichen Gruß zu dem Alten wieder den Berg hinauf. Er hatte etwas Speise für seine Kinder geholt.

In diesem Augenblick hörte ich kurz über mir die Schritte eines Menschen. Einige kleine Steine waren in Bewegung gekommen und hatten ein deutliches Geräusch verursacht. Ich wandte mich schleunigst um und erkannte einen Freund, der am Vormittag über den Berg in ein kleines Dorf gegangen war, weil er dort etwas zu schaffen hatte. Er war von Beruf Schmied und hatte seine Werkstatt in einem der letzten Häuser von Mtiua.

„Bruder, wie kommst du auf den Berg?“ redete er mich an, als er mich erkannte. Dann kam er auf mich zu. Den schweren Sad, den er auf dem Rücken trug, setzte er zu Boden, und daneben stellte er seine lange Klinte, ohne die kein Berber in die Berge geht.

„Der Zufall will oft, daß ein Spanier oder Franzose allein in den Bergen ist...“ sagten sie, — und dann brauche man die Klinte.

Nun setzte sich der Schmied neben mir ins Gras, um ein wenig zu verschlafen. Er wuschte sich den Schweiß mit der Hand von der Stirn und schaute dabei hinab in das Tal auf die Stadt. Natürlich traf sein Blick auch den hundertfachen Alten, der sich durch unsere Anwesenheit überhaupt nicht stören ließ — denn inzwischen hatte er uns bemerkt.

Der Schmied sah mich einmal kurz von der Seite an. Seine Augen schienen die Frage zu stellen: Weißt du denn, was hier geschieht? Und ich schüttelte den Kopf. Er blickte wieder weg, holte ein paar mal tief Atem, gleichsam als beabsichtige er, eine lange Rede zu halten, sagte dann aber nur ein paar Worte:

„Das ist jeden Abend so. Da kommen die Reichen zu den Gräbern der Heiligen, stellen Essen in die Nischen, und dann kommen die armen Männer aus der Stadt und nehmen sich davon. Aber jeder, der etwas nimmt, läßt noch genug stehen, damit auch der, der später kommt, seinen Hunger stillen kann.“

Ich erwiderte nichts, denn nun wußte ich genau, daß es den Berbern gar nicht darauf ankam, wer eigentlich unter der Kuppel begraben lag. Das Grabmal war für sie zu einer Stätte geworden, da jeder dem anderen half, wie er konnte, ohne daß der Gebende oder der Nehmende bemerkt wurden.

Mit heiterem Sinn und voll Freude stieg ich dann — der Schmied ging an meiner Seite — hinab zur Stadt Mtiua. Er dachte noch immer an seine letzten Worte. Ihnen fügte er einen Satz hinzu:

„Das ist Sitte bei uns“, sagte er noch.



# 2 1/2 Millionen Erfindungen in 10 Jahren

Wie Amerika die Welt verbessert — Die Nachfolger Edisons  
Von tausend Neuheiten nur eine brauchbar

Von Kurt Zurland

Das Wort Erfinder hat auch heute noch viel von seinem alten sieghaften Klang. Er ist und bleibt eine der wichtigsten und eigenartigsten Erscheinungen der abendländischen Zivilisation, ihm hat die Technik und alles, was wir darunter verstehen, ihre Entstehung und ihre Weiterentwicklung bis heute zu verdanken, und es ist ja nur recht und billig, daß überall in der Welt heute die Arbeit des Erfinders durch das Patentrecht geschützt wird.

Aber — zwischen der Erfindung eines neuen Zahnrads und der Erfindung des Dieselmotors ist ein gewisser Unterschied, ein ganz gewisser sogar, und wenn dieser eigenartige Vergleich erstaunlich und etwas abwegig erscheinen möchte, der wird gleich merken, wohin er zielt. Da fährt gegenwärtig der Präsident des amerikanischen Erfinderkongresses durch die Welt, um Einladungen zu einem Erfinderkongress zu überbringen, den dieser Klub im nächsten Jahr in New York veranstalten will. Einigen Berichterstattern hat dieser Präsident auch etwas über die Arbeit seines Klubs erzählt. Recht ausführliche Dinge. So hat der erwähnte Klub in den letzten zehn Jahren nicht weniger als 2.300.000 Erfindungen beim amerikanischen Patentamt eingereicht. In seinem ständigen Büro sind tagaus, tagein 40 Ingenieure dabei, den Eingang zu sichten und das Wertlose vom Wertvollen oder wenigstens Nützlichen zu scheiden. Wie man merkt, sieht es der Erfinderkongress vornehmlich als seine Aufgabe an, dem sicherlich geplagten Patentamt die Aufgabe etwas zu erleichtern und eine gewisse Vorsichtung zu übernehmen.

Aber — 2.300.000 Erfindungen! Man wird einen Moment schwach bei dieser Ziffer, man kann sich nur schwer fassen, erholen und — sich dabei etwas vorzustellen versuchen.

Der amerikanische Typ des Erfinders leidet

sich hauptsächlich von Edison ab und versucht es ihm noch immer nachzutun. Das heißt, er ist ein Allererfindungsgeist, der sich mit Elektrotechnik, mit Chemie und auch ein wenig mit Maschinenbau beschäftigt, ohne allerdings auf allen diesen Gebieten tiefere Kenntnisse zu besitzen, wie sie Edison besaßen hat! Die wertvollen, die wirklich bedeutenden und wesentlichen Erfindungen aber kommen längst nicht mehr aus dieser Richtung. Fast überall ist es heute der Spezialist, der Gelehrte, der sich ein verhältnismäßig kleines Teilgebiet zur Lebensaufgabe erkoren hat, dem die Rolle des Erfinders zufällt. Auf den meisten wissenschaftlichen Gebieten sind Erfindungen von Amateuren und Einzelgängern auch meist schon deshalb ausgeschlossen, weil sie nicht über die nötige Ausrüstung, über den teuren wissenschaftlichen Apparat verfügen können. An die Stelle des einzelnen Erfinders tritt heute oft eine Mehrheit von Erfindern, die nach außen kaum mehr persönlich in Erscheinung treten. Das sind die sogenannten Werkerfindungen, also Entdeckungen, die in den großen Versuchslaboratorien der Industrie gemacht werden und natürlich meist Werkeigentum bleiben.

Von tausend Erfindungen findet kaum eine Verbreitung und Verwendung. Warum? Weil die meisten Erfindungen eigentlich gar keine sind. Eine an und für sich nützliche kleine Verbesserung ist wenigstens nach deutschen Begriffen längst noch keine Erfindung. Und im übrigen sind die eigentlichen Pionierzeiten des Erfindertums vorüber. Es kann also schon so kommen, daß auf dem Weltkongress der Erfinder gerade das kleine Duzend jener Zeitgenossen fehlt, die die wirklichen Erfinder vieler großer Dinge sind. Sie werden zum Teil auch deshalb fehlen, weil heute die Fälle nicht selten sind, wo Erfindungen nicht zur Patentanmeldung kommen.

## Fernsehen wieder ein Stück weitergekommen!

Oft genug in den letzten Jahren war man drauf und dran, ungeduldig zu werden; denn trotz aller Fortschritte schien der Fernseh-Rundfunk für das Heim in immer weitere Ferne zu entschwinden, und — um es gleich vorweg zu nehmen — auch heute sieht es noch nicht danach aus, als ob wir schon in den allernächsten Jahren allesamt daheim an unseren Fernsehgeräten sitzen und den Blick in die weite Welt schweifen lassen könnten, so etwa wie wir heute mit unseren Rundfunkgeräten in alle Welt hinausuhren. Indessen: man hat Geduld gelernt, man sieht auch allmählich mehr und mehr ein, wie schwierig die technischen Aufgaben sind, und man würdigt um so mehr die kleineren und größeren Fortschritte, mit denen sich die Technik Schritt um Schritt an die endgültige Lösung eines wirklich befriedigenden und auch gleichzeitig für größere Kreise erschwinglichen Fernsehens heranarbeitet.

Die Dinge liegen ja wesentlich anders wie beim Rundfunk, bei dem man schon in einem frühen Entwicklungszustand zur allgemeinen Anwendung, sozusagen „im Hausgebrauch“ übergehen konnte. Gewiß, es gab damals noch viele Mängel und, gemessen an einer heutigen Rundfunkdarbietung, war das, was damals geboten wurde, recht kümmerlich. Aber das Ohr läßt sich täuschen, und unter dem Eindruck dieses neuen technischen Wunders nahm man vieles in Kauf. Als dann die Ansprüche wuchsen, waren auch die Mittel der Rundfunktechnik schon erheblich vervollkommenet, und wer es sich leisten konnte, der kaufte sich ein neues Gerät und mit ihm zugleich die neuen, verbesserten Empfangsmöglichkeiten. Wer das nicht konnte, der blieb seinem alten Empfänger treu.

Und gerade hier liegt der entscheidende Unterschied, der das Fernsehen von Rundfunk trennt. Beim Fernsehen ist aus technischen Gründen eine nachträgliche Verbesserung der Sendungen nur unter Preisgabe aller bisherigen Empfänger und Anschaffung neuer Empfangsgeräte möglich. Angenommen, man wollte die Übertragung mit 180 Zeilen und 25 Bildwechseln in der Sekunde allgemein einführen; dann würden eben alle Empfänger auf dieses „System“ eingerichtet sein müssen. Würde sich nun aber herausstellen, daß die mit diesem System erzielbare Güte der Fernsehbilder auf die Dauer den Ansprüchen nicht genügen, so müßte man zu einem feineren, vollkommeneren System, etwa zu 375 Zeilen und 50 Bildwechseln in der

Sekunde — übergehen. Dann aber wären die alten, auf das frühere System eingerichteten Empfänger nicht mehr brauchbar, man müßte durchweg neue Empfangsgeräte anschaffen.

Das ist der Grund, warum man beim Fernsehen jene allmähliche Entwicklung zu gesteigerter Güte, wie sie beim Rundfunk verlief, nicht anwenden kann, sondern darauf angewiesen ist, die Entwicklung schon vor der Einführung des Fernsehens so weit zu treiben, daß nachträglich an dem Grundsystem nichts mehr geändert zu werden braucht, daß also die Bildgüte auf die Dauer den Ansprüchen genügt.

Auf dem Wege zu diesem Ziel hat man in jüngster Zeit hauptsächlich zwei Fortschritte erzielt: den Übergang zu einer wesentlichen Verfeinerung der Bilder und die unmittelbare Fernübertragung von Freilichtszenen. Der erste ist auf eine weitere Steigerung der Zeilenzahl zurückzuführen: übertrug man bisher ein Bild mit nur 180 Zeilen, so ist



Fernsehen mit der Elektronenkamera

So sieht die neue Fernsehkamera aus, mit der man Freilichtszenen unmittelbar durch Fernsehen übertragen kann.

man jetzt zu 375 Zeilen übergegangen. Damit ist eine wesentliche Verfeinerung des Bildes verbunden, die Einzelheiten kommen viel besser heraus, die Abstufungen zwischen hell und dunkel werden verbessert, kurz der Fortschritt ist der gleiche wie der von einem groben, auf rauhem Papier gedrucktem Bild zu einem feinen, auf glattem Kunstdruckpapier gedruckten. Zugleich hat man aber auch das Flimmern des Bildes erheblich verringern können, indem man das sogenannte Zeilensprungverfahren anwandte. Bei diesem Verfahren werden die Bildzeilen nicht in ihrer normalen Reihenfolge niedergeschrieben, sondern man schreibt erst die 1., dann die 3., die 5., die 7. Zeile usw. und dann, nachdem alle ungeraden Zeilen geschrieben sind, die geraden: 2., 4., 6. Zeile usw. Man überträgt also ein ungeradzelliges und ein geradzelliges Bild hintereinander. Beide Bilder verschwimmen natürlich für den Betrachter zu einem einzigen. Aber da das Auge jetzt doppelt so viele Bildeindrücke bekommt wie zuvor — jedes der 25 Einzelbilder, die in der Sekunde übertragen werden, ist ja in ein geradzelliges

und ein ungeradzelliges aufgeteilt — verschwindet das Flimmern, das durch die sonst vorhandenen dunklen Pausen zwischen je zwei Bildern hervorgerufen ist, das Bild wird flimmerfrei.

Der zweite wesentliche Fernsehfortschritt ist die Anwendung der sogenannten Elektronenkamera zur Aufnahme der Bilder. Bisher war man darauf angewiesen, Freilichtszenen erst zu filmen und dann den Film zu übertragen. Durch die neue Elektronenkamera wird dieser Umweg überflüssig: man kann jetzt Szenen im Freien auch unmittelbar „fernsehen“. Der dadurch erreichte Fortschritt ist sehr bedeutend; er besteht darin, daß man die aufzunehmende Szene nicht mehr mit dem Lichtstrahl „abtastet“, braucht, sondern das Bild auf rein optischem Wege auf eine Fläche ähnlich der Mattscheibe eines photographischen Apparates fallen läßt und es auf dieser durch einen masselosen Elektronenstrahl abtastet. Dieser Strahl arbeitet mit ungeheurer Geschwindigkeit und ohne jedes mechanische bewegte System, er ist also dem bisher benutzten Lichtstrahl bedeutend überlegen.

## Kraft für alle hat die Erde

Fachmänner aller Länder beraten über die Energieversorgung der Welt — Die dritte Weltkonferenz in Washington — Nationale Wirtschaft steht im Vordergrund

Von Dr. Werner Köstling.

Die Männer der Energiewirtschaft, die jetzt in Washington aus aller Herren Länder zur dritten Weltkonferenz zusammenkamen, hatten sich im Jahre 1930 auf der letzten Vollversammlung dieser Konferenz in Berlin zum letzten Male gesehen. Die sechs inzwischen verflochtenen Jahre haben in vielen Dingen eine grundtätig andere Entwicklung gebracht, als man sie damals für vernünftig und zweckmäßig hielt. Von den Plänen einer großzügigen internationalen Zusammenarbeit in der Energiewirtschaft, von den Projekten einer für ganz Europa einheitlich organisierten Stromlieferung beispielsweise, ist nicht viel übrig geblieben. Die jetzige Konferenz war vielmehr ganz auf eine nationale Energiewirtschaft eingestellt.

Vielleicht das wichtigste, was sich unter dieser Gestaltung des Themas verbirgt, ist die Erkenntnis,

daß die Kraftversorgung einer nationalen Wirtschaft nichts ist, was man dem zufälligen Spiel der Kräfte überlassen darf, daß sie vielmehr mit dem ständigen Anwachsen des Energiebedarfs zu einer öffentlichen Pflicht, zu einer „Versorgungsaufgabe“ geworden ist.

In Deutschland ist diese Erkenntnis in dem neuen Energiewirtschaftsgesetz verankert, das dem Staat eine Kontrolle der Anlagen sowie einen Einfluß auf die Versorgungsbedingungen und die Tarifierung einräumt. Eine Reihe weiterer Maßnahmen, zum Beispiel die Kartellaufsicht, die der Staat auf dem Gebiete der Rohlenbewirtschaftung ausübt, ergänzen diese Gesetze.

Den Laien interessiert im Zusammenhang mit Energiefragen wohl in erster Linie die Dedung seines eigenen Energiebedarfs und die Kosten, die er dafür aufzuwenden hat. Man trifft dabei häufig auf die Auffassung, daß man von den Vorteilen der Edelenergie solange kaum ausgiebigen Gebrauch machen könne, wie die Strompreise sich in ihrer heutigen Höhe halten. Diese Ansicht wird heute schon in vielen Hunderttausenden von Haushalten, die elektrisch kochen, Heißwasser bereiten, kühlen und beleuchten, widerlegt. Trotzdem kann und wird es immer Gebiete geben, in denen eine derartige Vollektrifizierung auf Schwierigkeiten stößt.

Man macht sich selten eine rechte Vorstellung davon, wie stark die Energiekosten von dem beeinflusst werden, was der Fachmann die Verbraucher nennt. Es liegt ja auf der Hand, daß man in einer Großstadt mit riesigen Mietshäusern, in denen Duzende von Familien wohnen, mit einigen wenigen Leitungen auskommt, um Hunderten von Menschen die elektrische Energie zuzuführen, die sie für ihren Haushalt benötigen. Und ähnlich steht es mit den gewerblichen Betrieben, die in den Städten viel dichter nebeneinander liegen, als etwa auf dem Lande. Andererseits will auch der Landbewohner den Segnungen des elektrischen Stromes teilhaftig werden, da er ihm eine unersehbare Kraftquelle für den Betrieb seiner größeren und kleineren Maschine geworden ist.

Man kann sich vorstellen, daß oft viele Kilometer lange Leitungen nötig sind, um den Strom einem entlegenen Gehöft oder Dorf zuzuführen, daß also der Stromanschluß in dünnbesiedelten Gegenden ganz erheblich teurer ist als in den städtischen Zusammenballungen der menschlichen Ansiedlungen.

Man wird schon hieraus allein schließen können, daß die Strompreise in „verbrauchs-dünnen“ Gebieten notwendigerweise höher sein müssen, als in „verbrauchs-dichten“. Aber noch ein anderes kommt hinzu: die Transportkosten, die man für die Beförderung einer Kilowattstunde vom Kraftwerk bis zum Abnehmer aufzuwenden hat, richten sich auch nach der Ausnutzung der Leitung. Wie ein Kraftwagen die einzelne Tonne Last um so billiger befördert, je größer seine gesamte Ladung ist, so transportiert die Kraftleitung den Strom um so billiger, je mehr Strom sie befördert. Die Unterschiede sind sehr beträchtlich. Wenn zum Beispiel in Deutschland der Transport einer Kilowattstunde im Unterverteilungsnetz (von der Transformatorstation bis zum Kleinverbraucher) unter bestimmten Bedingungen bei einer jährlichen Benutzungsdauer von 1500 Stunden etwa 12 bis 17 Pfennige kostet, dann kostet er bei 2200 Benutzungsstunden nur noch 8 bis 12 Pfennige und bei 3500 Stunden sogar nur mehr 5 bis 7 Pfg.!

Man erkennt aus diesen Zahlen, daß die Erhöhung der Ausnutzungsdauer der Leitung von 1500 auf 3500 Stunden im Jahr die Transportkosten auf die Hälfte bis ein Drittel herabsetzt. Durch keine noch so geniale technische Maßnahme, durch kein neues Verfahren, keine neue Energiequelle, mag sie auch noch so billig sein, kann eine so ungeheure Verbilligung der Stromgestehungskosten erreicht werden wie durch eine um 2000 Stunden gesteigerte Ausnutzungsdauer! Praktisch heißt das, daß es keine Maßnahme gibt, die eine so starke Stromverbilligung nach sich zu ziehen vermag, wie die Erhöhung des Stromverbrauchs selbst. Unter diesem Gesichtswinkel müssen denn auch alle Bestrebungen zum vermehrten Einsatz der elektrischen Energie, vor allem zum Kochen, zur Heißwasserbereitung usw. als wichtige und wirksame Wege zur angestrebten Erniedrigung der Stromgestehungskosten betrachtet werden.

## Ein Vergleich

Das Kernige, Wurzelhafte ist ein Vorzug des Deutschen gegenüber den romanischen „Silbenrätselfwörtern“. Man vergleiche:

Ausweis und Le-gi-ti-ma-ti-on, Volksgemeinschaft und So-li-da-ri-tät, Eigenart und In-d-i-v-i-du-a-li-tät, Ehrenrettung und Re-ha-bi-li-ti-rung, Umsturz und Re-v-o-lu-ti-on, Volksgunst und Po-p-u-l-a-r-i-tät.

Die romanischen Wörter sind reicher an klingenden Selbstlauten, aber nur der Lateinkenner kann sie nach Wurzel und Herkunft deuten. Das deutsche Wort dagegen lebt und lebt in seiner Sippe, trägt den Ton auf seinem Kernstück, es besteht nicht aus einer Reihe an sich unverständlicher, gleichwertiger Silben, sondern man erkennt auf den ersten Blick Wortleib und Gliedmaßen, Stamm, Vorsilbe und Endung. Deshalb, weil das deutsche Wort so lebendige Wurzeln hat und so klar durchsichtig gebaut ist, preist Fichte die Deutschen als das „Volk der lebendigen Sprache“.

Wenn wir das erkannt haben, dürfen wir dann noch unlebendig weiter welschen?

Deutscher Sprachverein.



# Aus aller Welt

## Elektrifizierungspläne Großpolens

In den Plänen für die bevorstehenden umfangreichen Investitionsarbeiten, welche in Kürze von der Regierung aufgenommen werden, ist auch die staatliche Summe von 6 Millionen Zloty für die Elektrifizierung Großpolens vorgesehen. Diesbezüglich wurden bereits in den Ministerialressorts entsprechende Studien durchgeführt, und gleichzeitig erhielt der Plan über die Kreditverteilung die Zustimmung der maßgebenden Stellen.

Dieser Plan sieht nun vor: die Organisation eines Bezirks-Elektrizitätswerks in Kalisz mit dem Hauptstrombezirk in Ostrowo, die Elektrifizierung des Bezirks Ostrowo-Kempen, die Erweiterung des Posener Elektrizitätswerkes durch Elektrifizierung der Kreise Opatowitz, Samter, Koßen, Birnbaum, Gnesen u. a., sowie die Organisation des Bromberger Elektrizitätsbezirks mit den benachbarten Kreisen. Diese ungeheuren Arbeiten werden auch mittelbare Folgen haben, und zwar wird eine Menge elektrotechnisches Material im Lande gekauft werden, der Arbeitsfonds und die Selbstverwaltungsbehörden werden Arbeitslose einstellen können usw. Weiter wird das Posener Elektrizitätswerk, welches bisher nur 20 Prozent seiner Produktionsfähigkeit ausnützt, dieselbe erhöhen und sich rentabel machen können. So würde die Investition einer so hohen Summe für die Elektrifizierung Großpolens von außerordentlicher Bedeutung für das Wirtschaftsleben sein.

## Die Gräber und in der Bielsker Pfarrkirche

Die alten Grabstätten unter dem Mittelschiff der St. Nikolauskirche in Bielsk, die vorige Woche durch Zufall während der Renovierungsarbeiten freigelegt wurden, sind gestern vormittag vom Direktor des Schlesischen Landesmuseums in Katowitz, Dr. Dobrowolski, und dem Kanzler der Bischöflichen Kurie, Dr. Binek, besichtigt worden. Die beiden Herren sollten vor allem darüber entscheiden, ob es im Interesse der Bielsker Heimatforschung zweckmäßig sei, die Grabungen fortzusetzen. Die tiefere Sargtruhe mit der Jahreszahl 1584, die in der zweiten, kleineren Grabkammer gefunden wurde, hat darauf schließen lassen, daß es sich um die Beerdigungsstätte der protestantischen Familie Schaffgotsch von Krasitz und Friedland handelt, die nach den Freiherren von Promnitz auf Pleß und Sohrau von 1582 bis 1592 im Besitz von Bielsk waren. Der Konservator des Schlesischen Museums hat die Kunde genau gesehen, jedoch noch kein endgültiges Urteil abgegeben. Auf jeden Fall handelt es sich bei den Grabgewölben um die Gräber ehemaliger Herren von Bielsk. Der Konservator und der Vertreter der Kurie sprachen sich darüber aus, daß alle weiteren Grabungen und Nachforschungen nach den anderen Gräbern, die sich noch unter dem Mittelschiff bis zum Altar befinden dürften, unterbleiben. Zu dem Kupferstich der Schaffgotsch, der auf keiner alten Stelle steht, wurde der neue Sarg mit den gesammelten Totengesteinen gestellt. Dazu gelangte eine mit Wachs versiegelte Flasche, in der sich eine vom jetzigen Stadtpfarrer ausgestellte Urkunde über den Grabfund befindet. Auf Anordnung des Konservators wurden die bei den Skeletten gefundenen Kleiderreste, die Sarggriffe und ein Medaillon dem Rufos des Bielsker Museums übergeben.

## Japanische Hirche in den Pleß-Försten

In den fürstlich-pleßischen Försten befinden sich außer Rot- und Damhirschen auch die aus Japan eingeführten seltenen Sikahirsche, die sich von den einheimischen Arten durch ihre tierische Bauart unterscheiden. Auch die japanischen Hirche machen gegenwärtig ihre Brunnzeit durch. Der Brunstzeit ist kein tiefes Röhren, sondern ein ganz langgezogener und mehrfach wiederholter pfeifender Schrei, der an den Kampfschrei großer Raubvögel oder des Murrekiers erinnert. Von den Sikas stehen im Forst bei Promnitz etwa zwölf Stück, darunter drei ausgewachsene männliche Tiere.

## Ein Bernsteinlager bei Breslau

Bei Bauarbeiten in der Nähe von Breslau-Hartlieb ist dieser Tage ein überraschender Fund gemacht worden. Beim Ausgraben stießen die Bauarbeiter in zwei Meter Tiefe auf ein Sandlager, in dem sich eine große Menge von Bernstein befindet. Es handelt sich um eine etwa 75 Zentimeter hohe Sandader, die durch die Grabungen durchschnitten wurde und deren Ausdehnung noch nicht festgestellt ist. Es ist eine große Menge von Bernstein gefunden worden und es sind hübschere Stücke, helle und dunkle Steine darunter. Nicht weit davon wurde auch ein riesiger Felsblock gefunden, der geprengt werden muß, um ihn abtransportieren zu können.

Wie von wissenschaftlicher Seite erklärt wird, kann man bei dem Bernsteinvorkommen von Hartlieb nicht von Bernsteinfunden im eigentlichen Sinne des Wortes sprechen. Bernsteinfunde mache man am Meer, wo tagtäglich Bern-

stein ans Ufer gespült wird. Schlesien aber ist niemals die Heimat des Bernsteins gewesen, sondern er ist durch Naturgewalten hierher gebracht worden. Das Bernsteinlager von Hartlieb muß auf ein respektables Alter zurückblenden. Vor rund 15 000 Jahren, als in der Eiszeit bis zu 1000 Meter hohe Eismassen von Skandinavien her über ganz Norddeutschland bis zu den Mittelgebirgen und den Alpen vorrückten, trugen die gewaltigen Eisblöcke in ihrem Innern u. a. auch Gesteinsmassen aller Art mit sich. Als das Eis abschmolz, blieben diese Felsblöcke zurück. Die wuchtigen Steine, die man heute noch auch in Gegenden antrifft, die völlig eben sind, und die man Findlinge nennt, sind Zeugnis der ungeheuren Tragkraft jener Eismassen. Wie diese gewaltigen Steine, transportierte das Eis auch vielfach in Geröllpackungen Bernstein nach dem Süden. Das Eis schmolz, Sand und Erde bedeckten dann allmählich den Bernstein, der in der Geröllpackung die Jahrtausende überdauerte, bis ihn jetzt der Spaten wieder an das Tageslicht brachte.

Ist also das Vorkommen des Bernsteins in Schlesien nur für den Laien, nicht aber für den Mineralogen ein Wunder, so erweckt doch die Tatsache, daß der an sich sehr empfindliche Bernstein sich so lange in der schlesischen Erde halten konnte, auch das Interesse des Kaufmanns. Feuersteine und andere Steine, die gleich dem Bernstein aus dem Norden stammen, hat man

## Ein neues Unglück im Hegenkessel bei Island

50 Menschen ein Opfer der Sturmflut

Nachdem am Donnerstag erst die erschütternden Einzelheiten über den Untergang des französischen Expeditionsschiffes „Bourquoi Pas“ bei Island gemeldet worden sind, hat sich nach Meldungen aus Kopenhagen am Donnerstag an der isländischen Küste ein zweites Schiffsunglück ereignet. Ein großer dänischer Passagierdampfer sichtete einen Fischkutter, der sich offenbar in Seenot befand, und dampfte mit voller Kraft zu Hilfe auf ihn zu. Ploßlich tauchte unmittel-

## Ohne Zeitung lebt man auf dem Mond!

bar vor dem Schiff ein anderer Fischkutter auf, und der Zusammenstoß war so stark, daß der Kutter sofort sank. Die Mannschaft sprang ins Wasser, und der Dampfer setzte Rettungsboote aus. Trotz der schweren See gelang es, sieben Mann von der neunköpfigen Besatzung aufzunehmen. Die anderen beiden ertranken. Der in Seenot befindliche Fischkutter hatte sich inzwischen selbst in Sicherheit gebracht.

Die Zahl der Todesopfer beim Untergang des französischen Expeditionsschiffes ist inzwischen größer geworden, als man vorher befürchtet hatte. Nach den neuesten Meldungen sind aller Wahrscheinlichkeit nach 40 Menschen ums Leben gekommen. Außer Dr. Charcot dessen Leiche geborgen wurde, befanden sich sieben französische Wissenschaftler an Bord, die alle den Tod fanden. Auch gestern wurde fieberhaft gearbeitet, um etwa noch lebende Schiffbrüchige zu finden oder zu bergen. Es gilt aber als ausgeschlossen, daß sich noch jemand am Leben befindet. Auch diejenigen, die eventuell die Küste erreicht haben können, müßten inzwischen infolge der Kälte und den Entbehrungen umgekommen sein. Die Frage nach der Ursache der Katastrophe ist noch nicht endgültig geklärt. Die Bergungsarbeiten sind durch den anhaltenden Sturm sehr erschwert. Der französische Marineminister hat den Auftrag gegeben, daß ein Torpedobootszerstörer der

## Hochwasserkatastrophe in San Angelos in Texas

Nach einer Meldung aus San Angelos in Texas führt der Fluß Concho infolge zweitägiger Regenbrüche Hochwasser. Ein großer Teil der 26 000 Einwohner zählenden Stadt San Angelos ist überschwemmt. Etwa 300 Wohnhäuser wurden von den Fluten fortgerissen, weitere 200 stehen unter Wasser. Ein mehrere Meter tiefer Strom wälzt sich auch durch Teile des Geschäftsviertels. Der Sachschaden wird bereits auf eine Million Dollar geschätzt.

## Flieger gegen Großener

Eine riesige Feuersbrunst wütete auf einem großen Holzlagerplatz in Kopenhagen bei Berlin. Werksangehörige des Köpenicker Sägen- und Hobelwerks Eugen Lohs bemerkten, wie aus einem überdeckten Holzlager Flammen herauskamen. Das Feuer breitete sich mit großer Schnelligkeit auf den größten Teil des Werkgeländes aus. Neben der Feuerwehr, die mit acht Löschzügen tätig war, beteiligte sich auch eine größere Fliegerabteilung an der Bekämpfung des Brandes.

des öfteren gefunden. Die Schmelzwasser der Nachzeit haben sie geformt und geschliffen. Der Bernstein von Hartlieb aber ist kantig und ungehobelt, ein Zeichen, daß die ihn umschließende Sandpackung den Bernstein durch die Jahrtausende vor der abschleifenden Berührung mit Wasser und Sand bewahrt hat. Dieser Packung und ihrer Zusammensetzung gilt, also in erster Linie das Interesse des Mineralogen. Man wird darauf gespannt sein dürfen, was die zu erwartenden wissenschaftlichen Nachforschungen über die Ergiebigkeit des Bernsteinlagers, die sich wohl erst beim systematischen Abbau wird feststellen lassen, und die konservierende Eigenschaft der ihn umschließenden Geröllpackung ergeben. Ist das Finden des Hartlieber Bernsteins auch keine wissenschaftliche Sensation, so dürfte ein Schmudittud aus „schlesischem Bernstein“ doch eine Seltenheit sein.

## Der 1000. Ueberseefahrtstag des L. 3. Hindenburg

Am 17. d. Mts. trat das Luftschiff „Hindenburg“ vom Frankfurter Flughafen aus seine achte Nordamerika-Fahrt an. Das Luftschiff, das jetzt 72 Fahrgäste aufnehmen kann, zählt diesmal unter seinen Fahrgästen den taufendsten Ueberseepassagier. Der tausendste Fahrgast wurde einer Amerikanerin aus Fort Mill in Südkarolina ausgehändigt. Bei der Einschiffung der Fahrgäste wird der Amerikanerin in einer kleinen Feier eine Ehrengabe aus Duraluminium, dem Baustoff des Luftschiffgerippes, überreicht werden.

## Eine Hundebiß-Verwertungs-A.-G.

Drei berüchtigte Landstreicher aus der Gegend um Eger vereinigten sich zu einer originellen Gemeinschaft. Unter der Borspielung, von Hundebissen worden zu sein, lockten sie den Hundebesitzern Schadeneriaz und Schmerzensgeld heraus. Einer von den dreien mußte sich so stellen, als ob er von einem Hunde gebissen worden sei und fügte sich die dazu nötigen Biss- und Kratzwunden selbst bei. Sie zogen von Ort zu Ort und machten gute Geschäfte. Die Hundebesitzer machten in der Regel keine Schwierigkeiten und zahlten lieber ein entsprechendes Schweigegehalt, als die Unannehmlichkeiten einer Anzeige auf sich zu nehmen. Dieser Tage erlitt die Geschäftsgemeinschaft der drei jedoch Schiffbruch. Einer der Kumpans hatte wieder einmal sein rechtes Bein entsprechend präpariert, stellte sich bei einem Bauer ein, an dessen Gartenzaun die Aufschrift „Bissiger Hund“ prangte, und erklärte, der Hund habe ihn gebissen. Doch der Bauer schmunzelte nur. Als der Landstreicher mit der Klage drohte, ließ ihn der Bauer ruhig ziehen. Tatsächlich verklagte der angeblich Gebissene den Bauer auf Schadeneriaz. Nun kam die große Ueberraschung. Der Bauer brachte den Nachweis, daß sein alter Haushund keinen einzigen Zahn mehr im Maule hatte, und seit Jahren nur mit Milch und eingeweichtem Brot gefüttert werden mußte. Die drei Spekulanten wurden vom Eger Kreisgericht zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

## Geheimnisvolle Morde

Innerhalb weniger Monate wurden im Staate Ohio sieben Leichen gefunden, die auf enfekliche Weise bis zur Unkenntlichkeit zerstört worden waren. Jetzt fanden zwei Knaben in einem Wald den Körper eines Ermordeten, dem der Kopf vom Kumpf getrennt worden war. Die Leiche lag in einer mit Segeltuch verdeckten Holzbox. Die einzelnen Gliedmaßen waren mit Stricken zusammengewickelt. Die Behörden stehen vor einem Rätsel. Es ist bis heute noch nicht gelungen, den Mörder, der auch die übrigen Morde verübt haben muß, aufzufinden. Wertwürdigerweise wurden auch die anderen sechs Leichen, auf dieselbe bestialische Weise verstümmelt, an derselben Stelle aufgefunden.

## Herz'edienst in der Wüste

Von Zeit zu Zeit hört man von gewaltigen Strapazen und riesigen Flügen, die irgendein australischer Arzt unternehmen mußte, um einem Patienten noch in letzter Minute die nötige Hilfe zu bringen. Besonders im nordwestlichen Australien, im Nord Territorium, im westlichen Queensland und in Zentralaustralien bestand die Gefahr, daß ein Mensch jämmerlich zugrunde gehen konnte, weil man ihm in einer verhältnismäßig harmlosen Erkrankung nicht rechtzeitig die nötige Hilfe zuteil werden lassen konnte.

Man hat jetzt im Kimberley-Gebiet nicht weniger als 30 Radiostationen eingerichtet, mit deren Hilfe es spielend leicht möglich ist, drahtlose Hilfe herbeizurufen. All diese Stationen arbeiten mit einer elektrischen Kraft, die in jeder Station durch ein Fahrradgestell über einen Dynamo erzeugt wird. Dieser Pedalbetrieb ist so leicht, daß sogar ein Kind die nötige Stromerzeugung vornehmen kann. Man arbeitet zur Zeit an einem Ausbau dieses Nachrichten Systems, um über die Morzezeichen hinaus eine direkte telefonische drahtlose Verständigung zu ermöglichen.

Im Laufe der nächsten fünf Jahre sollen mehrere tausend derartige Stationen in ganz Australien verteilt werden. Man hofft, so auch den einsamsten Plätzen auf schnellstem Wege ärztliche Beratung und Hilfe in allen Notfällen zuteil werden lassen zu können.

## Von Beruf — Wohltäter

In einer Prager Bierstube hatte sich zu einem alteingesessenen Stammtisch ein neuer Gast hinzugesellt. Anfangs betrachtete man ihn mit einem gewissen Mißtrauen, das aber später in reiflicher Bewunderung umschlug, denn der neue Gast war Wohltäter von Beruf. Er hielt lange Reden über das Elend der Menschheit und erklärte, nur am Wohlsein könne die Welt gemessen. Nach und nach lud er die Stammtischbrüder in seine Wohnung ein, an deren Wänden Diplome und Dankschreiben der verschiedensten Wohltätigkeitsvereine hingen, die sich für die Uebermittlung hochherziger Spenden bedankten. Einmal erschien der Wohltäter feierlich gekleidet am Stammtisch mit einer Rolle unter dem Arm. Er müsse noch eine Rede einstudieren, denn heute sei der schönste Tag seines Lebens. Das Tauchstummchen werde ihm ein goldgerahmtes Ehrendiplom überreichen. Als es Zeit war, zu gehen, wurde er auf einmal sehr nervös. „Ich habe meine Brieftasche vergessen und muß doch einen ansehnlichen Betrag spenden. Das ist zu dumm.“ Bereitwillig öffneten die Stammtischbrüder ihre Brieftaschen, und auch der Wirt erklärte, ihm so viel borgen zu wollen, als er benötige. Der diplomierte Herr griff zu. Es war eine sehr große Summe, die er „nur bis morgen“ mitnahm. Doch die vertrauensseligen Stammtischbrüder sahen ihren Freund nie wieder. Als sie in seiner Wohnung nachsahen, war auch dort nichts zurückgeblieben als die Diplome. Man stellte nun fest, daß der Wohltäter in einer Druckerei beschäftigt war, wo er sich die Diplome selbst hergestellt hatte. Er war Wohltäter von Beruf, der aber nur „ich“ wohltat.

Nach etwa zweistündiger Arbeit war die Nacht des Feuers in der Hauptsache gebrochen. Von dem großen Holzlager ist nur wenig übrig geblieben. Auch das auf dem Gelände stehende Fabrikgebäude brannte aus. Jedoch konnten das Bürogebäude und die Garagen vor den Flammen bewahrt werden. Längere Zeit bestand große Gefahr für mehrere in der Nähe liegende Wohnhäuser und eine benachbarte Mälzerei. Auch hier war das mutige Eingreifen der Wehrmänner von vollem Erfolg gekrönt, so daß weiterer Schaden nicht entstand. Die Aufräumarbeiten werden noch viele Stunden in Anspruch nehmen.

## 3500 Jahre alte Wörterbücher

Die Entzifferung der Totentafeln, die voriges Jahr bei den Ausgrabungen in Ras Shamara in Syrien in einem freigelegten Tempel gefunden wurden, ist jetzt im Britischen Museum durchgeführt worden. Wie die englische Presse berichtet, handelt es sich um die Bestände einer Bibliothek, die für Lehrzwecke gesammelt worden waren. Auf der Mehrzahl der Tafeln sind die Bedeutungen der Worte in verschiedenen Sprachen nebeneinander aufgeführt, so daß es sich um die ersten Wörterbücher handeln dürfte, deren Alter auf 3500 Jahre zu veranschlagen ist.



Vielweiberei in USA

Die große Erwerbslosigkeit in den Vereinigten Staaten, die angesichts des Fehlens einer geregelten Sozialversicherung Millionen in die Armutstülpel brachte, ließ auch die erstaunliche Tatsache zutage treten, daß es in USA. noch heute Vielweiberei gibt, allerdings eine ungesunde. Es gibt noch jetzt, besonders in den unzugänglichen Grenzgebieten der Staaten Arizona und Utah Siedlungen des „Vereinigten Ordens der Brüder“, einer mormonischen Abspaltung, die die Trennung von der mormonischen Mutterkirche vor 40 Jahren vollzog, als die Mormonen am Salzsee sich gezwungen sahen, die Polygamie offiziell abzuschaffen. Viele Hunderte von ihnen, die die Vielweiberei als wichtigsten Bestandteil der Mormonenlehre betrachteten und glaubten, aus religiösen Gründen nicht darauf verzichten zu können, wurden ausgeschloffen und haben seither mit ihren meist großen Familien ein nomadenhaftes Leben geführt, immer in Sorge vor dem Auge des Gesetzes, das aber nicht so scharf in jene wenig berührten Einöden hineinreicht.

Eine Siedlung von 200 Familien hatte sich allmählich in Short Creek festgesetzt, auf einem isolierten, meilenweit von der nächsten sonstigen menschlichen Ansiedlung entfernt. Ihre bescheidenen Ansprüche an das Leben befriedigten sie durch ein wenig Ackerbau und Holzhandel. Die Hauptsache war und ist ihnen das Gemeinschaftsleben nach ihrem alten Glauben. „Je mehr Kinder, um so mehr Lohn im Himmel“, ist eine ihrer Hauptregeln, und „Kinder von möglichst vielen Frauen machen die Sippe stark“, schließt sich an.

Als nun aber jetzt in der Krisenzeit verabschiedlich aus Short Creek Unterstützungsgelände eingingen, in denen bis zu sieben Frauen denselben Mann als ihren Ehemann bezeichneten, wurde das Auge des Gesetzes auf die Erwerbslosen mit dem Harem aufmerksam. Es erfolgten Verurteilungen zu Gefängnisstrafen wegen verbotener Vielweiberei. Einer der Verurteilten erklärte vor Gericht: Ich glaube an mehr als eine Frau für einen Mann. Mein Vater und mein Großvater hatten den gleichen Glauben, und mir ist unklar, warum dieser Glaube gegen das Menschengesetz verstoßen kann.

Das Leben in Short Creek verläuft im übrigen nach einer Art patriarchalischen Systems. Der Ehemann ist der Gewalthaber und Richter der Familie. Die Familie lebt in eingeschlossenen, um einen Hof herumgebauten Holzhäusern, in denen jede Frau ihr Zimmer hat. Die Arbeit wird geteilt. Alkohol, Kaffee und Tee sind verbotene Dinge; Tabak in jeder Form wird mißbilligt.

30 Millionen Gasmasken für England

Die Luftschuttabteilung des englischen Innenministeriums hat, wie der „Evening Standard“ meldet, 30 Millionen Gasmasken in Auftrag gegeben, mit deren Herstellung Ende dieses Monats in Blackburn begonnen werden soll. Nach dem Fabrikationsplan sollen in der Woche 250 000 Masken hergestellt werden, die in allen Gegenden Großbritanniens aufgespeichert werden. In London allein werden mehrere hundert Lagerplätze errichtet, und zwar so, daß die mit der Verteilung beauftragten Stellen die Masken im Ernstfall in wenigen Minuten der Bevölkerung aushändigen können.

Rekordleistung der indischen Post

Wenn schon auf allen außerpostlichen Gebieten Weltrekorde aufgestellt werden, dann braucht die Post in Indien nicht dahinter zurückbleiben. Die Postbehörde des indischen Staates Travancore jedenfalls behauptet, daß sie mit dem Weltrekord der minimalsten Postanweisung aufwarten könne. Dieser indische Staat verfügt über sein eigenes Münz- und Postsystem. Die kleinste Münze darin entspricht etwa 1/4 Pfennig der deutschen Währung. Ueber diesen Betrag lief nun durch das staatliche Postnetz von Travancore jene Zahlkarte, für die der Weltrekord des kleinsten Betrages reklamiert wird. Dabei muß man allerdings bedenken, daß man im innerstaatlichen Verkehr dieses indischen Staates überhaupt mit erfreulich kleiner Münze auskommt; wird doch z. B. dort durch die Post eine Karte für 1,6 ein Brief für 3,2 Pfennig befördert. Und dennoch wirft diese Staatspost, die ein Gebiet von 7600 Quadratmeilen zu versorgen hat, einen Ueberfluß ab.

Raupenplage

Aus Waldenburg in Schlesien wird gemeldet: Das außergewöhnliche Wetter hat auf den Feldern, besonders aber in den Schrebergärten, Schädlinge erziehen lassen, die sehr hemmend auf die Ernteergebnisse eingewirkt haben. So zählte ein Kleingärtner auf einem einzigen Kohlkopf nicht weniger als 110 Raupen. Darüber hinaus sind diese lästigen Gartenbesiedler an den Häusern emporgeklettert und haben versucht, in den Dachstühlen die Möglichkeit einer Winterunterkunft zu finden. Es sind meist Raupen von Kohlweilings. Ihre Bekämpfung soll durch eine besonders umfassende Sonderaktion in die Wege geleitet werden.

Ein weiblicher Mitgiftjäger

Bisher hörte man nur, daß Männer als Mitgiftjäger auftreten und heiratslustigen Frauen Geld entlocken. Nun wurde aber gestern vom Lodger Stadtgericht ein Fall verhandelt, in dem eine Frau als Mitgiftjägerin angeklagt war. Es handelte sich um die 24jährige Antonina Wawrzynska aus Ruda Pabjanicka. In die Wawrzynska hatte sich der gleichfalls in Ruda Pabjanicka wohnhafte Marian Lewinski verliebt, und die Hochzeit war bereits auf den 5. Juli festgesetzt. Die Wawrzynska schob den Termin aber immer wieder hinaus, indem sie erklärte, kein Geld für die Vorbereitungen zu haben. Sie entlockte auf diese Weise dem Lewinski etwa 700 Zł. und gab ihm dann den Laufpaß. Er erbatte Anzeige, die zutage brachte, daß die W. als Mitgiftjägerin bekannt und berufsmäßige Heiratsgeschwinderin ist. Sie wurde zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt. Diesmal war der berüchtigte Mitgiftjäger — eine Frau!

Das geschmuggelte Beestreak

Ein heiterer Vorfall ereignete sich dieser Tage an der französisch-schweizerischen Grenze. Vierzig Ausflügler hatten in einem Omnibus einen Ausflug über die schweizerische Grenze nach dem französischen Hoch-Savoyen gemacht. Auf der Rückfahrt unterfuhr an der Grenze bei Moiréval der Schweizer Zollbeamte den Wagen etwas genauer und fand dabei unter einem Sitz

ein Stück rohes Fleisch, in Zeitungspapier eingewickelt. Schmuggel ist nun einmal in der Schweiz streng verboten. Keiner der 40 Touristen wollte sich als Eigentümer des Fleisches bekennen. Darüber geriet der Grenzer in große Erregung und ordnete an, daß alle vierzig so lange dazubleiben hätten, bis der Eigentümer sich melde. Aber er meldete sich nicht, und die Zeit verrann, ohne daß man einen Ausweg sah. Der Vorschlag der Jagdgäste, das Beestreak doch einfach in den vorbeifließenden Fluß zu werfen, wurde von dem Beamten abgelehnt. Da kam einer von den Touristen auf den Gedanken, daß das Fleisch doch in eine Schweizer Zeitung eingeschlagen, also wahrscheinlich schon in der Schweiz gekauft sei und jetzt nur wieder dorthin zurückkehre. Das leuchtete dem Zöllner ein. Um aber wirklich sicher zu gehen, daß es kein ausländisches Fleisch war, wurde das Beestreak in den Fluß geworfen. Und dann konnte die Fahrt nach längerem Aufenthalt unter ironischen Zurufen fortgesetzt werden.

16 tote Soldaten des Weltkrieges im Gletschereis aufgefunden

Italiener Arbeiter, die im Gebiet der Adamellogruppe mit der Bergung von Kriegsmaterial aus dem Weltkrieg beschäftigt waren, fanden in der Nähe des 1960 Meter hohen Topetto-Passes im Gletschereis sechzehn tote Soldaten, die seit den Kämpfen im April und Mai des Jahres 1915 dort gelegen haben müssen, und zwar fünfzehn österreichische Offiziere und einen italienischen Alpini. Die Leichen der österreichischen Offiziere wurden in das Schutzhäuser Altes Sobbia gebracht, von wo sie auf den Kriegerfriedhof von Ragalza zur Bestattung übergeführt wurden. Die Bergungsarbeiten sollen fortgesetzt werden, da angunehmen ist, daß sich im Eise noch weitere Leichen von Gefallenen befinden.

Mangel an Kupfergeld

In London und anderen englischen Großstädten herrscht zurzeit großer Mangel an Kupfergeld, der zu unliebsamen Szenen auf den Straßenbahnen und Autobussen führt. Der Grund dafür ist, daß ungezählte Millionen von Pennies in den Gasautomaten lagern. In England kann man das Gas nur durch Automaten beziehen, und da jetzt die meisten Engländer auf Urlaub sind, können die Gastkontrollen nicht die Automaten entleeren.

Rundfunk-Programm der Woche vom 20. bis 26. September 1936

Sonntag

Warshaw. 12-14.30: Unterhaltungs-Konzert. 14.30: Sendung für das Land. 15: Nachr. 15.30: Dorfgespräche. 16.30: Hörspiel. 17: Reichs-Musik. 18: Hörspiel. 18.30-20.20: Unterhaltungskonzert. 20.35: Nachr. 21: Internation. Konz. 21.30: Heitere Sendung. 22: Sport. 22.30: Solikonzert. 23: Tanzmusik.

Deutschlandfunk. 6: Von Hamburg: Solikonzert. 8: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. 9: Sonntagmorgen ohne Sorgen. 10: Reichsgebäude: „Frucht wird Saat“. Eine Morgenfeier. 10.45: Es singt die Stadt. 11: Fantasia auf der Klarinette. 11.15: Seemeterbericht. 11.30: Von Leipzig: Bach-Kantate. 12: Von München: Standmusik. 12.55: Zeitzeichen. 13: Glückwünsche. 13.10: Von München: Konzert. 14: Im Reich der Ameisen. 14.30: Italienische Klänge. 15: Jahn-Münster-Schau. 15.10: Das Werk der Winger hört man loben. 16: Musik am Nachmittag. 17.30: Das Volk der Hundert Millionen. 18: Schöne Melodien. 19: Zum Tag der deutschen Jünger. 19.40: Deutschland-Sportchau. 20: Von München: Sauber des Instrumenten. 22: Wetter, Tages- und Sportnachrichten. 22.15: Deutschlandfunk. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 22.45: Seemeterbericht. 23: Von der Gold-Querfeldeinrennen in Trachten. 23.15: Zu Tanz und Unterhaltung.

Breslau. 5: Volksmusik am Sonntagmorgen. 5.30: Wetter. 6: Von Hamburg: Solikonzert. 8: Schillerischer Morgen. 8.10: Fortsetzung der Volksmusik. 8.50: Zeit, Wetter, Nachrichten. 9: Christliche Morgenfeier. 9.30: Frohe Klänge am Sonntagmorgen! 10: Morgenfeier des Reichsarbeitsdienstes. 11: Der Kinderzug. 11.15: Frohe Klänge. 11.40: Wir trauern im Bürgerhaus. 12: Von Berlin: Musik am Mittag. 14: Mittagsmusik. 14.10: Von jungen Dicht. 14.30: Auf der Jugend. 14.45: Glückwünsche. 14.50: Die bunte Sonntagsschau. 15.30: Kinderfunk. 16: Scharbrücken: Unterhaltungskonzert. 18: Berliner Klavierkonzert. 18.30: Tennis-Endkampf um den Witten-Bokal. 19: Von Köln: Deutsches Volk auf deutscher Erde. 20.10: Stuttgart: „Wie es Euch gefällt“. 22: Nachrichten. 22.30: Internationales Konzert. 23: Von München: Tanzmusik.

Königsberg. 6: Von Hamburg: Solikonzert. 7.30: Morgenstunde am Goldener See. 8.20: Karolifischer rauchen. 9: Evangel. Morgenfeier. 10: Morgenfeier des Reichsarbeitsdienstes. 10.45: Wetter, Programm. 11: Der Gott zwischen den Feuern. 12: Konzert. 14: Schallplatten. 14.30: Goldener Chöre singen. 15: Schallplatten. 15.45: Schmitz ist der Anführer. 16: Für Sorgen sorgt das liebe Leben, und Sorgenbrecher. 17: Die Reben. 18: Hausmusik. 18.30: Die Sage vom Goldener See. 19: Zum Tag der deutschen Volksmusik. 19.40: Chöre singen. 20: Fröhliche Gesänge. 21: Abendkonzert. 22: Nachr. 22.30: Nachr. des Gold-Querfeldeinrennen in Trachten. 22.35: Amerikanische Volksmusik. 23.05: Von München: Tanzmusik.

Montag

Warshaw. 12: Janfanten. Nachr. 12.23-13.10: Schallpl. 15.45: Kinderfunk. 16-16.45: Konzert. 17-17.50: Solikonzert. 18.15: Nachr. 18.45: Unterhaltungskonz. 20: Für die Soldaten. 20.30: Reuektion. 20.45: Nachr. 21: Ork-Konzert. 22: Sport. 22.15: Polnische Studenten musizieren. 23: Tanzmusik auf Schallplatten.

Deutschlandfunk. 6: Guten Morgen, lieber Hörer! 7: Nachrichten. 10: Grundschulfunk. 11.15: Seemeterbericht. 11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. 12: Konzert. 13.45: Nachrichten. 14: Allerlei — von 2 bis 3. 15: Wetter, Börse, Programminweise. 15.15: Ungar. Volksmusik. 15.45: Carole der Woche. 16: Musik am Nachmittag. 18: Brandstaden. Landstaden. 18.25: Neue Lieber von Grazer. 18.40: Ein Film wird inszeniert! 19: Und jetzt ist Feierabend! 19.45: Deutschlandfunk. 20: Kernspruch, Wetter. 20.10: Kammermusik. 21: Die Heimat des Deutschlandfunk. 22: Wetter, Tages- und Sportnachrichten. 22.15: Deutschlandfunk. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 22.45: Seemeterbericht. 23: Musik zur Guten Nacht.

Breslau. 5: Frühmusik. 5.30: Wetter. 5.40: Gymnastik. 6: Morgenlied, Morgenpruch. Anst. Fortsetzung der Frühmusik. 6.30: Konzert. 7: Nachr. 8: Frauengymnastik. 8.30: Froher Klang zur Arbeitspause. 9.30: Wetter. 10: Doktor Klüppel. Ein Schelmenspiel. 11.30: Zeit, Wetter, Nachrichten. 12: Mittagskonzert. 13: Zeit, Wetter, Nachrichten. 14: Berichte, Glückwünsche. 14.15: Wetter, Börse, Programminweise. 14.30: Randw. Preisbericht. 16: In fremden Welten. 16.20: Wieder von Franz Vögtl. 16.40: „Heute vor 140 Jahren“. 17: Konzert. 18: Fröhlicher Alltag! 18.30: Programm. Wetter. 19: Schleifens höchste Berge unterhalten sich. 20: Kurzbericht vom Tage. 20.10: Der blaue Montag. Die Gruftauer Walzer! 22: Nachr. 22.30-24: Musik zur „Guten Nacht“.

Königsberg. 5.45: Frühmusik. 6: Turnen. 6.30: Konzert. 8: Andacht. 8.15: Gymnastik. 8.40: Froher Klang zur Arbeitspause. 10: Schulfunk. 10.45: Wetter. 11: Minna Schultze spielt ins Handwerk. 11.20: Pause. 11.50: Marktberichte. 11.55: Wetter. 12: Schöpfungsgesch. 14: Nachrichten. 14.10: Die Ritz im Teich. 14.30: Solikonzert. 16: Und nun spricht Danzig! 16.20: Unter-Musik. 17.45: Sportliche Reueischeinungen des Kumpert-Berlages. 18: Fröhlicher

Mittwoch

Warshaw. 12.23-13.10: Schallplatten. 15.45: Kinderfunk. 16.15: Militärfunk. 16.45: Chorfoniert. 17: Salom. 17.30: Schöpfungsgesch. 18: Wieder. 17.50: Unterboten aus dem Leben. 18.15: Vortrag. Nachr. 18.30: Aktuelles. 18.45: Unterhaltungsmusik. 20-20.30: Schallplatten. 20.45: Nachr. 21: Chopin-Konzert. 21.30: Kammermusik. 22: Sport. 22.15: Leichte Unterhaltungsmusik. 23: Tanzmusik auf Schallplatten.

Deutschlandfunk. 6: Guten Morgen, lieber Hörer. 7: Nachrichten. 9.40: Kleine Turnrunde für die Hausfrau. 10: Schulfunk. 10.30: Fröhlicher Kindergarten. 11.15: Seemeterbericht. 11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. 12: Musik am Mittag. 13.45: Nachrichten. 14: Allerlei — von 2 bis 3. 15: Wetter, Börse, Programminweise. 15.15: Was ist Wein...? 16: Musik am Nachmittag. 18: Joseph Renner zum Gedächtnis (1868-1934). 18.25: Was wissen wir von der Kunst unserer Vorfürer? 18.40: Sportfunk. 19: Und jetzt ist Feierabend! Tonfilm (Schallpl.). 19.45: Deutschlandfunk. 20: Kernspruch, Wetter, Nachr. 20.10: Musik für zwei Klaviere. 20.45: Stunde einer jungen Nation. 21.15: Alte und neue Heresemäßigkeit. 22: Wetter, Tages- und Sportnachrichten. Anst. Deutschlandfunk. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 22.45: Seemeterbericht. 23: Wir bitten um Tanz!

Breslau. 5: Frühmusik. 5.30: Wetter. 5.40: Gymnastik. 6: Morgenlied, Morgenpruch. Frühmusik. 6.30: Konzert. 7: Nachr. 8: Frauengymnastik. 8.30: Musikalische Frühstücks-pause. 9.30: Wetter. 10: Schulfunk. 11.30: Zeit, Wetter,

Freitag

Warshaw. 12.23-13.10: Schallplatten. 15.30: Sport. 15.45: Kranzenfunk. 16: Völk-Konzert aus Krakau. 16.45: Hörbericht. 17-17.50: Kammermusik. 19: Tanzmusik. 20 bis 20.30: Vrien und Vieder. 21: Abendkonzert. 22: Sport. 22.15: Operettenmusik auf Schallplatten. 23: Tanz auf Schallplatten.

Deutschlandfunk. 6: Guten Morgen, lieber Hörer. 7: Nachrichten. 9.40: Mario Heil de Brentani erzählt eigene, lustige Geschichten. 10: Schulfunk. 10.50: Spielfilme im Kindergarten. 11.15: Seemeterbericht. 11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. 12: Die Wirtin. 12.55: Zeitzeichen. 13: Glückwünsche. 13.15: Musik am Mittag. 13.45: Nachrichten. 14: Allerlei — von 2 bis 3. 15: Wetter, Börse, Programminweise. 15.15: Kinderlieder. 15.30: Wir blenden auf. 16: Musik am Nachmittag. 18: Auf, auf, zum fröhlichen Zagen...! 18.30: Klaviermusik.

19: Und jetzt ist Feierabend. Carl Maria von Weber (Schallpl.). 19.45: Deutschlandfunk. 19.55: Sammelnt. 20: Kernspruch, Wetter, Nachr. 20.10: Klang in der Dämmerung. 21: Orchesterkonzert. 22: Wetter, Tages- und Sportnachrichten. Anst. Deutschlandfunk. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 22.45: Seemeterbericht. 23: Wir bitten zum Tanz!

Breslau. 5: Frühmusik. 5.30: Wetter. 5.40: Gymnastik. 6: Morgenlied, Morgenpruch. Frühmusik. 6.30: Konzert. 7: Nachrichten. 8: Frauengymnastik. 8.30: Konzert. 9.30: Wetter. 10: Schulfunk. 11.30: Zeit, Wetter, Wasserland. 12: „Söder, schaltet euch ein, jetzt karier Frankfurt am Main“. 13: Zeit, Wetter, Nachr. 14: Berichte, Börse, Glückwünsche. 14.15: Wetter. 14.30: Wetter, Börse, Programminweise. 14.50: Auf der Jugend. 15.15: „Und mögen die Spieler auch schelten...“. 15.30: Wirtin. 15.45: Eigen Heim — Eigen Land. 16: Für jeden etwas (Schallpl.). 18: Volkslieder — Volkslieder. 18.40: Sport der Woche. Warshaw und Rüdolf. 19: Unterhaltungskonzert. 19.45: Was sagt Ihr dazu? 20: Kernspruch, Wetter, Nachr. 20.10: Der Deutschlandfunk zur Belust. 22: Wetter, Tages- und Sportnachrichten. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 22.45: Seemeterbericht. 23: Tanzmusik.

Breslau. 5: Frühmusik auf Schallplatten. 5.30: Wetter. 5.40: Gymnastik. 6: Morgenlied, Morgenpruch. Anst. Frühmusik. 6.30: Fröhlich sings am Morgen. 8.30: Froher Klang zur Arbeitspause. 9.30: Wetter. 10: Doktor Klüppel. Ein Schelmenspiel. 11.30: Zeit, Wetter, Nachrichten. 12: Bunter Wochenende. 13: Zeit, Wetter, Wasserland. 14: Berichte, Börse, Glückwünsche. 14.15: Wetter. 14.30: Wetter, Börse, Programminweise. 14.50: Auf der Jugend. 15.15: „Und mögen die Spieler auch schelten...“. 15.30: Wirtin. 15.45: Eigen Heim — Eigen Land. 16: Für jeden etwas (Schallpl.). 18: Volkslieder — Volkslieder. 18.40: Sport der Woche. Warshaw und Rüdolf. 19: Unterhaltungskonzert. 19.45: Was sagt Ihr dazu? 20: Kernspruch, Wetter, Nachr. 20.10: Der Deutschlandfunk zur Belust. 22: Wetter, Tages- und Sportnachrichten. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 22.45: Seemeterbericht. 23: Tanzmusik.

Sonabend

Warshaw. 12.23-13.10: Leichte Musik. 14.30-15.30: Schallplatten. 15.30: Wirtin. 15.45: Kinderfunk. 16-16.45: Orchesterkonzert. 17-18: Tonfilm. 18.10: Nachr. Aktuelles. 19.10: Hörspiel. 19.40: Schallpl. 20.15: Für die Polen im Ausland. 20.45: Nachr. Aktuelles. 21: Polnische Vieder. 21.30: Uebertragung aus Wilna. 22: Sport. 22.15: Unterhaltungskonzert. 23: Tanzmusik auf Schallplatten.

Deutschlandfunk. 6: Guten Morgen, lieber Hörer. 7: Nachrichten. 9.40: Kleine Turnrunde für die Hausfrau. 10: Schulfunk. 10.30: Fröhlicher Kindergarten. 11.15: Seemeterbericht. 11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. 12: Musik am Mittag. 13.45: Nachrichten. 14: Allerlei — von 2 bis 3. 15: Wetter, Börse, Programminweise. 15.15: Auf der Jugend. 15.30: Wirtin. 15.45: Eigen Heim — Eigen Land. 16: Für jeden etwas (Schallpl.). 18: Volkslieder — Volkslieder. 18.40: Sport der Woche. Warshaw und Rüdolf. 19: Unterhaltungskonzert. 19.45: Was sagt Ihr dazu? 20: Kernspruch, Wetter, Nachr. 20.10: Der Deutschlandfunk zur Belust. 22: Wetter, Tages- und Sportnachrichten. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 22.45: Seemeterbericht. 23: Tanzmusik.

Breslau. 5: Frühmusik auf Schallplatten. 5.30: Wetter. 5.40: Gymnastik. 6: Morgenlied, Morgenpruch. Anst. Frühmusik. 6.30: Fröhlich sings am Morgen. 8.30: Froher Klang zur Arbeitspause. 9.30: Wetter. 10: Doktor Klüppel. Ein Schelmenspiel. 11.30: Zeit, Wetter, Nachrichten. 12: Bunter Wochenende. 13: Zeit, Wetter, Wasserland. 14: Berichte, Börse, Glückwünsche. 14.15: Wetter. 14.30: Wetter, Börse, Programminweise. 14.50: Auf der Jugend. 15.15: „Und mögen die Spieler auch schelten...“. 15.30: Wirtin. 15.45: Eigen Heim — Eigen Land. 16: Für jeden etwas (Schallpl.). 18: Volkslieder — Volkslieder. 18.40: Sport der Woche. Warshaw und Rüdolf. 19: Unterhaltungskonzert. 19.45: Was sagt Ihr dazu? 20: Kernspruch, Wetter, Nachr. 20.10: Der Deutschlandfunk zur Belust. 22: Wetter, Tages- und Sportnachrichten. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 22.45: Seemeterbericht. 23: Tanzmusik.

Breslau. 5: Frühmusik auf Schallplatten. 5.30: Wetter. 5.40: Gymnastik. 6: Morgenlied, Morgenpruch. Anst. Frühmusik. 6.30: Fröhlich sings am Morgen. 8.30: Froher Klang zur Arbeitspause. 9.30: Wetter. 10: Doktor Klüppel. Ein Schelmenspiel. 11.30: Zeit, Wetter, Nachrichten. 12: Bunter Wochenende. 13: Zeit, Wetter, Wasserland. 14: Berichte, Börse, Glückwünsche. 14.15: Wetter. 14.30: Wetter, Börse, Programminweise. 14.50: Auf der Jugend. 15.15: „Und mögen die Spieler auch schelten...“. 15.30: Wirtin. 15.45: Eigen Heim — Eigen Land. 16: Für jeden etwas (Schallpl.). 18: Volkslieder — Volkslieder. 18.40: Sport der Woche. Warshaw und Rüdolf. 19: Unterhaltungskonzert. 19.45: Was sagt Ihr dazu? 20: Kernspruch, Wetter, Nachr. 20.10: Der Deutschlandfunk zur Belust. 22: Wetter, Tages- und Sportnachrichten. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 22.45: Seemeterbericht. 23: Tanzmusik.



Besuchen Sie den Stand 19  
der  
**Möbel-Messe**  
in Swarzędz  
vom 6. September bis 4. Oktober 1936

Möbeltischlerei  
**Waldemar Günther**

Gut geformte, abgehärtete  
**Jungeber u. Jungfrauen**  
aus unserer bekannten Edelschweinherde haben wir abzugeben.

Herrschaft Liszkowo.  
per Lobzenica, pom. Wyrzysk.

**Herbst- und Wintermoden:**

Beyers Modelführer / Damenkleidung  
Beyers Modelführer / Kinderkleidung  
Beyers Mode für Alle  
Favorit-Modenalbum  
Favorit-Kindermoden  
Lyons Modenschau  
Vobachs Neue Moden  
Vobachs Mode und Heim

und viele andere Modenzeitenungen  
in grosser Auswahl vorrätig  
in der Buchdele der

**Kosmos - Buchhandlung**  
Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 25.  
Beachten Sie bitte unsere Schaufenster!



**Ideal u. Erika**  
die weltberühmten und  
erfolgreichsten deutschen  
Schreibmaschinen bietet an:  
**Skóra i S-ka Poznań**  
Al. Marcinkowskiego 23

**Łośal Eicfacji — Auktionslokal**  
Brunon Trzeciak — Stary Rynek 46/47  
verkauft täglich 8—18 Uhr  
**Wohnungseinrichtungen**  
komplette Zimmer, Einzelmöbel, Ladeneinrichtungen,  
Schreib- u. Nähmaschinen, versch. Ware aus Liquidationen.  
**Übernahme** Liquidationen von Wohnungen sowie  
Geschäften beim Auftraggeber bzw. auf Wunsch im  
eigenen Auktionslokal.

**Schussbücher**  
für  
**Treibjagden**  
in Taschenbuch-Format.  
Holzfreies Papier, fest gebunden  
**Preis 4 zł** zuzügl. Porto empfiehlt

**CONCORDIA Sp. Akc.**  
Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.

**Klavierunterricht**  
**E. BAESLER dipl.**  
Szamarzewskiego 19a, m. 17.

Anzeigen kurbeln  
die Wirtschaft an!



2 1/35

**Persil**  
WÄSCHT, BLEICHT und DESINFIZIERT

Zum Einweichen der Wäsche: HENKO, Wasch- u. Bleichsoda.

Das ist das Wasch-  
mittel jeder klugen  
Hausfrau, die Wert  
auf schonende Be-  
handlung ihrer Wä-  
sche legt.

**HIER kauft man gut u. preiswert!**

**Verkäufe**

**Elegante Dame**  
bedient sich nur nach Maß.  
Kantata 6 II., Wohn. 7.

**Schultaschen,**  
echt Rindleder v. 5,50 an  
Futterale für Schreib-  
materialien in Leder von  
0,95 an, Frühstücks-  
taschen, Aktentaschen  
eigener Herstellung, da-  
her billigste Preise.

**Antoni Jaeschke,**  
Al. Marsz. Piłsudskiego 3  
gegenüber Hotel Britania  
Eigene Werkstatt.

Uhren, Gold- und Silberwaren  
(Trauringe fügenlos)  
Standuhren, Standuhr-  
werke, Wächterkontrolluhren  
und passende Geschenkar-  
tikel kauft man am günstigst.  
beim vielgeschätzten Fachmann

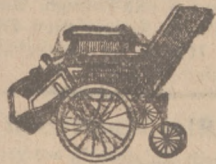
**Albert Stephan**  
Poznań  
Półwiejska 10  
1. Treppen-  
Privatgeschäft  
(Halbbrüder, Wäbe Petripl.)  
Persönliche fachmännische  
Ausführung sämtlicher Re-  
paraturen unter Garantie  
und zu mäßigen Preisen.

**Möbel**  
komplette St., Schlaf-  
und Herrenzimmer, so-  
wie alle anderen Ge-  
brauchsgegenstände in  
großer Auswahl am bil-  
ligsten  
Zeznicka 10  
(fest Swiętosławka)

**Wäsche**  
nach  
**Mass**  
Daunendecken.  
**Eugenie Arlt**  
Gegr. 1907.  
Śro. Marcin 13 I.

**Sämtliche Möbel**

neu und gebrauchte am  
billigsten  
Poznań, Bożna 16.



**Krankenträger**  
in jeder gewünschten  
Ausführung  
(auch Verleihung)  
**MIX,**  
Poznań, Kantata 6a.

**Trikotwäsche**



**Damen = Herren = Kinder**

in großer Auswahl  
**J. Schubert**  
Leinenhaus  
und Wäschefabrik  
Poznań  
nur  
**Stary Rynek 76**  
Rotes Haus  
gegenüb. d. Hauptwache  
neben der Apotheke  
„Pod Lwem“

Um Irrtümer zu ver-  
meiden, bitte ich  
meine Kundschaft  
genau auf meine  
Adresse  
**Stary Rynek 76**  
zu achten.

Bei uns kaufen heißt  
**Geld sparen!**

**Kiciński & Kolany**  
Poznań, Stary Rynek 62.  
Frühere Geschäftsräume  
der Fa. Rosenkranz  
**Spezialhaus**  
für Herren- u. Damen-  
Konfektion.  
Grosse Auswahl!  
Niedrige Preise!

Vor jedem  
**Möbeleinkauf**  
besuche die billigste Be-  
zugsquelle

**Komisowa**  
**Hala Mebli**  
**Wrocławska 38.**

Ständig große  
**Auswahl**  
kompletter

**Zimmer-**  
einrichtungen  
sowie einzelner Möbel-  
stücke.

**Celon-**  
Lampenschirme  
preiswert.  
**Pracownia**  
**Abazurów**

**L. Ross,**  
Św. Marcin 27.  
(Hof geradeaus).

**Günters**  
**Kartoffel-**  
**Sortier-Zylinder**  
für Klein- u. Groß-  
betrieb.  
Schärfste Sortierung!  
Kinderleicht  
zu drehen!  
Grösste Leistung!  
Kein Beschädigen  
der Kartoffeln!  
Ganz aus Eisen!  
**Woldemar Günter**  
Landmaschinen  
Poznań  
Sew. Mielżyńskiego 6  
Tel. 52-25.

**Bitte zu beachten!**

**Pelzmäntel**  
**Pelzjacken**  
Füchse, Besatzfelle  
aller Art, Pelzfutter,  
Krawatten sowie  
Reparaturen u. Um-  
arbeitungen in nur  
vollendeter Aus-  
führung bei billig-  
sten Preisen

**Felle zum Gerben**  
in Leipziger Ausführung  
**JAGSZ, Poznań**  
Al. Marcinkowskiego 21  
Tel. 3608

**Sommersprossen**  
**gelbe Flecke,**  
**Sonnenbrand usw.**  
beseitigter Garantie  
**Axela - Crème**  
Dose 21 2.—  
**Axela - Seife**  
21 1.—  
**J. Gadebusch**  
Poznań, Nowa 7.

**Eleganteste**  
zugleich billigste  
**Damenmäntel**  
und Pelze  
Morgenröde,  
Sweater  
vorherrschaft-  
mäßige Schü-  
lerkleidung,  
Schulanzüge  
und Mäntel  
im neuen Kaufhaus  
**M. Dziukowski,**  
Poznań, Stary Rynek 49.

**Herren- und**  
**Damenwäsche**  
Komplette  
**Aussteuern,**  
**Steppdecken**  
**Bettwäsche**  
Erstkl. Ausführung,  
fertig und auf  
Bestellung.  
kaufen Sie gut und  
billig  
**K. Dyk,**  
Poznań, Nowa 10.

**Künstlerfarben**  
Öl-, Aquarell-, Stoff-,  
Wasser-, Porzellanfarben  
usw., Pinsel, Zeichen-  
papier, Malerleinwand,  
sowie alle Malerartikel.

**Technische Artikel**  
wie: Schablonen, Lu-  
schen, Papiere usw.  
**Gemälde**

erster Künstler, Marmor,  
Mabaster, Porzellan-  
Kunststoffe, Sportpreise  
usw. empfiehlt  
**Alexander Thomas**  
Salon Szuki  
Poznań, Nowa 5.

**TAPETEN**  
Wachstuche  
Linoleum-  
teppiche  
**ORWAT**  
Poznań,  
Wrocławska 13  
Tel. 24-06

**Für Jäger:**  
**Jägerhemden**  
aus Planell, in allen  
Farben empfiehlt

**J. Schubert**  
Poznań  
nur  
**Stary Rynek 76**  
— Rotes Haus —  
gegenüb. d. Hauptwache  
neben der Apotheke  
„Pod Lwem“

Um Irrtümer zu ver-  
meiden, bitte ich, meine  
Kundschaft genau auf  
meine Adresse  
**Stary Rynek 76**  
zu achten.

**Hochherrschafliches**  
**Chzimmer**  
angefertigt vom  
**königlichen Hofliefer-**  
**anten Großhaus,**  
Berlin, geeignet für Güte-  
haushalt. Bietet vor  
3,80 Meter Länge, Ge-  
legenheitskauf.  
Zeznicka 10  
(fest Swiętosławka).



**Trauringe**  
Uhren — Standuhrwerke  
empfiehlt Firma  
**Jubiler**  
Jah. Rudolf Prante  
früher Kojłowski  
Poznań, Św. Marcin 19  
Gde Ratajczaka.  
Gold und Uhrenreparaturen  
billig und gut.  
Kaufe Gold und Silber.

**Chzimmer**  
in Eiche, reichlich ge-  
schliffen, wenig gebraucht,  
prima Ausführung. Ge-  
legenheitskauf.  
Zeznicka 10  
(fest Swiętosławka).



**Taschen-Koffer**  
kaufen Sie billig  
nur bei  
**K. Zeidler, Poznań,**  
ulica Nowa 1.

**Billigste**  
**Bezugsquelle!**  
**Bürsten**

Pinsel, Seilerwaren,  
Kokosmatten, eigener  
Fabrikation, darum billigst  
empfiehlt

**Fr. Pertek,**  
Poznań, Pocztowa 16.  
Einkauf und Umtausch  
von Rohhaar.

**Anst- und**  
**Bauglaserie**  
Moderne Bildereinfassung  
Reparaturwerkstätte  
prompt, billig  
**KACZMAREK**  
Al. Marcinkowskiego 1  
Tel. 50-75.

**Fahrräder**  
in bester Ausführung  
billigst  
**MIX**  
Poznań, Kantata 6a

**Fassadenputz**  
„Terrana“ liefert,  
wo nicht vertreten,  
direkt das  
„Terrana“-Werk  
**E. Werner**  
**Oborniki**  
Telefon 43.

**1000**  
auseinandergenommene  
Autos, gebrauchte Teile,  
Untergeteile.  
„Autosklad“ Poznań,  
Dąbrowskiego 89.  
Tel. 46-74.

**Belzwaren**  
in großer Auswahl, so-  
wie sämtl. Umarbeitun-  
gen zu niedrigsten Prei-  
sen empfiehlt  
**Witold Zalewski**  
Kürschnermeister  
Św. Marcin 77.

**Moderne**  
**Chzimmer**  
taulastiger Aufbau,  
erstklassige Ausführung  
Gelegenheitskauf.  
Zeznicka 10  
(fest Swiętosławka).

**Musikhaus „Sica“**  
Tel. 5063. Podgórn 14.  
Radioempfänger — 15 Ra-  
ten, Pianos, sämtl. Musik-  
instrumente. Reparatur-  
werkstatt u. Akkumulatoren-  
Ladestation. Billigste Preise.  
Solide Bedienung.

Verkauf, Reparaturen  
**Füllfederhalter und**  
**Füllbleistifte**  
sämtl. Originalmarken  
Pelikan-Montblanc-pp.

**J. Czosnowski**  
Poznań, Św. Ratajczaka 2  
Füllfeder-Spezial-Geb-  
lung mit Reparatur-  
werkstatt.

**Handarbeiter**  
**Aufzeichnungen**  
aller Art  
**Stichmaterial**  
in Wollen, Garnen aller  
billigst.

**Geschw. Streick**  
Bierackiego 11.



Werke  
**Proschüren**  
**Dissertationen**  
werden bei uns in jeder  
Sprache sofort und billigst  
hergestellt.  
**Buchdruckerei**  
**Concordia Sp. Akc.**  
**Poznań**  
Al. Marsz. Piłsudskiego 25  
Telefon 6105 — 6275.



AUTO-UNION

Auf der ganzen Welt



voran  
schon von 5 400 zł

AUDI  
D. K. W.  
HORCH  
WANDERER  
MOTORRÄDER D. K. W.



Spezial- und Lastkraftwagen mit Diesel- und Benzinmotor von 12 600 zł loco Poznań.  
Reprezentacja Samochodów

**AUTO-UNION**

ST. SIERSZYŃSKI

Poznań, Plac Wolności 11. Tel. 1341.

Solide schöne, billige **MÖBEL**  
**W. NOWAKOWSKI i SYNOWIE**

Ausstellungsräume: Kantaka 1  
Fabrik u. Magazin: Górna Wilda 134  
Parkettflusböden zu Konkurrenzpreisen

**Erfahrener Landwirt**

für 60 Hekt. Land vorausgesetzt großer  
Tierliebhaber und -Pfleger mit besten  
Referenzen gesucht. Off. unter 1103 an  
die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Deutliche Schrift  
verhindert Satzfehler**

**Wir drucken:**

Familien-, Geschäfts- und  
Werbedrucksachen jeder  
Art, Werke, Broschüren,  
Dissertationen



**CONCORDIA**

Sp. Akc.

**POZNAN**

Al. Marsz. Piłsudskiego 25

Tel. 6105 - 6275

Die kalte Jahreszeit naht!

**Herbst- und Wintergarderobe  
reinigt und färbt!**

**Dr. Proebstel i Ska.**

FILIALEN:

ul. Strzelecka 1  
ul. Podgórna 10

ul. Fr. Ratajczaka 34  
ul. Dąbrowskiego 12  
ul. Kraszewskiego 17.

**Neue Wollarbeiten**

bieten die soeben erschienenen Beyer-Bände:

Woll-Allerlei für Mode und Heim.  
Gut angezogen in Wolle.  
Wolle für Festtag und Alltag.  
Für Spiel, Schule und Heim.  
Strickmodelle für Erwachsene.  
Wolle für den Herrn.  
Wollenes für Alle.  
Junge und Mädel in Wolle.  
Wolle für Mädchen und Knaben.  
Pullover und Westen für Mädchen und Knaben.  
Sportliche Wollmoden (Dame und Herr).  
Wolle und Angora (Pullover, Westen, Jacken, Kappen usw.).  
Jumper-Jacken-Kleider aus Wolle.  
Gestrickte Pullover, Jacken und Westen für Damen und Herren

und viele andere Beyer-Sonderhefte in grosser  
Auswahl vorrätig in der **BUCHDIELE** der

**KOSMOS-BUCHHANDLUNG**

Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25.

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster!



**Aug. Hoffmann, G涅ZNO - Tel. 212**

Baumschulen und Rosen-Grosskulturen  
Erstklassige, grösste Kulturen garantiert gesunder  
sortenechter **Obstbäume, Alleebäume, Sträucher,**  
**Stamm- und Buschrosen, Coniferen, Stauden,**  
Hecken- und Spargelpflanzen, Dahlien etc.

Versand nach jeder Post- u. Bahnstation. — Ausgezeichnet  
mit ersten Staatspreisen. — Sorten- und Preisverzeichnis  
in Polnisch und Deutsch gratis.

Überschreiftswort (fett) ..... 20 Groschen  
Jedes weitere Wort ..... 10 "  
Stellengesuche pro Wort ..... 5 "  
Offertengebühr für kiffrierte Anzeigen 50 "

**Kleine Anzeigen**

Eine Anzeige höchstens 50 Worte  
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.  
Schreibbriefe werden übernommen und nur gegen  
Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt

**Verkäufe**

**Kristallhaken**

Kändig in großer Aus-  
wahl, zu billigsten Preisen  
Jezińska 10  
(jezt Świątostawia).

**Teppich, 4 x 5**

schwarz-weiß-rot, (Re-  
lin), Herrenzimmer, hell  
Eiche u. and. Möbel und  
Teppiche. Off. n. 1104  
an die Geschäftsstelle d.  
Zeitung.

**Danziger**

Barockschrank, XVIII.  
Jahrhdt., andere antike  
Gegenstände verkauft  
„Maga“  
Rzeszypospolitej.

**Schlafzimmer**

neue und gebrauchte, in  
großer Auswahl zu er-  
mäßigten Preisen nur  
Jezińska 10  
(jezt Świątostawia).

**Neueste Modelle**

Herbst und Winter.  
**Schuhwaren**  
in großer Auswahl.  
Billigste Preise.

**„ELKA“**

sm. Marcin 62.  
Sehr elegantes  
**Herrenzimmer**  
moderne Ausführung,  
Sportbillia, 425 zł.  
Jezińska 10  
(jezt Świątostawia).

**Schneiderzutaten**

Zwirn, Knöpfe, Watteln  
verkauft billigst

**Grobelski**

Poznań, Brodawska 2.

**Elegante**

**Damen-**

**Mäntel**

am billigsten, da  
direkt aus der

**Damen-**

**Mantelfabrik**

**Wildowa-Syn**

**Wodna 1.**

**Deutsche**

**Nähmaschinen**

weltberühmt, halben  
Preis, Reparaturen  
aller Systeme.  
Plac Kowomieski 1a.

**Möbel**

Eschimmer, Schlafzim-  
mer u. Kucheneinrich-  
tungen in solider Ausfüh-  
rung, nur bei  
A. Sofinski,  
Wozna 10.

25 Stück, guterhaltene

**Spinnbüchsen**

auch zur Umarbeitung von  
Zugketten geeignet, ver-  
kauft Browar Zbaszyn.

**Kaufgesuche**

**Schafwolle**

Einkauf — Umtausch  
Spezialgeschäft für  
**Wolle — Baum-  
wolle — Seide**  
„Wekna“  
Poznań  
sm. Marcin 56.  
I. Treppe.

**Gold**

Silber, Brillanten, alte  
goldene Zähne kauft und  
zahlt die höchsten Preise.  
A. Prante,  
Goldschmiedemeister  
Poznań, Ratajczaka 9,  
Hochpart.

**Grundstücke**

**Waparzelle Ofioróg**  
mit Plan u. Baugeneh-  
migung, 910 qm, sofort  
für 13 000 zł zu ver-  
kaufen.  
Müller, Poznań,  
Grunwaldzka 25, II.

**3 Zimmer**

Wohnung, (Komfort)  
ul. Grodzka. Auskunft:  
Centowski  
ul. Wolności 10.

**Villa**

in Poznań, nicht beendet,  
günstig zu verkaufen. Off.  
unter 1114 an die Ge-  
schäftsstelle d. Ztg.

**Pachtungen**

**Pachtgut**

800 Morgen, Kr. Środa,  
Übernahme 40 000 zł,  
viele andere Vorwerke  
verpachtet.  
Kowal,  
Poznań, Kramarska 15,  
Tel. 1689.

**Automobile**

**Ford, 4 Cyl.**

Roadster, 2- u. 4-fsfig.  
Hubson, 8-zhl. Lim.  
Jat 508, sehr gut. Zu-  
stand. Offerten u. 1105  
an die Geschäftsstelle d.  
Zeitung.

**Chevrolet**

6-zhl. Lim., 4-fsfig., im  
gut. Zust. Preis 2500 zł.  
(Zahlungsbef.).  
Polzin,  
Poznań, Wozna 11.  
Tel. 23-22.

**Mein-Auto**

„Pencol“  
3/15 PS., in bestem Zu-  
stand, billig abzugeben.  
Offerten unter 1109 an  
die Geschäftsstelle dieser  
Zeitung.

**Tiermarkt**

**Zwergdackel**

Rassechte, rehbraune,  
10 Wochen alte Zwerg-  
dackel, reizende Tierchen,  
aus meiner langjährigen  
Zucht zu verkaufen. Gefl.  
Offert. unter 1050 an die  
Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

**Ofioroga**

Villa 1-2 möblierte  
Zimmer. Offerten „Bar“  
Aleje Marcinkowskiego 11,  
unter 57,136

**Gut möbliertes**

**Zimmer**

von berufstätigem Herrn  
Nähe des Alten Marktes,  
sofort gesucht. Off. unter  
1119 an die Geschäfts-  
stelle dieser Zeitung.

**2 Zimmer**

Küche, Badezimmer, 2 x 4 Zimmer

Komfort, Garten, Ga-  
rage, Villa, Straßen-  
bahn-Haltestelle, Miet-  
voraus.  
Wirt, Mazowiecka 6.

**7-Zimmerwohnung**

mit allem Komfort, erste  
Etage, sehr sonnig, voll-  
ständig renoviert, mit  
neuen Fenstern, in d. Nähe  
des Wilsonpark. Infor-  
mationen Telefon 28-63.

**2 Zimmer**

Küche, Badezimmer, 2 x 4 Zimmer

Komfort, Garten, Ga-  
rage, Villa, Straßen-  
bahn-Haltestelle, Miet-  
voraus.  
Wirt, Mazowiecka 6.

**2 Zimmer**

Küche, Badezimmer, 2 x 4 Zimmer

Komfort, Garten, Ga-  
rage, Villa, Straßen-  
bahn-Haltestelle, Miet-  
voraus.  
Wirt, Mazowiecka 6.

**2 Zimmer**

Küche, Badezimmer, 2 x 4 Zimmer

Komfort, Garten, Ga-  
rage, Villa, Straßen-  
bahn-Haltestelle, Miet-  
voraus.  
Wirt, Mazowiecka 6.

**2 Zimmer**

Küche, Badezimmer, 2 x 4 Zimmer

Komfort, Garten, Ga-  
rage, Villa, Straßen-  
bahn-Haltestelle, Miet-  
voraus.  
Wirt, Mazowiecka 6.

**2 Zimmer**

Küche, Badezimmer, 2 x 4 Zimmer

Komfort, Garten, Ga-  
rage, Villa, Straßen-  
bahn-Haltestelle, Miet-  
voraus.  
Wirt, Mazowiecka 6.

**2 Zimmer**

Küche, Badezimmer, 2 x 4 Zimmer

Komfort, Garten, Ga-  
rage, Villa, Straßen-  
bahn-Haltestelle, Miet-  
voraus.  
Wirt, Mazowiecka 6.

**2 Zimmer**

Küche, Badezimmer, 2 x 4 Zimmer

Komfort, Garten, Ga-  
rage, Villa, Straßen-  
bahn-Haltestelle, Miet-  
voraus.  
Wirt, Mazowiecka 6.

**2 Zimmer**

Küche, Badezimmer, 2 x 4 Zimmer

Komfort, Garten, Ga-  
rage, Villa, Straßen-  
bahn-Haltestelle, Miet-  
voraus.  
Wirt, Mazowiecka 6.

**2 Zimmer**

Küche, Badezimmer, 2 x 4 Zimmer

Komfort, Garten, Ga-  
rage, Villa, Straßen-  
bahn-Haltestelle, Miet-  
voraus.  
Wirt, Mazowiecka 6.

**2 Zimmer**

Küche, Badezimmer, 2 x 4 Zimmer

Komfort, Garten, Ga-  
rage, Villa, Straßen-  
bahn-Haltestelle, Miet-  
voraus.  
Wirt, Mazowiecka 6.

**2 Zimmer**

Küche, Badezimmer, 2 x 4 Zimmer

Komfort, Garten, Ga-  
rage, Villa, Straßen-  
bahn-Haltestelle, Miet-  
voraus.  
Wirt, Mazowiecka 6.

**2 Zimmer**

Küche, Badezimmer, 2 x 4 Zimmer

Komfort, Garten, Ga-  
rage, Villa, Straßen-  
bahn-Haltestelle, Miet-  
voraus.  
Wirt, Mazowiecka 6.

**2 Zimmer**

Küche, Badezimmer, 2 x 4 Zimmer

Komfort, Garten, Ga-  
rage, Villa, Straßen-  
bahn-Haltestelle, Miet-  
voraus.  
Wirt, Mazowiecka 6.

**2 Zimmer**

Küche, Badezimmer, 2 x 4 Zimmer

Komfort, Garten, Ga-  
rage, Villa, Straßen-  
bahn-Haltestelle, Miet-  
voraus.  
Wirt, Mazowiecka 6.

**2 Zimmer**

Küche, Badezimmer, 2 x 4 Zimmer

Komfort, Garten, Ga-  
rage, Villa, Straßen-  
bahn-Haltestelle, Miet-  
voraus.  
Wirt, Mazowiecka 6.

**2 Zimmer**

Küche, Badezimmer, 2 x 4 Zimmer

Komfort, Garten, Ga-  
rage, Villa, Straßen-  
bahn-Haltestelle, Miet-  
voraus.  
Wirt, Mazowiecka 6.

**Zimmer**

gut möbliert, für 1 bis  
2 Personen zu vermieten.  
Grotzgera 2, B. 6.

**Stellengesuche**

**Suche**

**Stellung**

ab 1. Oktober bzw. später  
als Gehilfe im Eisen-  
warengeschäft (militär-  
frei). Offert. unter 1098  
a. d. Geschäftsstelle dieser  
Zeitung.

**Evangelischer**

**Landwirtssohn**

27 Jahre alt, ehrlich u.  
zuverlässig, sucht vom  
1. Okt. oder 1. Novbr.  
d. J. Stellung als Hof-  
und Speiseverwalter  
od. II. Beamter unter  
Leitung d. Chefs. Gute  
Zeugnisse stehen zur Seite.  
Offerten unter 1108 an  
die Geschäftsstelle dieser  
Zeitung.

**Junge**

**Wirtin**

sucht passende Stellung.  
Offerten unter 1106 an  
die Geschäftsstelle dieser  
Zeitung.

**Suche Stellung**

Stütze oder Alleinmädchen.  
Kochkenntnisse, Schneide-  
rei gut. Offert. unt. 1118 an  
die Geschäftsstelle dieser  
Zeitung.

**Suche Stellung zum**

1. oder 15. Oktober als

**Hausmädchen**

Kochkenntnisse und gute  
Zeugnisse vorhanden.  
Offerten unter 1096 an  
die Geschäftsstelle dieser  
Zeitung.

**Suche Stellung als**

**Korrespondent**

Sprachkenntnisse, Steno-  
graphie. Offerten unter  
1749 a. d. Geschäftsstelle  
d. Ztg.

**Schneiderin**

mit gutem Zuschneiden  
und Nähen sucht Stel-  
lung. Off. unter 1100  
a. d. Geschäftsstelle dieser  
Zeitung.

**Offene Stellen**

**Suche zum 1. Novbr.**

**lichtiges**

**Mädchen**

für klein. Gutshaushalt.

Kochen u. Federdieb-  
sucht Bedienung. Jeng-  
nisse an

**Gesucht**

**Verkäuferin**

Deutsch-Polnisch in Wort  
und Schrift.

**Gesucht**

**Streich**

Pierackiego 11.

**Zum 1. Oktober oder**

**auch später wird ein**

**Brennereiverwalter**

mit Brennerlaubnis und

guten Empfehlungen ge-  
sucht.

Melbung mit Zeugnisab-  
schriften an

von Scharnwerber-Kegel

Zablonowo, u. Klicie

pow. Chodzież.

**Unterricht**

**Reisefahrer-**

**ausbildung**

durch langj. autorisierte

Fahrlehrer, in jeder

Sprache, günstig. Berl.

Sie Offerten.

**Garniecki,**

Poznań, Wozna 11.

Tel. 23-22.

**Wer erteilt perf. und**

**anschaulichen**

**Unterricht**

in Buchführung. Mögl.

priv. Zuschriften unter

1117 an die Geschäfts-  
stelle dieser Zeitung.

**Gefang., Alavier-**

**Unterricht, gewissenhaft,**

**individuell.**

</



# Vom polnischen Getreidemarkt

Am polnischen Getreidemarkt ist eine weitere Preisbefestigung für alle vier Getreidearten eingetreten. Das Angebot hat sich erheblich verringert. Auch an den Provinzmärkten tritt eine feste Haltung in Erscheinung.

Weitere Preiserhöhungen traten auch für Ölpflanzen und insbesondere für Raps in Erscheinung, wobei die Warschauer Notierungen allerdings nur Bedeutung für die näherliegenden Bezirke haben. An verschiedenen Provinzplätzen, z. B. in Kutno, übersteigen die Preise bereits die Parität Warschau. Auch für Kleesaaten liegen die Preise in der Provinz zum Teil bedeutend höher als in Warschau. Im Bezirk von Wielun z. B. war man schon in der Vorwoche bereit, für weisse Kleesaaten 160 zł je dz loko Gut zu zahlen. Doch selbst zu diesem Preise wollte der Produzent die Ware nicht abgeben.

Der Posener Markt für Brotgetreide zeigte in den letzten 8 Tagen keine nennenswerten Veränderungen. Das Angebot war nicht drückend. Entsprechend den Anregungen der der festere Weltmarkt gab, gestaltete sich auch hier die Tendenz freundlicher. Eine Rentabilität für den Export auf Grund der hiesigen Notierungen ist indessen noch nicht hergestellt worden. Soweit die Ware trotzdem dem Weg nach ausserhalb des Landes findet, handelt es sich immer noch um Deckungskäufe auf Grund früherer Abschlüsse. Ähnlich verhält es sich mit Gerste. Lediglich beim Hafer zeigt sich jetzt Nachfrage aus dem Ausland und Exportmöglichkeit.

In Viktoriabörsen konnten sich die Preise trotz des geringen Angebots nicht erhöhen. Man sucht gute Qualitäten bei gedrückten Preisen. Lupinen werden vereinzelt angeboten. Die Qualitäten sind gut; leider stockt der Absatz. In Blaumohn haben die Zufuhren nachgelassen. Der Markt ist aber wesentlich ruhiger, nur schöne Partien finden Beachtung. Die hohen Forderungen für Raps werden nicht mehr bewilligt. Die Mühlen haben aus anderen Gegenden gekauft. Die Umsätze waren gering. Gelbsenf liegt ruhig.

Am 15. September wurden in Posen per 100 kg je nach Qualität und Lage der Station notiert:

Weizen 21.50—22.25, Roggen, neu 14.25 bis 15.25, Futterhafer 13—14.25, Sommergerste, neu 18—21.50, Senf 32—34, Viktoriabörsen 22 bis 24, Folgererbörsen 22—25, Gelblupinen 13 bis 14, Blaulupinen 10—11, Blaumohn 58—64, Winterraps 37—39.

## Die neuen Aufgaben der Staatlichen Getreidehandelsgesellschaft

Die offiziöse „Polska Gospodarcza“ befasst sich in einem interessanten Aufsatz mit der neuen Rolle der Staatlichen Getreidehandelsgesellschaft nach erfolgter Satzungsänderung. Die Änderung der Statuten und u. a. der Zusammensetzung des Verwaltungsrates soll den landwirtschaftlich-genossenschaftlichen Charakter der Gesellschaft betonen. Im polnischen Getreidehandel fehlte es bisher an entsprechend leistungsfähigen Getreidehandelsfirmen. Um nicht von den am polnischen Markt arbeitenden Exposituren ausländischer Firmen abhängig zu sein, sei die Schaffung eines, auf festen finanziellen Grundlagen stehenden Unternehmens notwendig gewesen. Ein solches Unternehmen stellt nunmehr die Staatliche Getreidehandelsgesellschaft dar, die grössere Kompensationsgeschäfte abschliessen, Vertragskontingente ausführen und unmittelbare eif-Geschäfte erledigen könne. Gleichzeitig könne der Gesellschaft die Aufgabe der Versorgung des Inlandsmarktes zugewiesen werden. Aber in keinem Falle könne man ein Handelsunternehmen verpflichten, Preise stabil zu halten oder die Inlandspreise vom Weltgetreidemarkt loszulösen, denn in einem solchen Falle wäre der Handelscharakter eines solchen Instituts untergraben.

Aus diesem Grunde habe die Getreidehandelsgesellschaft die Rolle eines Exportunternehmens behalten. Dem deutlicher Handelscharakter gegeben wurde, mit allen Vorrechten eines Kaufmanns, aber ohne besondere Privilegien und ohne Tendenz zur Intervention im Sinne der Erhaltung fester Preise am Inlandsmarkt. Ein solches Unternehmen könne künftig die Zentrale für das Genossenschaftswesen werden, und dieser Charakter seiner Tätigkeit sei von vornherein festgelegt.

Auch in bezug auf das Exportgeschäft, das Cit-Transaktionen notwendig mache, sei die Staatliche Getreidehandelsgesellschaft, die mit den nötigen Kapitalien ausgestattet werde, allein leistungsfähig. Sowohl für den Staat, als auch für den Handel seien Termingeschäfte eine Notwendigkeit, und diese könnten weder die Genossenschaften noch der finanziell wenig kräftige Handel übernehmen.

## Beschränkungen bei der Gewährung der Getreidekredite

Aus Westpolen erhielt der Verband der landwirtschaftlichen Kammern und Organisationen Polens die Nachricht, dass die Bank Polski an ihre Zweigstellen eine Anweisung gerichtet hat, wonach bei der Verteilung der Getreidekredit- und Vorschusskredite Wechsel solcher Landwirte zurückgewiesen werden sollen, die unter Zahlungsaufsicht oder sonstwie gearteten Vermögensbeschränkungen stehen. Der Verband hat auf die Ungerechtigkeit dieses Vorgehens hingewiesen und der Bank zu verstehen gegeben, dass erhebliche Verluste der Landwirtschaft damit verbunden wären.

Nach vorgenommenen Schätzungen befinden sich allein in der Wojewodschaft Posen etwa 350 grössere Landgüter, die unter Vermögensbeschränkungen stehen. Die Ernte dieser Güter an den Hauptgetreidearten, die durch die obige Verfügung der Bank keinen Nutzen aus der

Gewährung von Getreidekredit- und Vorschusskrediten ziehen sollen, beläuft sich auf 1.5 Mill. dz. Berücksichtigt man ähnliche Verhältnisse in ganz Polen, so würde sich nach Ansicht der Spitzenorganisation der polnischen Landwirtschaft eine wesentliche Beeinträchtigung der Agrarpolitik ergeben. Eine Notwendigkeit der Ausschlussung von Landgütern, die sich unter Zwangsverwaltung, Zahlungsaufsicht oder in einem Vergleichsverfahren befinden, besteht nach Ansicht des erwähnten Verbandes nicht.

## Sowjetrussische Reiskäufe in Polen

Dieser Tage lief der Sowjetdampfer „Kama“ aus Gdingen mit einer Ladung von 22 000 Säcken Reis zu je 100 kg aus. Es handelt sich um geschälten Reis, der von der Reisschmühle in Gdingen verfrachtet worden ist. Letztere hat mit der Sowjetunion Handelsbeziehungen angeknüpft, die zum Abschluss eines Reislieferungsabkommens geführt haben. In Kürze soll eine weitere Partie geschälter Reis nach Sowjetrussland verladen werden.

Von polnischer Seite wird im Zusammenhang mit diesen Reislieferungen bemerkt, dass Sowjetrussland bisher seinen Reisbedarf bei Hamburger Reisschmühlen gedeckt habe.

## Inländische Fette und Ölpflanzen für industrielle Zwecke

Der Wirtschaftsausschuss des Ministerrates hat in seiner letzten Sitzung am 10. d. M. die Fettpolitik erörtert. Es wurde beschlossen, eine Sonderkommission aus Vertretern der Industrie und der landwirtschaftlichen Organisationen ins Leben zu rufen, die den Wirtschaftsplan 1937/38 für die heimische Fettversorgung ausarbeiten soll.

Grundsätzlich besteht die Absicht, die Ankäufe von Ölen und Pflanzenfetten, sowie von Erzeugnissen aus diesen Produkten ausschliesslich auf solche Unternehmungen zu beschränken, die ein Abkommen unterzeichnen, welches die Absatzbedingungen und die Preise für Öle und Fette am Inlandsmarkt regelt.

## Die Leinsamen- und Leinölproduktion

Nach vorläufigen Berechnungen dürften die diesjährigen polnischen Ernteerträge in Leinsamen etwa 60 000 t erreichen, was umgerechnet auf Leinöl etwa 15 000 t ergibt. Im Vorjahr betrug die Leinsamenernte 70 943 t oder etwa 18 000 t Leinöl. Die tatsächliche Leinölproduktion war jedoch wesentlich niedriger, denn von dem erwähnten Ertrag ist die Ausfuhr in Abzug zu bringen. Zur Aussaat im Jahre 1935 wurden einschliesslich der Mengen, die die Landwirtschaft zur Aussaat 36/37 bereithalten musste, etwa 25 000 t verwendet.

## Polnischer Geflügelexport nach Deutschland

Der Exportschlachthof in Bialystok hat bisher Geflügel nur nach England versandt. Inzwischen hat man die Ausfuhr von geschlachtetem Geflügel auch nach Deutschland aufgenommen.

nommen. Die erste Sendung, die Ende vorig. Monats nach Deutschland abgegangen ist, umfasste 3000 Hühner. Der Export nach England beträgt wöchentlich etwa 10 000 Stück.

Einen Transport von 3000 Stück Hühnern hat auch die Grodnoer Exportgeflügelirma „Sair“ auf den Weg gebracht. Polnischerseits weist man darauf hin, dass es charakteristisch sei, dass der deutsche Markt ausschliesslich Hühnchen verlangt, während auf den englischen Markt nur Hühner geliefert werden.

## Gründung eines Importeurverbandes für Oelrohstoffe?

Seit einiger Zeit sind in Polen Bemühungen im Gange, einen Importeurverband für Oelrohstoffe zu gründen. Die Gründung einer solchen Organisation soll sich schon seit langem als notwendig erwiesen haben. Der geplante Verband soll ganz Polen umfassen.

## Um die polnischen Forderungen in Deutschland

Die „Gazeta Handlowa“ veröffentlicht nachstehende Mitteilung an auffallender Stelle: „Wie wir erfahren, bieten sich einzelnen Firmen unbefugte Personen an, ihnen bei der „Aufbauung“ ihrer Forderungen in Deutschland behilflich zu sein. Im Zusammenhang damit bitten wir allen organisierten Firmen mitzuteilen, dass die berufenen Stellen die Durchführung einer allgemeinen Aktion in dieser Hinsicht beabsichtigen und dass im Falle eines günstigen Ergebnisses alle eingefrorenen Forderungen ohne jegliche Zwischenvermittlung berücksichtigt werden sollen. Deshalb sind die Firmen vor dem Abschluss von Vereinbarungen mit Personen zu warnen, die keinerlei Berechtigung hierzu haben und nur illegale Verdienste anstreben.“ Diese Mitteilung ist offensichtlich von einer kaufmännischen Organisation ausgegangen, die jedoch von dem Blatte nicht genannt wird.

## Die Getreideausfuhr im August

Im August 1936 wurden aus Polen insgesamt 85 629 t Getreide im Werte von 10 642 000 zł ausgeführt. Den grössten Anteil an der Ausfuhr hatte wie gewöhnlich Roggen mit 34 720 t im Werte von 3 753 000 zł. An zweiter Stelle folgt Weizen mit 21 147 t im Werte von 3 312 000 zł, dann Gerste mit 24 626 t im Werte von 2 966 000 zł und Hafer mit 5135 t für 611 000 zł.

Roggen wurde besonders nach Dänemark ausgeführt, und zwar für 2 266 000 zł. Weitere Abnehmer waren Belgien für 614 000 zł, Österreich für 483 000 zł, Italien für 230 000, sowie Holland, Schweden und Palästina. — Weizen ging in der Hauptsache nach Grossbritannien und Dänemark. Hauptabnehmer polnischer Gerste war Belgien, das 20 268 t im Werte von 2 409 000 zł ankauft, ferner Holland 2345 t für 306 000 zł, Grossbritannien 1400 t für 100 000 zł, sowie für kleinere Mengen Norwegen und Dänemark. — Hafer wurde im Berichtsmonat hauptsächlich nach Belgien ausgeführt, und zwar 2300 t im Werte von 276 000 zł. Weitere Abnehmer waren Kuba, Österreich, Holland und die Schweiz.

# Börsen und Märkte

## Warschauer Börse

Warschau, 18. September

**Rentenmarkt:** Die Stimmung in den Staatspapieren war veränderlich, in den Privatpapieren uneinheitlich.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 63, 3proz. Prämien-Invest.-Anl. II. Em. 63.25, 4proz. Prämien-Dollaranleihe Serie III 46.25, 5proz. Staatl. Konv.-Anleihe 1924 52, 7proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rohny 83.25, 8proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rohny 94, 7proz. L. Z. der Landwirtschaftsbank II.—VII. Em. 83.25, 8proz. L. Z. der Landwirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landwirtschaftsbank II.—III. Em. 83.25, 8proz. Kom.-Obl. der Landwirtschaftsbank I. Em. 94, 5proz. Pfandbriefe der Landwirtschaftsbank I. Em. 81, 5proz. L. Z. der Landwirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5proz. Kom.-Obl. der Landwirtschaftsbank I. Em. 81, 5proz. Kom.-Obl. der Landwirtschaftsbank II.—III. Em. 81, 4proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau Serie V 45, 8proz. Bau-Obl. der Landwirtschaftsbank I. Em. 93, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 1933 54.38—54.75, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Czenstochau 1933 46, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Lublin 1933 40.50.

**Aktien:** Tendenz: fester. Notiert wurden: Bank Polski 103, Lilpop 13.25—13.50, Starchowice 35

## Amtliche Devisenkurse

|                   | 18. 9. | 18. 9. | 17. 9. | 17. 9. |
|-------------------|--------|--------|--------|--------|
|                   | Geld   | Brief  | Geld   | Brief  |
| Amsterdam         | 369.88 | 361.27 | 368.88 | 361.82 |
| Berlin            | 211.94 | 212.7  | 211.94 | 212.78 |
| Brüssel           | 8.07   | 89.95  | 89.47  | 9.83   |
| Kopenhagen        | 119.71 | 20.29  | 119.86 | 120.44 |
| London            | 26.81  | 26.95  | 26.85  | 26.99  |
| New York (Scheck) | 5.29   | 5.32   | 5.29   | 5.31   |
| Paris             | 34.89  | 35.05  | 34.90  | 35.04  |
| Prag              | 21.91  | 21.99  | 21.91  | 21.99  |
| Italien           | 41.80  | 42.00  | 41.80  | 42.00  |
| Oslo              | 34.67  | 35.3   | 34.92  | 35.58  |
| Stockholm         | 38.87  | 39.1   | 38.47  | 39.13  |
| Danzig            | 99.80  | 100.2  | 99.80  | 100.20 |
| Zürich            | 172.66 | 173.34 | 172.76 | 173.44 |
| Montreal          | —      | —      | —      | —      |
| Wien              | —      | —      | —      | —      |

1 Gramm Feingold = 59244 zł

## Danziger Devisenkurse

Notierungen der Bank von Danzig

Danzig, 18. September. In Danziger Gulden wurden für teleg. Auszahlungen notiert: London 1 Pfd. Sterling 26.85—26.95, Berlin 100 RM (verkehrslos) 211.94—212.78, Paris 100 Franken 34.89—35.03, Zürich 100 Franken 172.66—173.34, Brüssel 100 Belga 89.52—89.83, Amsterdam 100 Gulden 359.78—361.22, Stockholm 100 Kronen 138.38—138.92, Kopenhagen 100 Kronen 119.87—120.33, Oslo 100 Kronen 134.89—135.41, New York 1 Dollar 5.2995—5.3205.

## Berliner Börse

**Börsenstimmungsbild, Berlin, 19. Septbr.** Tendenz: still, aber freundlich. Zu Beginn der heutigen Börse war die Stimmung bei stillem Geschäft als recht freundlich anzusprechen. Im Vordergrund standen einige Montanaktien. So konnten Harpener 1, Vereinigte Stahl 3% gewinnen. Von Zellstoffaktien erholten Feldmühle und Aschaffenburg ihren Stand um 1/2 bzw. 3/4. Farben notierten unverändert 16 1/4. Für Blankotagesgeld waren zuverlässige Sätze noch nicht zu hören.

Ablösungsschuld: 115.

## Märkte

**Getreide, Bromberg, 18. September.** Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Wagon Bromberg. Umsätze: Roggen 15 t zu 16.50, 30 t zu 16.75. Richtpreise: Roggen 16—16.25, Weizen 22—22.50, Braugerste 20.25 bis 21.25, Sammelgerste 17.75—18, Hafer 13.75—14.75, Roggenkleie 10.50—11, Weizenkleie grob 10.50 bis 11, Weizenkleie mittel 11.25—11.75, Weizenkleie fein 10.25—10.75, Gerstenkleie 11.75 bis 12.75, Winterraps 36—38, Winterrübsen 34 bis 36, Senf 31—33, Leinsamen 35—37, Peluschken 18.50—19.50, Felderbörsen 18—19, Viktoriabörsen 20—23, Folgererbörsen 22—24, Wicken 17 bis 18, Kartoffelflocken 14.50—15.25, blauer Mohn 57—60, Leinkuchen 18—18.50, Rapskuchen 14—14.50, Sonnenblumenkuchen 17.50 bis 18.50. Stimmung: fest. Der Gesamtumsatz beträgt 2052 t. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 565, Weizen 321, Braugerste 50, Gerste 612, Hafer 60, Roggenmehl 98, Weizenmehl 80, Peluschken 15, Roggenkleie 110, Weizenkleie 45, Gerstenkleie 15, Leinsamen 10 t.

Getreide, Posen, 19. September. Amtl. Notierungen für 100 kg in zł frei Station Poznań

## Richtpreise:

|                         |             |
|-------------------------|-------------|
| Roggen                  | 15.50—15.75 |
| Weizen                  | 23.00—23.25 |
| Braugerste              | 20.00—21.00 |
| Mahlgerste 630—640 z/l  | 17.00—17.25 |
| 667—676 z/l             | 17.50—17.75 |
| 700—715 z/l             | 18.00—19.00 |
| Wintergerste            | —           |
| Sommergerste, neu       | 14.00—14.50 |
| Hafer                   | —           |
| Standardhafer           | —           |
| Roggenmehl 30%          | 24.25—24.50 |
| 1. Gatt. 50%            | 23.75—24.00 |
| 1. Gatt. 65%            | 22.75—23.25 |
| 2. Gatt. 50—65%         | 17.50—18.50 |
| Schrotmehl 95%          | —           |
| Weizenmehl 1. Gatt. 20% | 37.75—39.50 |
| 1. Gatt. 45%            | 37.00—37.50 |
| 1. B                    | 36.00—36.50 |
| 1. C                    | 35.50—36.00 |
| 1. D                    | 34.50—35.00 |
| 1. A                    | 33.75—34.25 |
| 1. B                    | 33.25—33.75 |
| 1. D                    | 30.75—31.25 |
| 1. F                    | 26.50—27.00 |
| 1. G                    | 25.00—25.50 |
| 1. H                    | 23.00—23.50 |
| 1. B                    | 21.00—21.50 |
| Roggenkleie             | 10.00—10.50 |
| Weizenkleie (grob)      | 10.75—11.25 |
| Weizenkleie (mittel)    | 9.75—10.50  |
| Gerstenkleie            | 11.25—12.50 |
| Winterraps              | 37.00—38.00 |
| Leinsamen               | 36.00—39.00 |
| Senf                    | 31.00—34.00 |
| Sonnenwicke             | —           |
| Peluschken              | —           |
| Viktoriabörsen          | 20.00—23.00 |
| Folgererbörsen          | 23.00—25.00 |
| Blaulupinen             | —           |
| Gelblupinen             | —           |
| Serradella              | —           |
| Blauer Mohn             | 59.00—65.00 |
| Rotklee, roh            | —           |
| Inkarnatklee            | —           |
| Rotklee (95—97%)        | —           |
| Weissklee               | —           |
| Schwarzdankklee         | —           |
| Gelbklee, entschält     | —           |
| Wundklee                | —           |
| Leinkuchen              | 17.75—18.00 |
| Rapskuchen              | 14.25—14.50 |
| Sonnenblumenkuchen      | —           |
| Weizenstroh, lose       | 1.40—1.65   |
| Weizenstroh, gepresst   | 1.90—2.15   |
| Roggenstroh, lose       | 1.50—1.75   |
| Roggenstroh, gepresst   | 2.25—2.50   |
| Haferstroh, lose        | 1.75—2.00   |
| Haferstroh, gepresst    | 2.25—2.50   |
| Gerstenstroh, lose      | 1.40—1.65   |
| Gerstenstroh, gepresst  | 1.90—2.15   |
| Heu, lose               | 3.85—4.35   |
| Heu, gepresst           | 4.50—5.00   |
| Netzeheu, lose          | 4.75—5.25   |
| Netzeheu, gepresst      | 5.75—6.25   |

Stimmung: lebhaft.

Gesamtumsatz: 3712 t, davon Roggen 1402, Weizen 129, Gerste 690, Hafer 92 t.

**Getreide, Warschau, 18. September.** Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Wagon Warschau. Einheitsweizen 753 gl 23.75—24.25, Sammelweizen 742 gl 23.25—23.75, Standardroggen I 709 gl 15.50—15.75, Standardroggen II 687 gl 15.25—15.50, Standardhafer I 497 gl 15 bis 15.50, Standardhafer II 460 gl 14.50—15, Braugerste 21.50—22.50, Felderbörsen 18—19, Viktoriabörsen 25—28, Wicken 18—19, Peluschken 19—20, Blaulupinen 8.50—9, Gelblupinen 12.25 bis 12.75, Weissklee roh 85—105, Weissklee gereinigt 97% 120—130, Winterraps 39—40, Winterrübsen 37.50—38.50, Leinsamen 90% 32.50—33.50, blauer Mohn 65—68, Weizenmehl 65% 34—35, Roggenauszugsmehl 30% 24—25, Schrotmehl 95% 18.50—19, Weizenkleie grob 12—12.50, Weizenkleie fein und mittel 10.75 bis 11.25, Roggenkleie 9.25—9.75, Leinkuchen 17—17.50, Rapskuchen 14—14.50, Der Gesamtumsatz beträgt 1210 t, davon Roggen 537 t. Stimmung: fest.

**Getreide, Danzig, 18. September.** Amtliche Notierung für 100 kg in Gulden. Weizen 128 Pfd. 23.50, Weizen 124/25 Pfd. 23, Weizen 120 Pfd. 22.50, Weizen gall. wohn. 127 Pfd. 23, Roggen 120 Pfd. 16.40—16.85, Gerste feine 22—23.50, Gerste mittel laut Muster 20—21.50, Gerste 114/15 Pfd. 19.60—19.75, Gerste 116 Pfd. 19.10, Gerste 107/8 Pfd. 18.60, Gerste 105 Pfd. 18.30, Gerste gall. wohn., 105 Pfd. 18.10, Hafer 14.50—15.50, Viktoriabörsen 20 bis 25, grüne Erbsen 22—27, Zufuhr nach Danzig in Waggons: Weizen 20, Roggen 35, Gerste 57, Hafer 30, Hülsenfrüchte 11, Kleie und Oelkuchen 20, Saaten 10.

Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Eugen Petrucci; für Lokales, Provinz und Sport: i. V. Eugen Petrucci; für Feuilleton und Unterhaltungsbeilage: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrucci; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia, Sp. A.G., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtliche in Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25.

## Das gute Recht

eines jeden Reisenden ist sein Anspruch auf die Befreiung seiner Heimatszeitung. Beifolgt überall in Hotels und Befreiungen des „Posener Tageblattes“.



# Landesgenossenschaftsbank

Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością

Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 12

Fernsprecher: 42-91  
Postscheck - Nr. Poznań 200192

Drahtanschrift: Raiffeisen

Bydgoszcz, ul. Gdańska 16

Fernsprecher: 3373 u. 3374  
Postscheck - Nr. Poznań 200182

Verkauf von Registermark in Form von Schecks u. Zahlungsbriefen zur Bestreitung von Reisekosten, sowie für Lebensunterhalts-, Studien- und Ausbildungskosten innerhalb Deutschlands.

## Devisenbank

Elsbeth Gindler  
Gerhard Hoffmann  
Verlobte  
Rogoźno, im September 1936

Die Liquidation der Erbmasse des verstorbenen Uhrmachers und Diplomfegers Carl Woltowicz, ulica 27 grudnia 9, hat Herr Brunon Trzeźniak, vereideter Taxator und Auktionator, wider unser Erwarten schnell und günstig ausgeführt.  
Hiermit spreche ich Herrn Trzeźniak für seine Tätigkeit meinen besten Dank aus und empfehle ihn gleichzeitig als äußerst gewissenhaften Taxator, Auktionator sowie Liquidator.  
Hierbei bemerke ich noch, daß Herr Brunon Trzeźniak ein eigenes großes Auktionstotal am Stern Ringel 46/47 besitzt, wofür noch übriggebliebene Reparaturen aus der Firma Carl Woltowicz in kurzer Zeit abzuholen sind.  
Die Erbin  
Dora Woltowicz, Esen-Hügel.

Hierdurch gebe ich bekannt, daß ich das  
**Eisenwarengeschäft**  
**J. Klingbeil, Oborniki**  
übernommen habe.

Mein Bemühen wird es stets sein, allen Wünschen meiner Kundschaft gerecht zu werden, und ich bitte auch mir das volle Vertrauen entgegenzubringen.

**G. Hoffmeyer.**

Für den **Herbst u. Winter** empfehle ich meine **Herren-Stoffe** auch passend für Kostüme u. Damenmäntel  
**Deutsche Bedienung.**  
**Jan Timmy, Poznań**  
Stary Rynek 58, I. Etage.

**Richard Gewiese, Baumeister**  
Sroda, ul. Długa 68  
Fernruf Sroda 117 oder Poznań 5072 (bei Baumeister Kartmann)  
Neu- u. Umbauten, Erhaltungsarbeiten.  
Entwürfe, Bauleitung, Bauberatung.  
Schätzungen  
führe ich auch in Posen u. Umgegend aus.



## Einbanddecken

für die  
**Olympia-Zeitung**  
Offizielles Organ der XI. Olympischen Spiele 1936 in Berlin  
**Sellblau Weinen mit Goldprägung**  
einschließlich Einbinden Preis 5 zł zuzüglich Porto.

**Concordia Sp. Akc.**  
Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.

**Verkaufe oder Vertausche**  
mein Geschäftsgrundstück in Leszno, gegen ein Haus oder Sperrmark-Guthaben in Deutschland.  
H. Jagsch, Leszno, ul. M. J. Piłsudskiego 1.

## PELZWAREN

**E. LEHMANN**  
Poznań, ul. Wrocławska 18.  
Gegr. 1875 — Telefon 2295  
Anfertigung vornehmer u. gediegener Pelzbekleidung in eigener Werkstatt.  
Ständig großes Lager in allen Arten von Fellen und fertigen Stücken.



**KLEIN-CONTINENTAL**  
GEN-VERTRÉTER  
RZYGODZKI-HAMPELSKA  
Poznań, ul. Wrocławska 21



Paket von  
**0,45 złoty an!**  
Überall erhältlich,  
sowie bei  
**H. Borkowski, Danzig.**

**4 000 — 5 000**  
**Sperrmark**  
zur freien Auszahlung für Droph. in Deutschland gegen hiesige Barzahlung. in Bloß gesucht. Gefl. Offerten zu richten an Buda ofica, Strzemińska poczt. 167.  
**Möbl. Zimmer**  
mit voller Pension und Familienanschluss für 18-jähr. jungen Mann ab 1. Oktober gesucht. Gefl. Offerten zu richten an Buda ofica, Strzemińska poczt. 167.



in moderner Ausführung  
schnell und billigst.  
**Buchdruckerei**  
**Concordia Sp. Akc.**  
Poznań  
Al. Marsz. Piłsudskiego 25  
Telefon 6105 — 6275.



**Wäsche**  
**Strümpfe**  
**Pullover**  
**Trikotagen**  
**Handschuhe**  
**Krawatten**  
**Schals**  
zu den billigsten Preisen in grosser Auswahl empfiehlt  
**M. Svenda**  
Poznań, St. Rynek 65.

Wir haben mit dem heutigen Tage unsere Büroräume von der ul. św. Wojciecha nach

## Tama Garbarska 21

gegenüber dem Schlachthof, an der Haltestelle der Straßenbahn-Linie 6. verlegt.

**W. Mewes Nachf.**  
**Spedition und Möbeltransport**  
Telefon 33-56 und 23-35.

## Die 66. Zuchtviehversteigerung

der Herdbuchgesellschaft des schwarzbunten Niederungsrieses Großpolens findet am  
**Donnerstag, dem 8. Oktober 1936 in Poznań**  
auf dem Ausstellungsgelände in der Halle der Schwerindustrie statt.

Beginn der Besichtigung der Tiere um 8 Uhr, der Versteigerung um 11 Uhr.  
Zur Versteigerung gelangen zirka 30 Bullen aus erstklassigen Herden. — Der Katalog ist erhältlich im Sekretariat der Herdbuchgesellschaft, sowie am Tage der Versteigerung auf dem Auktionsplatze.

**Wielkopolski Związek Hodowców Bydła**  
**Nizinnego Czarno-białego**  
Poznań, Mickiewicza 33.

## Möbel

**Heinrich Günther, Swarzędz**  
MODERN HOCHWERTIG und BILLIG am besten direkt vom Fabrikanten Möbelfabrik

Telefon 40.  
Ausstellungsräume: Markt Nr. 4 — Fabrik: Bramkowa 3  
Anfertigung auf Wunsch nach eigenen Entwürfen.  
Ab 6. September auch auf der Messe in Swarzędz.

## J. B. Illustrierter Beobachter

## Sondernummer

„Reichsparteitag der Ehre“

Noch unter dem Nachhall dieser denkwürdigen Erlebnisse in Nürnberg wird diese reich bebilderte Sondernummer überall zur Erinnerung willkommen sein.

Preis 55 Groschen.  
Im Buch- und Strassenhandel erhältlich.  
Auslieferung

**Kosmos-Buchhandlung**  
Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.

Bei Bestellungen mit der Post erbitten wir Voreinsendung des Betrages zuzügl. 25 gr. Porto auf unser Postscheckkonto Poznań 207 915.



## RADIO

Lesen Sie nicht nur — kommen Sie hören!

Wir führen Ihnen unverbindlich die neuesten Modelle des Jahrgangs 1936/37 von **Elektrik Kosmos — Philips — Telefunken Horny — Kapsch — Minerva** vor.

Grösstes Spezial-Radio-Geschäft  
**Poznańskie Towarzystwo Radjowe**  
Poznań, Fr. Ratajczaka 39 Tel. 3430